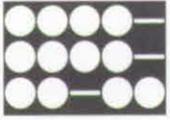


Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

400a
Hauptmann

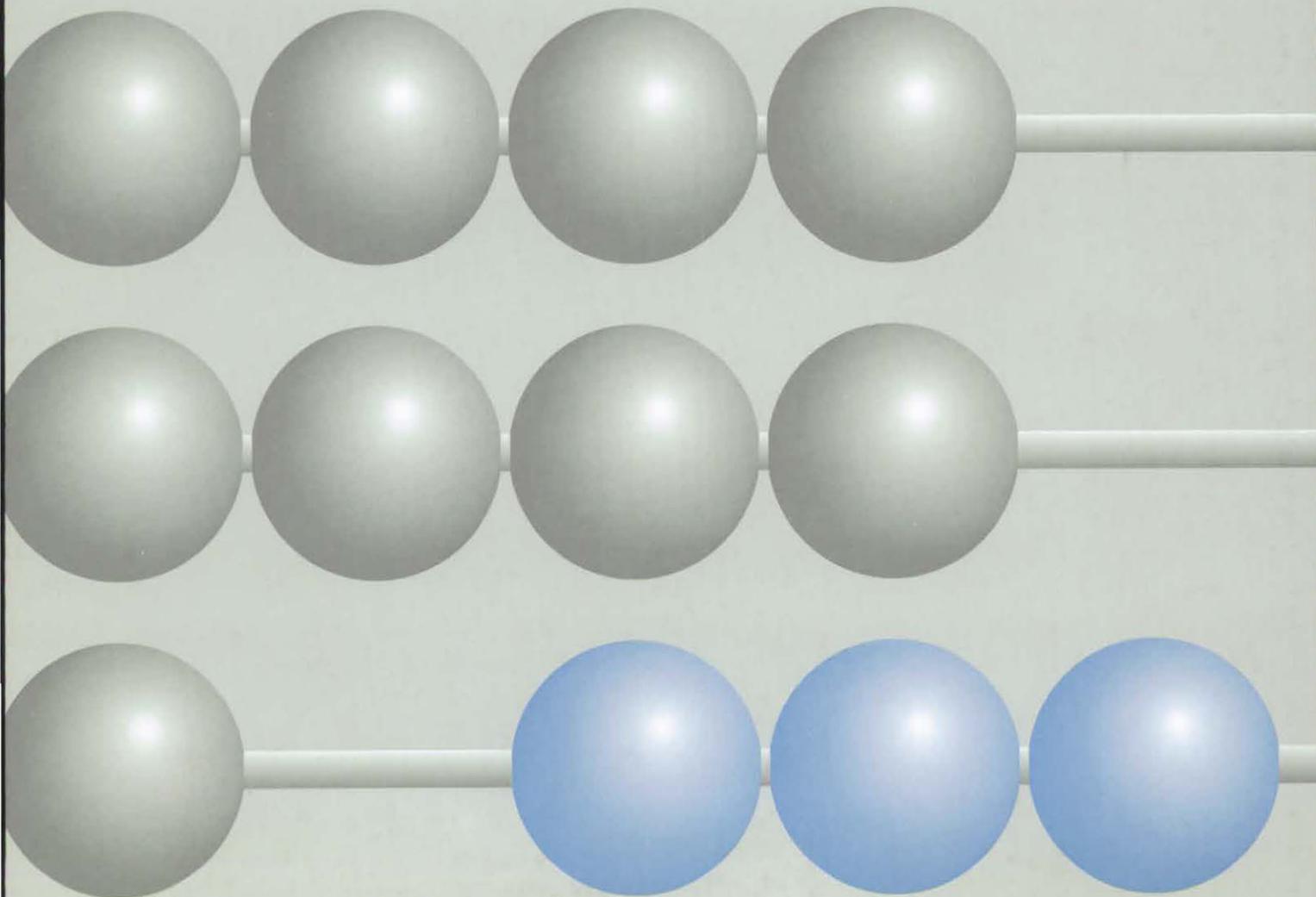


Statistisches
Landesamt
Schleswig-Holstein



48. Jahrgang, Heft 3, März 1996

**Statistische Monatshefte
Schleswig-Holstein**



Herausgeber:
Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein
Postfach 1141
24100 Kiel

Telefon (0431) 6895-0
Telefax (0431) 6895 498
T-Online/Btx ✆ 444 50 #

Schriftleitung:
Bernd Struck
App. 286

Vertrieb:
App. 280

Druck:
Schmidt & Klaunig, Kiel

Gedruckt auf chlorfrei
gebleichtem Papier

Erscheinungsfolge monatlich

Auflage 650

Einzelheft DM 4,-
Jahresbezug DM 40,-

Erfüllungsort und
Gerichtsstand Kiel

Nachdruck,
auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe
gestattet.

ISSN 0947-7373

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

48. Jahrgang • Heft 3

März 1996

Inhalt		
• Kurz gefaßt		50
• Aufsätze		
Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe		53
Nach zuletzt 1985 wurde 1993 wieder eine Handels- und Gaststättenzählung durchgeführt. Der Aufsatz schildert die Ergebnisse für das Gastgewerbe, also insbesondere das Beherbergungs- und das Gaststättengewerbe, unterscheidet dabei Zahlen für die in Schleswig-Holstein ansässigen Unternehmen und – was nicht dasselbe ist – für schleswig-holsteinische Arbeitsstätten von Unternehmen mit Sitz in Schleswig-Holstein oder anderswo. Die Zahlen für Unternehmen, Umsatz und Beschäftigte werden nach Branchen, nach der Größe der Unternehmen und Arbeitsstätten und nach Kreisen und Gemeinden geboten, letztere in der Präsentation thematischer Karten.		
Zur Wohnungsversorgung der Haushalte in Schleswig-Holstein 1993		73
Die Gebäude und Wohnungen sind zuletzt 1987 im Rahmen der Volkszählung gezählt worden. Damals war vereinbart worden, zusätzliche Zahlen zum Wohnverhalten der Haushalte zu einem späteren Zeitpunkt per Stichprobe zu ermitteln. Diese Wohnungsstichprobe fand 1993 statt. Einen Teil ihrer Ergebnisse – die Fläche der Wohnungen nach Haushaltstyp und Haushaltsgröße – schildert dieser Aufsatz.		
• Grafik		
Haushalte nach ihrem Nettoeinkommen		78
• Entwicklung im Bild		79
• Beilage		
Zahlenbeilage		

Nicht einmal jeder dritte Haushalt umfaßt mehr als 2 Personen

Im April 1995 wurden in unserem Land durch den Mikrozensus 1,26 Mill. Haushalte festgestellt. Die Ein- und Zweipersonenhaushalte waren mit jeweils 35 % am häufigsten vertreten. Damit umfaßte nur noch knapp jeder dritte Haushalt drei oder mehr Personen. Von den insgesamt 435 000 Einpersonenhaushalten wurden 61 % von Frauen und 39 % von Männern gebildet. 54 % dieser alleinstehenden Frauen waren bereits 65 Jahre und älter, während bei den alleinstehenden Männern nur 17 % dieser Altersklasse angehörten. Als durchschnittliche Haushaltsgröße errechnete sich ein Wert von 2,18.

Anstieg der Sozialhilfeausgaben 1994 gebremst

1994 stiegen in Schleswig-Holstein die gesamten Sozialhilfeausgaben um 5,2 % auf 2 137 Mill. DM. 1993 waren sie um 10,9 % und 1992 um 10,7 % gewachsen.

Sozialhilfe wird einerseits als Hilfe zum Lebensunterhalt und andererseits als Hilfe in besonderen Lebenslagen gezahlt.

Ein Grund für die vergleichsweise geringe Steigerung liegt darin, daß 1994 Asylbewerber nicht mehr sozialhilfeberechtigt waren. Seit November 1993 erhielten sie Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz und fielen damit aus der Statistik der Sozialhilfe heraus. Die Ausgaben für Hilfe zum Lebensunterhalt stiegen daher 1994 nur um 4,7 % nach 10,2 % ein Jahr zuvor.

Doch auch die Aufwendungen für Leistungen zur Hilfe in besonderen Lebenslagen, bei denen sich die rechtliche Änderung kaum ausgewirkt haben dürfte, haben 1994 weniger zugenommen. So wuchsen die Ausgaben für Eingliederungshilfe für Behinderte um 10,1 % (1993: + 16,5 %) und die für Hilfe zur Pflege um 3,7 % (1993: + 9,1 %).

Nochmals erhöhte Zahl von Erkrankungen an Hepatitis

1995 hat sich die Zahl der gemeldeten Erkrankungen an Virushepatitis in Schleswig-Holstein auf 464 erhöht gegenüber 354 im Jahr zuvor. Gegenüber dem Tiefstand von 1989 mit 208 gemeldeten Erkrankungen hat sich damit die Zahl mehr als verdoppelt, und sie hat nunmehr ein Niveau wie zuletzt 1985 erreicht.

Dies geht aus der Statistik der meldepflichtigen Krankheiten für 1995 hervor. Insgesamt hat die Zahl

der gemeldeten übertragbaren Erkrankungen gegenüber 1994 um 1,2 % auf 5 593 abgenommen. Dabei stagniert die Zahl der akuten Darmentzündungen (Enteritis infectiosa) mit gut 5 000 Meldungen auf hohem Niveau. Erfreulich ist dagegen, daß die Zahl der Hirnhaut- und Gehirnentzündungen weiter auf 68 abgenommen hat (1985: 181).

1995 mehr Erkrankungen an Syphilis

Während sich 1995 in Schleswig-Holstein beim Tripper mit 61 Erkrankungsfällen der seit Jahren fallende Trend fortsetzte, wurden im Berichtsjahr erstmals wieder mehr Syphilisfälle gezählt. Die Zahl der gemeldeten Erkrankungen verdoppelte sich auf 28. Seit 1987 wurden den Gesundheitsämtern nicht mehr so viele Syphilisfälle in einem Jahr bekannt.

Andere meldepflichtige Geschlechtskrankheiten, wie der weiche Schanker oder die venerische Lymphknotenentzündung, traten in den letzten Jahren nur noch vereinzelt auf.

Durchschnittlicher Kaufwert landwirtschaftlicher Grundstücke 1995 gegenüber 1994 gestiegen

Nach vorliegenden vorläufigen Ergebnissen wurden 1995 in Schleswig-Holstein 1 200 Verkäufe landwirtschaftlicher Grundstücke registriert. Insgesamt wechselten dabei 6 300 ha Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung ohne Gebäude und ohne Inventar den Eigentümer. Gegenüber dem Vorjahr waren die Zahl der Verkaufsfälle und die veräußerte Fläche rückläufig.

Der durchschnittliche Kaufwert eines Hektars FdIN betrug 17 200 DM und lag um 10 % über dem des Vorjahres (15 600 DM). Mit 29 600 DM war der durchschnittliche Kaufwert im Kreis Pinneberg am höchsten; im Vorjahr hatte er dort 26 400 DM betragen. Hier liegt das bundesweit größte geschlossene Baumschulgebiet.

Die durchschnittliche Ertragsmeßzahl der im Jahr 1995 veräußerten Flächen war mit 4 850 je ha erheblich größer als 1994 (4 500), d. h. es wurden in Jahresfrist relativ mehr Flächen hoher Bodengüte und Ertragsfähigkeit verkauft.

Erneut starker Rückgang des Schlachtaufkommens im Jahr 1995 - niedrigster Stand der letzten 35 Jahre -

Im Jahr 1995 wurden in Schleswig-Holstein insgesamt 1,45 Mill. Schweine gewerblich geschlachtet.

Das waren 14 % weniger Tiere als im Jahr 1994 und war die niedrigste Zahl der letzten 35 Jahre. Die Zahl der gewerblich geschlachteten Rinder ging in Jahresfrist wiederum zurück, und zwar um 10 % auf 314 000 Tiere. Weniger als 400 000 gewerbliche Rinderschlachtungen waren zuletzt 1973 ermittelt worden. 1995 wurden 132 000 Schafe, 5 % weniger als im Vorjahr, gewerblich geschlachtet; seit 1989 sind es jährlich jeweils mehr als 100 000 Tiere gewesen.

Die Gesamtschlachtmenge der gewerblichen Schlachtungen ging 1995 weiter zurück und zwar um 12 % gegenüber 1994 und um ein Viertel gegenüber 1993. Mit 234 000 t erreichte das gewerbliche Schlachtaufkommen den niedrigsten Stand der letzten 35 Jahre.

Baukonjunktur 1995 gedämpft

Das schleswig-holsteinische Bauhauptgewerbe verzeichnete 1995 eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage. Die in geleisteten Arbeitsstunden ausgedrückte Bauproduktion blieb insgesamt um 2,2 % hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurück. 1995 verlor auch der Wohnungsbau, bis dahin Motor der Baukonjunktur, in seinen Aktivitäten deutlich an Schwung. Die hier zu verzeichnende Steigerung der Bauproduktion von nur noch 1,4 % wurde von den negativen Ergebnissen im Wirtschaftsbau (-7,8 %) sowie im öffentlichen und Verkehrsbau (-3,1 %) überlagert.

Das verschlechterte Konjunkturbild im Bauhauptgewerbe spiegelt sich auch in der Höhe der Auftrags-eingänge wider. 1995 meldeten die Baubetriebe 5,8 % weniger Bauaufträge als ein Jahr zuvor. Verursacht wurde der Rückgang vor allem durch den Wirtschaftsbau, der 17,4 % weniger neue Aufträge verbuchen konnte als 1994. Der Umfang der Auftrags-eingänge im öffentlichen und Verkehrsbau ging 1995 um 2,7 % zurück, der nur noch geringe Zuwachs an Auftrags-eingängen im Wohnungsbau in Höhe von 0,6 % reichte nicht aus, die negative Entwicklung in den beiden übrigen Bereichen zu kompensieren.

Trotz dieser insgesamt negativen Entwicklung hatte das Bauhauptgewerbe mit im Jahresdurchschnitt 47 639 Personen einen um 1,2 % höheren Beschäftigtenstand als 1994. Die Entwicklung im alten Bundesgebiet verlief deutlich schlechter (-7,9 % Rückgang bei den Arbeitsstunden und -3,4 % bei den Beschäftigten) als in Schleswig-Holstein.

Auftragsplus im Verarbeitenden Gewerbe

Die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein verzeichneten im Jahr 1995 nach

vorläufigen Berechnungen einen um 16 % höheren Auftragseingang als im Vorjahr. Vor allem die gegenüber 1995 um ein Fünftel gestiegenen Auftragseingänge aus dem Inland trugen zu dem erfreulichen Ergebnis bei. Die Auslandsbestellungen lagen um 7,3 % über dem Vorjahreswert.

Wesentlich verhaltener war dagegen die Umsatzentwicklung. Hier bewirkten lediglich die um 14 % gewachsenen Auslandsumsätze ein trotz stagnierenden Inlandsumsatzes insgesamt noch positives Resultat von +3,2 %.

Das verbesserte Absatzergebnis wurde wie in den Vorjahren mit erneut verringerter Beschäftigtenzahl erzielt. Im Jahresdurchschnitt 1995 wurden mit 153 400 tätigen Personen rund 1 800 oder 3,3 % weniger Beschäftigte registriert als vor einem Jahr.

Leichter Rückgang der kommunalen Einnahmen und Ausgaben im 1. Vierteljahr 1995

Die schleswig-holsteinischen Gemeinden, Kreise und Ämter erzielten im ersten Vierteljahr 1995 Einnahmen in Höhe von 2 993 Mill. DM und damit 26 Mill. DM oder 0,9 % weniger als in den ersten drei Monaten des Vorjahres. Die Ausgaben verringerten sich um 22 Mill. DM (-0,6 %) auf insgesamt 3 462 Mill. DM.

Der Einnahmezuwachs des Verwaltungshaushalts um 130 Mill. DM (+6,8 %) war hauptsächlich auf die gestiegenen Schlüssel-, Bedarfs- und sonstigen allgemeinen Zuweisungen vom Land um 37 Mill. DM (+10,4 %), Steuern um 14 Mill. DM (+3,6 %) und Verwaltungs- und Benutzungsgebühren sowie zweckgebundene Abgaben um 13 Mill. DM (+3,8 %) zurückzuführen. Demgegenüber waren aber im Vermögenshaushalt 156 Mill. DM (-14,4 %) weniger Einnahmen zu verzeichnen, wobei insbesondere die Kreditaufnahme um 65 Mill. DM (-44,5 %) geringer ausfiel.

Die Ausgaben des Verwaltungshaushalts steigerten sich lediglich um 23 Mill. DM (+0,8 %). So wurden zwar für den laufenden Sachaufwand 45 Mill. DM (+10,8 %), für allgemeine Zuweisungen und Umlagen an die Kommunen 32 Mill. DM (+13,8 %), für Personalausgaben 27 Mill. DM (+4,7 %) und für Sozialhilfeleistungen u. ä. 20 Mill. DM (+4,6 %) mehr aufgewendet, doch blieb die Zuführung zum Vermögenshaushalt mit 130 Mill. DM (-18,4 %) unter dem Betrag des vorjährigen Quartals. Bei den Ausgaben des Vermögenshaushalts war ein Rückgang um 44 Mill. DM (-6,2 %) festzustellen. Die Minderausgaben betrafen vor allem den Vermögenserwerb mit 19 Mill. DM (-19,7 %) und die Tilgung von Krediten und inneren Darlehen mit 16 Mill. DM (-19,6 %).

Zahl der Schwerbehinderten auch 1995 leicht gestiegen

Die Zahl der Schwerbehinderten erhöhte sich 1995 gegenüber 1993 um 2,9 % auf 192 853. Der Anteil der Männer lag bei 53 %.

Die Statistik der Schwerbehinderten wird alle zwei Jahre erstellt. Erfaßt werden dabei nur die Behinderten mit einem gültigen Ausweis, die einen Grad der Behinderung von 50 % und mehr aufweisen.

Auch auf die Einwohnerzahl bezogen hat sich die Zahl der Schwerbehinderten leicht erhöht. 1991 waren 69 Personen je 1 000 Einwohner gezählt worden, 1993 waren es 70 und im Berichtsjahr 71.

Straßenverkehrsunfälle im Januar 1995

Nach Ermittlungen des Statistischen Landesamtes war die Polizei im Januar mit 5 076 Straßenverkehrsunfällen auf Schleswig-Holsteins Straßen befaßt, das waren 16 % weniger Unfälle als im Januar 1995. Unfälle mit reinem Sachschaden (4 242) erfaßte die Polizei 14 % weniger als im Januar des Vorjahres. Von diesen Unfällen waren 293 schwerwiegend, oder es war Alkohol im Spiel.

Die Anzahl der Unfälle mit Personenschaden (834) lag um 24 % unter der des Vorjahresmonats. Die Zahl der Verletzten (1 074) verringerte sich um 25 %. Es verunglückten 16 Personen tödlich, eine Person weniger als vor einem Jahr.

Insgesamt verunglückten damit in den letzten 12 Monaten auf den Straßen Schleswig-Holsteins 267 Menschen tödlich.

Bevölkerung wächst kräftig

Im dritten Quartal 1995 nahm die Bevölkerungszahl Schleswig-Holsteins weiter zu, und zwar um 7 570 (0,3 %) auf 2 723 170 Personen. Die Zunahme ergibt sich aus einem Wanderungsgewinn von 7 349 Personen einerseits und einem Geborenenüberschuß

von 221 Personen andererseits. Im Berichtsquartal zogen 32 293 Personen nach Schleswig-Holstein, und 24 944 verließen das Land. 7 361 Geborenen standen 7 140 Sterbefälle gegenüber.

Im Vergleich dazu hatte es im dritten Quartal 1994 einen Gestorbenenüberschuß von 375 und einen Wanderungsgewinn von 6 052 Personen gegeben.

Gegenüber dem 30. September 1994 erhöhte sich die Bevölkerungszahl um 18 326 (0,7 %) Personen.

Zählung im handwerks- ähnlichen Gewerbe

Nach der im Frühjahr 1995 durchgeführten Handwerkszählung wurden im April dieses Jahres die Erhebungsunterlagen für die Zählung im handwerksähnlichen Gewerbe versandt.

Hiermit werden bundesweit sämtliche Unternehmen erfaßt, die in das Verzeichnis der handwerksähnlichen Gewerbe bei den Handwerkskammern eingetragen sind. Diese Unternehmen gehörten nicht zu dem Kreis der in der Handwerkszählung 1995 befragten Einheiten.

Für die Tätigkeit im handwerksähnlichen Gewerbe gelten weniger strenge Voraussetzungen als für die Eintragung in die Handwerksrolle (z. B. ist kein Meistertitel erforderlich). Das Spektrum der handwerksähnlichen Gewerbe umfaßt zum einen heutzutage nur noch recht selten anzutreffende Gewerbe, wie Holzreifenmacher, Holzblockmacher, Klöppler oder Plisseebrenner, zum anderen aber auch stärker verbreitete Gewerbebezüge, wie Gerüstbau, Holz- und Bautenschutz, Rohr- und Kanalreinigung, Speiseeisherstellung, Schnellreinigung, Schönheitspflege oder auch das Bestattungswesen. In Schleswig-Holstein umfaßt dieser Firmenkreis rund 5 000 Unternehmen.

Es sollen möglichst zeitnahe Ergebnisse über diesen bisher statistisch kaum beleuchteten Wirtschaftsbe-
reich ermittelt werden. Erfragt werden lediglich die Zahl der tätigen Personen (einschl. tätiger Inhaber) am 31. März 1996 und der Umsatz im Jahr 1995.

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe

Das Gastgewerbe – insbesondere das Beherbergungs- und Gaststättengewerbe – prägt in den Küstenregionen von Nord- und Ostsee vielerorts maßgeblich das Wirtschaftsleben, sichert für die Bevölkerung in industriearmen und marktfernen Regionen Arbeit und Einkommen oder löst weitere Wirtschaftseffekte in vor- und nachgelagerten Bereichen wie etwa im Baugewerbe oder im Handel aus. Um die verändernden Kräfte dieses wichtigen Wirtschaftszweiges in Schleswig-Holstein zu erhalten, zu fördern und qualitativ weiter zu entwickeln, ist zumindest in mehrjährigen Abständen eine Bestandsaufnahme von Umfang und Struktur des Gewerbes unverzichtbar. Der Gesetzgeber erkannte den Bedarf an gesicherten Planungs- und Entscheidungshilfen schon frühzeitig und schuf mit dem Handelsstatistikgesetz die rechtlichen Voraussetzungen für die Totalerhebung in Handel und Gastgewerbe. Nach 1960, 1968, 1979 und 1985 wurde sie zuletzt zum 30.04.1993 (Erhebungsstichtag) wieder bundesweit als Handels- und Gaststättenzählung (HGZ) durchgeführt. Diese fünfte Totalerhebung im Handel und Gastgewerbe Nachkriegsdeutschlands gilt als Bestandsaufnahme zum Start des EU-Binnenmarktes. Sie liefert erstmals auch Ergebnisse für die neuen Bundesländer nach der Privatisierung der Wirtschaft zum Stand des Um- und Aufbaus von Handel und Gastgewerbe. Die nachfolgenden Ausführungen zum Gastgewerbe beziehen sich auf Konzept und Ergebnis der Handels- und Gaststättenzählung 1993.

Erhebungsbereich und -ablauf

Wirtschaftssystematisch werden dem Gastgewerbe die Beherbergungs- und Bewirtschaftungsstätten zugeordnet. Deren Tätigkeit besteht ausschließlich oder überwiegend darin, entweder gegen Bezahlung Übernachtung für eine begrenzte Zeit (auch mit Abgabe von Speisen und Getränken) anzubieten (Beherbergungsgewerbe) oder Speisen und/oder Getränke üblicherweise zum Verzehr an Ort und Stelle (auch verbunden mit Unterhaltung) abzugeben (Gaststättengewerbe). Weiterhin zählen zum Gastgewerbe auch Kantinen und Caterer. Letztere versorgen bestimmte Betriebe (z. B. Kantinen, Luftverkehrsgesellschaften) und/oder Personengruppen mit verzehrfertigen vor- und zubereiteten Speisen und Getränken.

Alle Unternehmen, die am Erhebungsstichtag ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt – gemessen an der Wertschöpfung – im Gastgewerbe hatten, waren auskunftspflichtig und trugen zu den gastgewerblichen Unternehmensergebnissen bei, sofern sie ent-

weder 1992 einen Jahresumsatz von mindestens 25 000 DM erzielten (Abschneidegrenze) oder seit Beginn des Jahres 1992 neu gegründet worden waren. Weiter sind inländische Unternehmensteile ausländischer Unternehmen in den Ergebnissen berücksichtigt, wenn sie Tätigkeiten im Gastgewerbe entwickelten. Unberücksichtigt blieben land- und forstwirtschaftliche Unternehmensteile wie Zweigniederlassungen deutscher Unternehmen im Ausland.

Diese Unternehmen werden insofern vollständig nachgewiesen, als alle Arbeitsstätten eines (Mehrbetriebs-) Unternehmens, unabhängig von deren wirtschaftlichen Tätigkeiten, zum Ergebnis beitragen, so daß die Ergebnisse für Unternehmen auch bereichsfremde Elemente enthalten. Andererseits bleiben Gastgewerbetätigkeiten von Unternehmen mit wirtschaftlichem Schwerpunkt außerhalb des Handels und des Gastgewerbes in den Ergebnissen unberücksichtigt. Das Gastgewerbe wird folglich nicht funktional, sondern institutionell abgegrenzt.

Diese institutionelle Abgrenzung erfolgt auf der Ebene des einzelnen Gastgewerbe schwerpunktmäßig betreibenden Unternehmens. Das ist die kleinste rechtlich selbständige Einheit, bei der sichergestellt ist, daß aus handels- und steuerrechtlichen Gründen laufend geordnete Geschäftsaufzeichnungen geführt und Jahresabschlüsse erstellt werden. In Anlehnung an das Gewerbesteuerrecht gelten auch die „wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe“ von nichtrechtsfähigen Vereinen oder sonstigen juristischen Personen des privaten Rechts als Unternehmen, wobei der Begriff des „wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs“ über den des „Gewerbebetriebs“ hinausgeht, da weder eine Beteiligung am allgemeinen Wirtschaftsverkehr noch eine Gewinnerzielungsabsicht vorliegen muß. Zu diesen Unternehmen gehören im Bereich des Gastgewerbes etwa Kantinenvereine oder Gaststätten von Vereinen, in denen die Vereinsmitglieder gegen ein – vom Mitgliedsbeitrag unabhängiges – Entgelt Speisen oder Getränke erhalten. Bei Zusammenfassung mehrerer rechtlich selbständiger Unternehmen zu einer umsatzsteuerlichen Organschaft bleiben die einzelnen Unternehmen – also Organmütter wie -töchter – institutionell abzugrenzende statistische Einheiten.

Der Erhebungsablauf der Handels- und Gaststättenzählung ist durch ein gestuftes Erhebungskonzept geprägt. Auf die Erstbefragung der im obigen Sinne beschriebenen Unternehmen erfolgt, soweit es sich dabei um sogenannte Mehrbetriebsunternehmen mit mehreren Arbeitsstätten handelt, eine Erhebung der

Angaben für eben diese Arbeitsstätten. Da die Mehrbetriebsunternehmen Arbeitsstätten in mehreren Bundesländern unterhalten können, werden deren Angaben anschließend wirtschaftssystematisch und regional zusammengeführt. Je nach Sichtweise lassen sich dabei unterschiedlich abgegrenzte Aggregate bilden, die entsprechend unterschiedliche Ergebnisse zeigen.

Ergebnisse für Unternehmen im Überblick

Die folgenden Ausführungen knüpfen an die erste Stufe der Erhebung an und beziehen sich auf Unternehmen mit Sitz in Schleswig-Holstein. Bei dieser Sichtweise werden alle Tätigkeiten des institutionell abgegrenzten Gastgewerbeunternehmens derjenigen Region zugerechnet, in der das Unternehmen seinen Sitz hat. Solche Unternehmensergebnisse schließen daher – allein regional gesehen – auch Angaben zu Arbeitsstätten (schleswig-holsteinischer Unternehmen) ein, die sich in anderen Bundesländern befinden. Dagegen enthalten die Ergebnisse keine Angaben zu Arbeitsstätten in Schleswig-Holstein von Unternehmen, die in anderen Bundesländern ansässig sind.

10 065 solcherart abgegrenzter Gastgewerbeunternehmen mit 10 566 Arbeitsstätten gab es am 30. April 1993 in Schleswig-Holstein. Einschließlich der tätigen Inhaber, der mithelfenden Familienangehörigen, sämtlicher Arbeitnehmer, auch der Auszubildenden, Praktikanten und Teilzeitbeschäftigten (Beschäftigte) waren dort 57 562 Personen beschäftigt. Sie erwirtschafteten im Geschäftsjahr 1992, also dem Jahr, das dem Jahr des Erhebungsstichtages vollständig vorangestellt war, einen Umsatz von 4,2 Mrd. DM (einschließlich Umsatzsteuer). Dieser Umsatz ist im wesentlichen der Gesamtbetrag aller abgerechneten Lieferungen und sonstigen Leistungen einschließlich Bedienungsgeld, Getränke-, Sekt- und Vergnügungssteuer, jedoch ohne durchlaufende Posten wie etwa Kurtaxen. Auch nicht enthalten sind (nicht gewerblich besteuerte) Erlöse aus Land- und Forstwirtschaft sowie außerordentliche Erträge (z. B. aus dem Verkauf von Anlagevermögen) und betriebsfremde Erträge (z. B. Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung von betriebsfremd genutzten Gebäuden und Gebäudeteilen, Zinserträge aus nicht betriebsnotwendigem Kapital oder Erträge aus Beteiligungen). Weiter waren an Kunden gewährte Skonti und Erlösschmälerungen (z. B. Preisnachlässe, Rabatte, Jahresrückvergütungen, Boni) bei der Ermittlung des Umsatzes abzusetzen. Allerdings enthalten die weiter unten genannten Beträge stets die Umsatzsteuer.

Schleswig-Holstein hatte Ende April 1993 einen Anteil von 3,3 % an der Bevölkerung Deutschlands, behei-

matete aber 4,5 % der Gastgewerbeunternehmen, die bei den Umsätzen auf einen Landesanteil von sogar 4,7 % kommen. Der entsprechende Beschäftigtenanteil betrug gleichfalls 4,7 %. Der augenfällige Unterschied zwischen gastgewerblichen Anteilswerten und Bevölkerungsanteil spiegelt die Bedeutung des Gastgewerbes für ein beliebtes Fremdenverkehrsland auch quantitativ.

Ein- und Mehrbetriebsunternehmen

Die Unternehmen des Gastgewerbes im Land sind wie auch in der Vergangenheit überwiegend Einbetriebsunternehmen. Von den 10 065 Unternehmen hatten 9 752 oder fast 97 % nur eine örtliche Arbeitsstätte, die in diesem Fall mit dem Sitz des Unternehmens identisch ist. 313 Gastgewerbeunternehmen waren Mehrbetriebsunternehmen, die neben ihrer Hauptniederlassung noch mindestens eine weitere Arbeitsstätte führten. Fast neun von zehn dieser Mehrbetriebsunternehmen (277) betätigten sich ausschließlich in Schleswig-Holstein, allein 36 Unternehmen hatten ihr Geschäftsfeld auch auf andere Bundesländer ausgedehnt, vornehmlich im traditionellen Gaststättengewerbe und in der herkömmlichen Hotellerie.

Die im Lande ansässigen 313 Mehrbetriebsunternehmen unterhielten insgesamt 813 Arbeitsstätten, also räumlich voneinander getrennte Gaststätten, Beherbergungsstätten, Kantinen und – auch nur indirekt – mit dem Gastgewerbe verbundene Arbeitsstätten wie Wäschereien, zentrale Schlachtereien von Hotel- oder Imbissketten, Verkaufsfilialen, Werkstätten, Produktions-, Verwaltungs- und Hilfsbetriebe, Lager, Fuhrparks usw., in denen mindestens eine Person regelmäßig (auch nur stundenweise) tätig ist. 721 davon lagen in Schleswig-Holstein selbst, 92 Arbeitsstätten wurden in anderen Bundesländern unterhalten.

Die Einbetriebsunternehmen des Gastgewerbes beschäftigten am Erhebungsstichtag 47 321 Personen, die 1992 einen Umsatz von gut 3,3 Mrd. DM (einschließlich Umsatzsteuer) erwirtschafteten. Dieser dominierende Unternehmenstyp stellt damit 82 % der Beschäftigten und 80 % am Umsatz aller Gastgewerbeunternehmen im Lande. Die Einbetriebsunternehmen erwirtschafteten 1992 im Durchschnitt 343 000 DM Umsatz. Bei durchschnittlich 4,9 Personen pro Einbetriebsunternehmen im April 1993 setzte jeder Beschäftigte 1992 durchschnittlich 70 652 DM um.

Von den 313 Mehrbetriebsunternehmen des Gastgewerbes in Schleswig-Holstein hatten 297 Unternehmen zwei bis vier Arbeitsstätten mit insgesamt 4 281 Beschäftigten in 680 Arbeitsstätten. Noch mehr

Kennzahlen der Unternehmen des Gastgewerbes mit Sitz in Schleswig-Holsteins am 30. April 1993

Art des Unternehmens	Beschäftigte	Umsatz 1992	
		je Unternehmen	je Besch.
	Anzahl	1 000 DM	
Alle Unternehmen	5,7	417	73
davon			
Einbetriebsunternehmen	4,9	343	71
Mehrbetriebsunternehmen	32,7	2 729	83

Personen beschäftigten die Unternehmen mit jeweils fünf und mehr Arbeitsstätten. In dieser Gruppe von 16 Unternehmen waren in 134 Arbeitsstätten 5 960 Personen tätig.

Die 313 Mehrbetriebsunternehmen des Gastgewerbes in Schleswig-Holstein stellen zwar nur einen Anteil von 3 % an allen im Lande ansässigen Gastgewerbeunternehmen, ihr Beitrag zum Umsatz- und Beschäftigtergebnis ist allerdings um ein Vielfaches höher. So erwirtschafteten die Mehrbetriebsunternehmen mit ihren 10 241 Beschäftigten 1992 insgesamt 0,854 Mrd. DM Umsatz. Das entsprach einem Anteil am Landesergebnis beim Umsatz von 20 %, bei den Beschäftigten von 18 %. Daß die Mehrbetriebsunternehmen zwischenzeitlich in beachtliche Größenordnungen hinein gewachsen sind, zeigen auch die Unternehmenskennzahlen. So ist der Umsatz pro Mehrbetriebsunternehmen mit 2,7 Mill. DM der achtfache der Einbetriebsunternehmen. Die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten ist mit 32,7 Personen pro Mehrbetriebsunternehmen fast siebenfach so hoch wie bei den Einbetriebsunternehmen im Lande.

Pro-Kopf-Umsätze in den Unternehmen

Erwartungsgemäß geringer weicht die Kenngröße für den Umsatz pro Beschäftigten bei Mehrbetriebsunternehmen (83 392 DM) von jener der Einbetriebsunternehmen (70 652 DM) ab, da der Personaleinsatz und mit ihm die Personalkosten im Unternehmen nur marktgerecht verändert werden können, ohne dessen wirtschaftliche Existenz zu vernichten. Die Abweichung der Kenngröße Umsatz pro Beschäftigten zwischen Ein- und Mehrbetriebsunternehmen ist allerdings auch in dem unterschiedlichen Hauptschwerpunkt ihrer Betätigung innerhalb des Gastgewerbes begründet. Während die Einbetriebsunternehmen fast die Hälfte ihres Umsatzes als Restaurant, Cafe, Eis-

diele und Imbißhalle erwirtschaften, erlösen die Mehrbetriebsunternehmen fast sieben von zehn DM in der herkömmlichen Hotellerie, wo jeder Beschäftigte 1992 landesdurchschnittlich 84 545 DM erwirtschaftete. Für die Gruppe der Unternehmen, die nach ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt als Restaurant, Cafe, Eisdielen oder Imbißhalle betrieben werden, waren es landesdurchschnittlich 1992 nur 67 965 DM pro Beschäftigten.

Die durchschnittlichen Kennzahlen der im Lande ansässigen Gastgewerbeunternehmen, unabhängig davon, ob es sich um ein Ein- oder Mehrbetriebsunternehmen handelt, weichen nicht signifikant von jenen für die Gruppe der alten Bundesländer oder auch noch für Deutschland ab. Dies gilt nicht für die Gruppe der neuen Bundesländer, wo signifikante Unterschiede nachweisbar sind. Die Abweichungen der Kennzahlen sind dort letztlich auch in einer anderen Struktur der Unternehmensgrößen und einem anderen Branchenmix begründet.

Kennzahlen der Unternehmen des Gastgewerbes am 30. April 1993

Unternehmenssitz	Beschäftigte	Umsatz 1992	
		je Unternehmen	je Besch.
	Anzahl	1 000 DM	
Deutschland	5,5	403	73
davon			
früheres Bundesgebiet	5,8	426	74
einschl. Berlin			
darunter			
Schleswig-Holstein	5,7	417	73
neue Länder	3,7	245	66
ohne Berlin-Ost			

Unternehmen nach ihrer Größe

Die wirtschaftliche Betätigung im Gastgewerbe wurde auch in der Vergangenheit überwiegend von kleineren Unternehmen wahrgenommen, sei es im Bundesgebiet oder im Land zwischen den Meeren selbst. 88 von 100 Unternehmen hatten 1993 weniger als 10 Voll- oder Teilzeitbeschäftigte, bei 46 von 100 Unternehmen waren nur ein oder zwei Personen tätig.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei einer Reihung der im Lande ansässigen Gastgewerbeunternehmen nach ihrer Umsatzgröße. Dies geschieht sinnvollerweise nur für die 9 142 Unternehmen, die 1992 ein volles

Unternehmen des Gastgewerbes mit Sitz in Schleswig-Holstein am 30. April 1993

Gegenstand der Nachweisung	Unternehmen		Beschäftigte		Umsatz 1992	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Mill. DM	%
Umsatz ¹ von ... bis unter ... DM						
unter 100 000	2 541	28	4 465	8	157	4
100 000 - 500 000	4 739	52	17 506	33	1 136	28
500 000 und mehr	1 862	20	31 813	59	2 812	68
Zusammen	9 142	100	53 784	100	4 105	100
Neugründungen ²	923	x	3 778	x	92	x
Insgesamt	10 065	100	57 562	100	4 197	100
davon Unternehmen mit ... bis ... Beschäftigten						
1 - 2	4 585	46	6 916	12	511	12
3 - 5	2 939	29	11 107	19	803	19
6 - 9	1 350	13	9 568	17	680	16
10 und mehr	1 191	12	29 971	52	2 203	53
Unternehmen mit ... bis ... Arbeitsstätten						
1	9 752	97	47 321	82	3 343	80
2 - 4	297	2,9	4 281	7	344	8
5 - 9	13	0,1	532	1	31	1
10 und mehr	3	0,03	5 428	10	479	11

¹ ganzjährig 1992

² Als Neugründungen wurden alle am Erhebungsstichtag (30.04.1993) bestehenden Unternehmen klassifiziert, die noch kein volles Geschäftsjahr aufwiesen, das 1992 endete.

Geschäftsjahr tätig waren – mithin ohne die Neugründungen, deren Anteil von über 9 % an die hohe Fluktuation in diesem Gewerbe erinnert. 80 % der ganzjährig tätigen Unternehmen erzielten 1992 weniger als 500 000 DM Jahresumsatz; darunter waren 28 % der Gastgewerbeunternehmen mit vollem Geschäftsjahr, die unter 100 000 DM Jahresumsatz erzielten. Die 20 % größeren Unternehmen setzten zu 13 Prozentpunkten zwischen 500 000 DM und 1 Mill. DM um, 7 Prozentpunkte erzielten über 1 Mill. DM Jahresumsatz.

Auch wenn diese größeren Unternehmen der Anzahl nach ein Fünftel ausmachen, ist ihre wirtschaftliche Bedeutung für Wertschöpfung und Arbeitsmarkt bekanntlich viel größer. So erzielten diese 1 862 in Schleswig-Holstein ansässigen Gastgewerbeunternehmen im Jahre 1992 einen Umsatz von 2,8 Mrd. DM und beschäftigten am Erhebungsstichtag allein 31 813 Personen. Sie hatten damit einen Anteil von

68 % am Umsatz aller Gastgewerbeunternehmen mit vollem Geschäftsjahr. Ihr entsprechender Anteil an den Beschäftigten in allen Gastgewerbeunternehmen des Landes machte fast 60 % aus.

Größere Unternehmen sind in fast allen Wirtschaftszweigen des Gastgewerbes anzutreffen, jedoch ist ihre Bedeutung im jeweiligen Wirtschaftszweig selbst recht unterschiedlich, was Umfang und Art der angebotenen Leistung spiegelt. So sind größere im Lande ansässige Unternehmen vor allem als Restaurant mit herkömmlicher Bedienung (726), als Hotel (278), als Gasthof (160), als Hotel garni (130) oder als Imbißhalle (109) tätig. Innerhalb jedes einzelnen Wirtschaftszweiges stellt sich die relative Bedeutung dieser größeren Unternehmen anders dar. Sie sind besonders häufig unter den Ferienzentren (Anteil: 100 %), Hotels (63 %), Gasthöfen (50 %), Diskotheken oder Tanzlokalen (49 %) oder unter Restaurants mit Selbstbedienung (44 %).

Wirtschaftszweige des Gastgewerbes

Die bisher nur punktuellen Hinweise auf einzelne Wirtschaftszweige sollen nachfolgend durch eine systematische Betrachtung ergänzt werden. Die wirtschaftliche Zuordnung der Unternehmen zu einem Wirtschaftszweig erfolgte bei der Handels- und Gaststättenzählung 1993, der die Angaben zu diesem Beitrag entnommen sind, erstmals nach der neuen EU-weit einheitlichen Systematik NACE Rev. 1 (deutsch: Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft, Ausgabe 1993). Sie ersetzt die Systematik der Wirtschaftszweige von 1979. Wegen der damit verbundenen Änderungen ist ein direkter Vergleich mit Ergebnissen früherer Erhebungen in einigen Branchen nicht oder nur erschwert möglich.¹ Speziell im Gastgewerbe entsprach man der gewachsenen Bedeutung des Fast-Food-Segments durch Differenzierung nach der Bedienungsform bei den Speisewirtschaften. Ausgewiesen werden seit 1993 dort Restaurants mit herkömmlicher Bedienung und Restaurants mit Selbstbedienung. Zusätzlich werden jetzt in der Systematik neben den Kantinen auch Caterer gesondert geführt.

Dem Gastgewerbe werden – wie bereits eingangs dargelegt – das Beherbergungsgewerbe und das Gaststättengewerbe mit den Kantinen und Caterern zugeordnet. Erbringt ein Unternehmen Gaststättenleistungen und Leistungen aus Beherbergung, was bei einer Vielzahl von Unternehmen üblich ist, so wird es dem Beherbergungsgewerbe grundsätzlich zugeschlagen, wenn die Übernachtungskapazität aus mindestens neun Fremdenbetten oder Schlafgelegenheiten besteht. Kantinen und Caterer unterscheiden sich von den Gaststätten dadurch, daß sie Speisen und Getränke, bei Kantinen gewöhnlich zu ermäßigten Preisen, an feste Personengruppen wie etwa Berufstätige, Sporttreibende, Lernende und Wehrpflichtige abgeben oder an bestimmte Einrichtungen wie etwa Fluggesellschaften, „Essen auf Rädern“ und Verteilkantinen verzehrfertige Speisen und Getränke liefern.

Unternehmen des Beherbergungsgewerbes

Mehr als jedes dritte der in Schleswig-Holstein ansässigen 10 065 Gastgewerbeunternehmen gehörte 1993 dem Beherbergungsgewerbe an. Von diesen 3 509 Unternehmen wurden 1 746 Unternehmen als Hotels, Gasthöfe, Pensionen oder Hotels garnis betrieben, und eine ähnlich große Gruppe, insgesamt 1 763 Unternehmen, wird statistisch als Unternehmen des sonstigen Beherbergungsgewerbes ausgewie-

sen. In den Beherbergungsstätten der letzteren Gruppe werden hotelübliche Dienstleistungen wie Reinigen und Aufräumen der Zimmer nicht oder nur eingeschränkt erbracht. Viele sind nur einem bestimmten Personenkreis zugänglich (z. B. Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime, Jugendherbergen und Hütten) und geben Speisen und Getränke nur an Hausgäste ab. Manche sind zwar jedermann zugänglich (z. B. Ferienhäuser und Ferienwohnungen), geben aber keine Speisen und Getränke ab, verfügen allerdings über eine Kochgelegenheit. Zu dieser Gruppe gehören Ferienzentren, Campingplätze (ohne ausschließlich als Dauercampingplätze genutzte) sowie die nicht erlaubnispflichtigen Privatquartiere.

Der Begriff „Unternehmen“ schließt hier also erwerbswirtschaftliche Aktivitäten der privaten Haushalte ein und ist ähnlich weitgefaßt wie der des Umsatzsteuerrechts. Trotzdem sind die Unternehmen der letztgenannten Betriebsart wie auch die der Betriebsart Ferienhaus und Ferienwohnung in den Ergebnissen nur zu einem geringen Teil enthalten. Der komplette Nachweis der vermieteten Ferienwohnungen etwa kann dann nicht gelingen, wenn sie von gastgewerbefremden Unternehmen, etwa von Angehörigen freier Berufe, angeboten werden, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt eben nicht im Gastgewerbe liegt. Weiter steht etwa die eingangs genannte Abschneidegrenze von 25 000 DM Jahresumsatz für Unternehmen dem – auch nur näherungsweise – Nachweis der Privatquartiere im Lande entgegen, da sie definitionsgemäß über höchstens acht Gästebetten verfügen, die zudem oft nur zu bestimmten Saisonzeiten angeboten werden. Nach früheren Untersuchungen dürfte es in Deutschland mehr als 100 000 Anbieter solcher Kleinbeherbergungsstätten geben, nach dem Konzept der Erhebung werden nur 2 800 Privatquartiere für Deutschland statistisch nachgewiesen, für Schleswig-Holstein waren es 1993 gar nur 249 Unternehmen. Hier werden bis zu 30 000 Kleinbeherbergungsstätten vermutet.

Die in Schleswig-Holstein ansässigen Unternehmen des Beherbergungsgewerbes beschäftigten 22 890 Personen, das sind 4 von 10 der bei Unternehmen des Gastgewerbes des Landes Beschäftigten. Sie erzielten 1992 einen Jahresumsatz von 1,9 Mrd. DM, damit wurden 46 von 100 DM, die bei Gastgewerbeunternehmen umgesetzt wurden, allein von jenen im Beherbergungsgewerbe erzielt. Dieser Anteil ist bei schleswig-holsteinischen Unternehmen signifikant höher als bei allen Unternehmen in Deutschland (34 %) oder bei den Unternehmen des früheren Bundesgebietes einschließlich Berlin (35 %) und kennzeichnet die hohe Bedeutung der in Schleswig-Holstein beheimateten Unternehmen des Beherbergungsgewerbes.

Die 488 Hotels stellen die wichtigste Betriebsart im Beherbergungsgewerbe, sowohl nach der Zahl der

¹ siehe hierzu auch Heft 9/10 1995 dieser Zeitschrift

Unternehmen des Gastgewerbes mit Sitz in Schleswig-Holstein am 30. April 1993

Wirtschaftszweig	Unternehmen		Beschäftigte		Umsatz 1992	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Mill. DM	%
Gastgewerbe	10 065	100	57 562	100	4 197	100
davon						
Beherbergungsgewerbe	3 509	35	22 890	40	1 910	46
davon						
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	1 746	17	17 923	31	1 515	36
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	1 763	18	4 967	9	395	10
Gaststättengewerbe	6 556	65	34 672	60	2 287	54
davon						
Restaurants, Cafes, Eisdielen und Imbißhallen	4 592	46	26 152	45	1 777	42
Sonstiges Gaststättengewerbe	1 617	16	6 097	11	327	8
Kantinen und Caterer	347	3	2 423	4	183	4

beschäftigten Personen (11 494) als auch nach dem erzielten Umsatz (1,0 Mrd. DM). Jeder zweite Beschäftigte bei einem Unternehmen des Beherbergungsgewerbes arbeitete in einem Hotel, der entsprechende Umsatzanteil betrug 54 %. Durchschnittlich erzielte jedes Unternehmen, das seinem Schwerpunkt nach ein oder mehrere Hotels betrieb, 2,1 Mrd. DM Jahresumsatz. Das jedermann zugängliche Hotel, welches immer ein Restaurant – auch für Passanten – unterhält und in der Regel weitere Einrichtungen oder Räume für unterschiedliche Zwecke (Konferenzen, Seminare, Sport, Freizeit, Erholung) zur Verfügung stellt, bietet neben der Beherbergung auch umfangreiche Gaststättenleistungen an. So erzielten die 488 in Schleswig-Holstein ansässigen Hotelunternehmen 96 % als Gastgewerbeumsatz, darunter 49 % aus Beherbergung und 47 % aus Gaststättenleistungen. Der Rest wurde durch andere Tätigkeiten erzielt.

Mehr als doppelt so hoch (1 258) wie die Anzahl der reinen Hotelunternehmen ist die der Unternehmen, die gleichfalls der herkömmlichen Hotellerie zugeordnet werden, also den Betriebsarten Gasthof, Pension oder Hotel garni angehören. Allerdings war ihr Umsatz mit 490 Mill. DM kaum halb so hoch wie bei den Hotelunternehmen, was wegen des eingeschränkten Leistungsumfanges tendenziell zu erwarten war: So konzentriert ein Gasthof seine Aktivitäten vornehmlich nur auf die Bewirtung, ein Hotel garni dagegen auf die Beherbergung und bietet höchstens Frühstück an, eine Pension gibt Speisen und Getränke nur an Hausgäste ab. Im Durchschnitt erwirtschafteten sie 390 000 DM Jahresumsatz. Mit 6 429 Be-

schäftigten stellte diese Unternehmensgruppen 36 von 100 Beschäftigten in Unternehmen der herkömmlichen Hotellerie.

Für das sonstige Beherbergungsgewerbe sind die Angaben zu Unternehmen, die als Campingplatz und als Feriencenter geführt werden, besonders sprechend. Beide Unternehmensgruppen setzten 1992 je etwa gut 100 Mill. DM um. Trugen bei den Campingplätzen 933 Beschäftigte von 212 Unternehmen zu diesem Ergebnis bei, so waren es bei den Feriencentern 794 Beschäftigte in nur 3 Unternehmen. Der mittlere Umsatz pro Unternehmen stellte sich für Campingplätze bei 476 000 DM ein, für die Betriebstypen des sonstigen Beherbergungsgewerbes insgesamt bei 224 000 DM Jahresumsatz. Für die Feriencentern waren es durchschnittlich fast 34 Mill. DM Jahresumsatz. Dies ist eine Größenordnung, die kein anderer Betriebstyp erreicht. Neben der hohen Übernachtungskapazität eines Feriencenters trägt ein ergänzendes Angebot von Freizeiteinrichtungen in Verbindung mit Einkaufsmöglichkeiten und persönlichen Dienstleistungen zu dessen hohem Umsatz bei. So gilt als Feriencenter nur, was mindestens Hotelunterkunft und andere Wohngelegenheiten (auch mit Kochgelegenheit), eine Gaststätte, Einkaufsmöglichkeiten zur Deckung des täglichen Bedarfs und des Freizeitbedarfs sowie Einrichtungen für persönliche Dienstleistungen, z. B. Massageeinrichtungen, Solarium, Sauna, Friseur, und zur aktiven Freizeitgestaltung wie Schwimmbad, Tennis-, Tischtennis-, Kleingolf- oder Trimm-Dich-Anlage einschließt. So erzielten die Feriencentern denn auch nur gut 92 % ihres Umsatzes aus gastgewerblicher

Unternehmen des Gastgewerbes mit Sitz in Schleswig-Holstein am 30. April 1993

Wirtschaftszweig	Unternehmen	Beschäftigte	Beschäftigte je Unternehmen	Umsatz 1992		
				insgesamt	je Unternehmen	je Beschäftigten
				Mill. DM	1 000 DM	
Gastgewerbe	10 065	57 562	5,7	4 197	417	73
davon						
Beherbergungsgewerbe	3 509	22 890	6,5	1 910	544	83
davon						
Hotels, Gasthöfe, Pensionen u. Hotels garnis	1 746	17 923	10,3	1 515	868	85
davon						
Hotels	488	11 494	23,6	1 025	2 100	89
Gasthöfe	335	2 741	8,2	206	615	75
Pensionen	150	410	2,7	26	173	63
Hotels garnis	773	3 278	4,2	258	334	79
Sonstiges						
Beherbergungsgewerbe	1 763	4 967	2,8	395	224	80
davon						
Campingplätze	212	933	4,4	101	476	108
Erholungs-, Ferien- u. Schulungsheime	30	208	6,9	12	400	58
Ferienzentren	3	794	264,7	102	34 000	128
Ferienhäuser u. Ferienwohnungen	1 269	2 673	2,1	168	132	63
Privatquartiere	249	359	1,4	12	48	33
Gaststättengewerbe	6 556	34 672	5,3	2 287	349	66
davon						
Restaurants, Cafes, Eisdielen u. Imbißhallen	4 592	26 152	5,7	1 777	387	68
davon						
Restaurants mit herkömmlicher Bedienung	2 952	17 335	5,9	1 206	409	70
Restaurants mit Selbstbedienung	127	1 721	13,6	127	1 000	74
Cafes	283	1 714	6,1	99	350	58
Eisdielen	229	1 695	7,4	85	371	50
Imbißhallen	1 001	3 687	3,7	260	260	71
Sonst. Gaststättengewerbe	1 617	6 097	3,8	327	202	54
davon						
Schankwirtschaften	1 397	4 078	2,9	220	158	54
Bars, Vergnügungslokale	87	320	3,7	20	230	63
Diskotheken u. Tanzlokale	133	1 699	12,8	86	647	51
Kantinen u. Caterer	347	2 423	7,0	183	527	76
davon						
Kantinen	255	1 609	6,3	134	526	83
Caterer	92	814	8,8	48	522	59

Tätigkeit, 2 % aus Einzelhandel und 6 % aus sonstiger Tätigkeit. Vom gastgewerblichen Umsatz entfielen 52 % auf Beherbergungsleistungen. Dieser Anteil ist geringfügig höher als bei den Hotels (49 %).

Unternehmen des Gaststättengewerbes

Fast zwei Drittel der in Schleswig-Holstein ansässigen 10 065 Gastgewerbeunternehmen entfalteten 1993 ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt im Gaststättengewerbe. Von diesen insgesamt 6 556 Gaststättenunternehmen waren 4 592 als Restaurants, Cafés, Eisdielen oder Imbißhallen tätig, 1 617 bewirtschafteten ihr Unternehmen als sonstiges Gaststättengewerbe, ein wirtschaftssystematischer Sammelbegriff für Schankwirtschaften, Bars und Vergnügungslokale wie für Diskotheken und Tanzlokale. 347 Unternehmen waren Kantinen und Carterer.

Die 6 556 im Lande ansässigen Gaststättenunternehmen setzten mit ihren 34 672 Beschäftigten im Jahre 1992 2,3 Mrd. DM um. Damit arbeiteten 6 von 10 in Unternehmen des Gastgewerbes Tätige im Gaststättengewerbe. Die Gastgewerbeunternehmen erwirtschafteten 1992 54 von 100 DM im Gaststättengewerbe. Der Umsatz je Unternehmen stellte sich 1992 im Gaststättengewerbe bei knapp 350 000 DM (Beherbergungsgewerbe: 544 000 DM) ein. Für die Betriebsartengruppe Restaurant, Cafe, Eisdielen und Imbißhalle errechnen sich je Unternehmen durchschnittlich 387 000 DM, im sonstigen Gaststättengewerbe 202 000 DM Jahresumsatz. Der höchste Umsatzwert stellt sich für Kantinen und Caterer mit 527 000 DM je Unternehmen ein.

Die Restaurants stellten mit 3 079 Unternehmen, mit 19 056 Beschäftigten und mit einem Umsatz von 1,3 Mrd. DM im Jahre 1992 die wichtigste Unternehmensgruppe im Gaststättengewerbe und die neben den Hotels gewichtigste im gesamten Gastgewerbe. In den Restaurantunternehmen ist allein ein Drittel aller Beschäftigten der Gastgewerbeunternehmen des Landes tätig. Wie oben in anderem Zusammenhang schon erwähnt, wurde in diesem Marktsegment der gewachsenen Bedeutung des Fast-Food-Bereichs auch wirtschaftssystematisch entsprochen, so daß zukünftig Ergebnisse für Restaurants nach der Bedienungsform differenziert werden können.

Die gewachsene Bedeutung der Restaurants mit Selbstbedienung ist insbesondere an ihren Umsatzkennzahlen ablesbar. So ist etwa der Jahresumsatz je Unternehmen mit 1 Mill. DM und die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten mit 14 Personen jeweils mehr als doppelt so hoch als in Unternehmen, die als Restaurants mit herkömmlicher Bedienung betrieben werden. Die SB-Restaurants stellen zahlenmäßig

zwar nur 4 % der im Lande ansässigen Restaurantunternehmen, ihr entsprechender Beschäftigten- und Umsatzanteil lag aber jeweils bei etwa 9 %.

Nach den Restaurants sind die Schankwirtschaften eine weitere beachtliche Gruppe mit 1 397 im Lande ansässigen Unternehmen, 4 078 dort Beschäftigten und einem Umsatz von 220 Mill. DM im Jahre 1992. Mit ihrem Angebot, das sich auf den Ausschank von Getränken zum Verzehr an Ort und Stelle unter gelegentlicher ergänzender Abgabe von Speisen beschränkt, erzielten sie bei durchschnittlich drei Beschäftigten je Unternehmen einen Jahresumsatz von 158 000 DM.

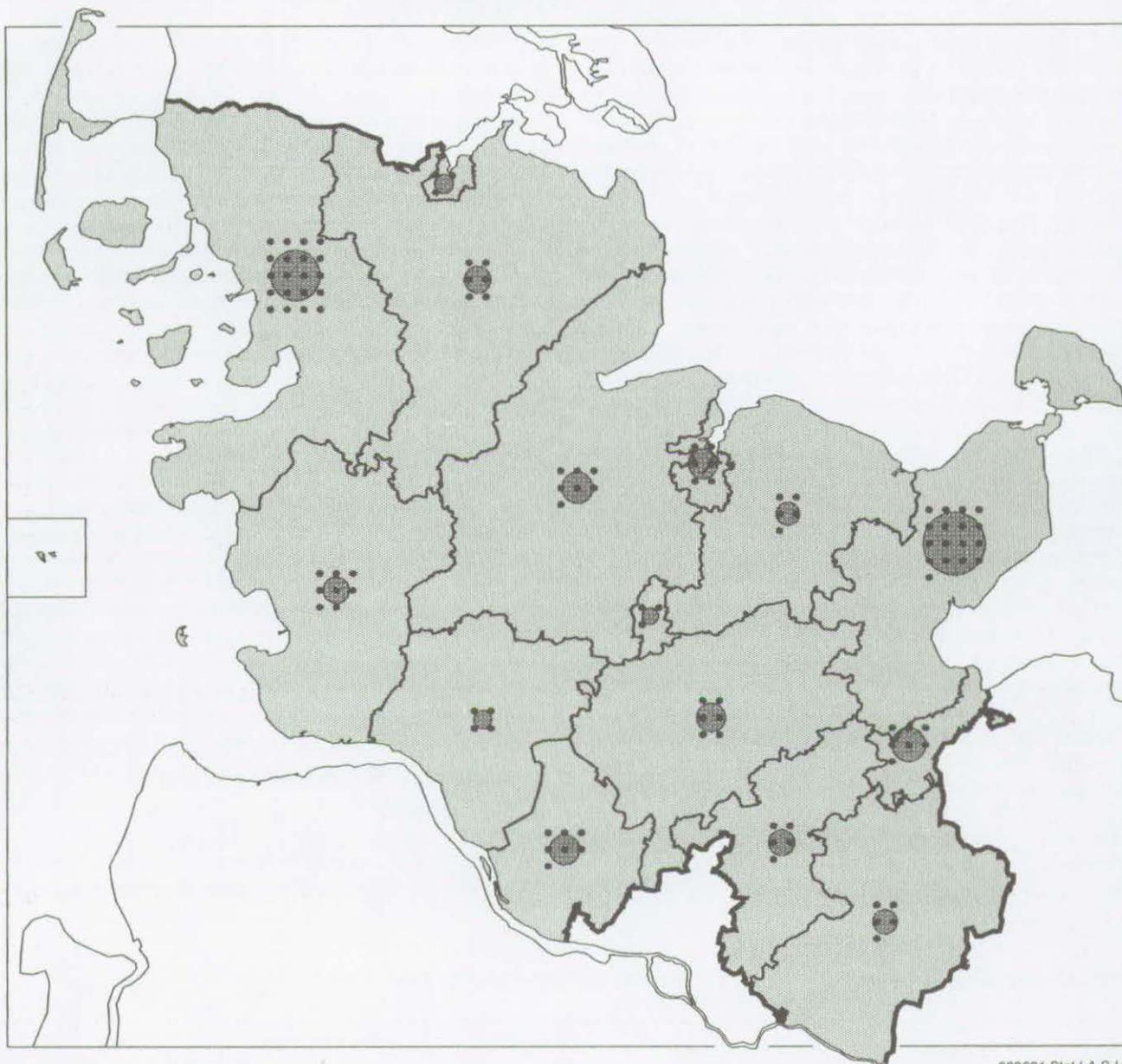
347 Unternehmen, die als Kantinen oder Caterer betrieben wurden, setzten mit ihren 2 423 Beschäftigten 1992 183 Mill. DM um. Das sind je Beschäftigten fast 76 000 DM und damit mehr als etwa in Unternehmen, die als Restaurants mit herkömmlicher oder Selbstbedienung erwirtschaftet wurde. Mit neun Beschäftigten je Unternehmen sind die in Schleswig-Holstein ansässigen Caterer insofern vergleichsweise klein, als sich für Deutschlands Caterer insgesamt über 25 Beschäftigte je Unternehmen errechnen.

Dieser hohe Wert für Deutschland wird allerdings maßgeblich von sechs Caterer-Unternehmen mit 1 063 Arbeitsstätten geprägt, die allein 48 % aller in dieser Branche tätigen Personen beschäftigen. Für diese Großunternehmen, die allesamt nicht in Schleswig-Holstein ansässig sind, läßt sich ein Schnitt von 3 431 Beschäftigten je Unternehmen errechnen.

Unternehmen in den Kreisen

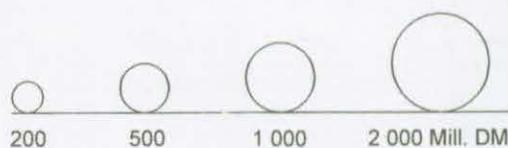
Unternehmen, die in den Kreisen Nordfriesland und Ostholstein beheimatet waren, trugen besonders kräftig zum gastgewerblichen Umsatz aller im Lande angesiedelten Unternehmen der Branche bei. So wurde Ende April 1993 in diesen beiden Kreisen zusammen mehr als ein Drittel der Unternehmen des Landes gezählt, die ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt im Gastgewerbe hatten. Der Umsatz der dort ansässigen Unternehmen betrug sogar 42 % am Umsatz aller in Schleswig-Holstein beheimateten Unternehmen des Gastgewerbes. Während im Kreis Nordfriesland die meisten Unternehmen der Branche ihren Sitz hatten, wurden in Ostholstein mit gut 1 Mrd. DM die unter den Kreisen Schleswig-Holsteins höchsten Unternehmensumsätze des Gastgewerbes verbucht. Die in Ostholstein wirtschaftenden Unternehmen erzielten ihren Umsatz zu 46 % aus der Beherbergung von Gästen. In Nordfriesland ist der Anteil des Umsatzes, der mit der Beherbergung erzielt wurde, geringer. Er machte mit 35 % nur gut ein Drittel des Umsatzes aus, den die dort ansässigen Unternehmen des Gastgewerbes erzielten.

Unternehmen des Gastgewerbes 1993
und ihr Umsatz 1992



289601 Stat.LA S-H

Ein Punkt je (angefangene) 100 Unternehmen



**Ergebnisse für Arbeitsstätten:
Methodische Vorbemerkungen**

Dem gestuften Erhebungs- und Auswertungskonzept der Handels- und Gaststättenzählung folgend, das nach der Erhebung der Daten bei Unternehmen auch solche bei inländischen nicht landwirtschaftlichen Arbeitsstätten von Mehrbetriebsunternehmen vorsah, die anschließend regional und wirtschaftszweigsystematisch zusammengeführt werden konnten, beziehen sich die weiteren Ausführungen auf Arbeitsstätten. Das sind, genauer gesagt, in Schleswig-Holstein gelegene Arbeitsstätten mit wirtschaftlichem Schwerpunkt im Gastgewerbe von allen deutschen Unternehmen des Handels und Gastgewerbes. Arbeitsstätten des Gastgewerbes in Schleswig-Holstein von ausländischen Unternehmen werden gleichfalls berücksichtigt. Dies Auswertekonzept bündelt die Angaben für alle Arbeitsstätten des Gastgewerbes in Schleswig-Holstein zu landesscharf abgegrenzten Ergebnissen, die außer für strukturelle auch für regionale Vergleiche besonders geeignet sind. Diesen Vorteil einer regionalen Bündelung der Angaben vermochten die oben dargestellten Ergebnisse für Unternehmen nicht zu bieten, da die Tätigkeiten von vielen Unternehmen auf mehrere Arbeitsstätten an verschiedenen Orten verteilt sind. Ergebnisse für Arbeitsstätten sind bis hin zur kleinsten Regionaleinheit, der politischen Gemeinde, grundsätzlich sinnvoll regional abgrenzbar.

Neben der regionalen Abgrenzung des Gastgewerbes erlaubt das Konzept auch eine scharfe Ausgrenzung von Arbeitsstätten, die ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt nicht im Gastgewerbe haben, obwohl sie von Unternehmen des Gastgewerbes geführt werden. So blieben etwa Arbeitsstätten unberücksichtigt, wenn sie eine zentrale Funktion wie Verwal-

tung, Lagerhaltung oder Logistik leisteten, die nur indirekt mit der eigentlichen Gastgewerbeleistung in Beziehung stand. Auch bleibt eine zentrale Beschaffungsstelle, Wäscherei oder Schlachtereieiner Hotel- oder Imbißkette in den Ergebnissen für das Gastgewerbe des Landes unberücksichtigt, selbst wenn das führende Unternehmen ein Gastgewerbeunternehmen war. Andererseits sind Angaben von Arbeitsstätten des Gastgewerbes in die Ergebnisse nicht eingegangen, wenn das führende Unternehmen nicht dem Erhebungsbereich, sprich dem Handel oder Gastgewerbe, seinem wirtschaftlichen Schwerpunkt nach zugeordnet war, wie dies etwa für ein Ferien- oder Schulungsheim eines güterproduzierenden Unternehmens zutrifft. Auch blieben etwa Kantinen in Verwaltungen und Betrieben unberücksichtigt, wenn sie als fachlicher Betriebsteil eines Unternehmens geführt werden, das weder im Handel noch Gastgewerbe tätig war, es sei denn, die Kantine wird als eigenständiges Unternehmen, etwa von einem Kantinenverein, geführt. Die nachfolgend zu betrachtenden Ergebnisse für Arbeitsstätten mit ausschließlicher oder überwiegender Gastgewerbetätigkeit von Unternehmen des Handels und Gastgewerbes schließen – trotz des systematischen Auswahlverfahrens – nach wie vor gastgewerbefremde Tätigkeiten ein, sofern sie in den Gastgewerbe-Arbeitsstätten ausgeübt werden. Dazu zählen etwa der Einzelhandel auf Campingplätzen, Konditorleistungen in Cafes oder persönliche Dienstleistungen an Gästen der Ferienzentren.

**Ergebnisse für Arbeitsstätten
im Überblick**

Ende April 1993 gab es in Schleswig-Holstein 10 575 Gastgewerbe-Arbeitsstätten, also räumlich voneinan-

Arbeitsstätten des Gastgewerbes in Schleswig-Holstein am 30. April 1993

Wirtschaftszweig	Arbeitsstätten		Beschäftigte		Umsatz 1992	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Mill. DM	%
Gastgewerbe	10 575	100	54 335	100	3 934	100
davon						
Beherbergungsgewerbe	3 643	34	18 447	34	1 518	39
davon						
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	1 779	16	13 376	25	1 112	29
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	1 864	18	5 071	9	406	10
Gaststättengewerbe	6 932	66	35 888	66	2 416	61
davon						
Restaurants, Cafes, Eisdielen und Imbißhallen	4 869	46	26 957	49	1 878	48
Sonstiges Gaststättengewerbe	1 663	16	6 298	12	336	8
Kantinen und Caterer	400	4	2 633	5	202	5

der getrennte, nur über öffentliche Verkehrsflächen erreichbare Stätten, in denen mindestens eine Person regelmäßig, ggf. auch nur zeitweise, tätig war.

Davon waren 3 643 Beherbergungsstätten, 6 932 Gaststätten mit 400 Kantinen oder Caterern. In den Beherbergungsstätten erwirtschafteten die 18 447 Beschäftigten einen Jahresumsatz von 1,5 Mrd. DM. In den Arbeitsstätten des Gaststättengewerbes arbeiteten fast doppelt so viele Personen wie in den Beherbergungsstätten, insgesamt 35 888 Personen. Sie nahmen 1992 dort 2,4 Mrd. DM ein. Darunter waren 2 633 Beschäftigte in Kantinen und Einrichtungen tätig, die zubereitete verzehrfertige Speisen und Getränke an bestimmte Einrichtungen oder Personengruppen lieferten. Kantinen und Caterer setzten 202 Mill. DM um. Das Gastgewerbe beschäftigte Ende April 1993 in Schleswig-Holstein damit 54 335 Personen und setzte 1992 dort 3,9 Mrd. DM um.

In den Beherbergungsstätten machte der Umsatz aus Gastgewerbetätigkeit 98 % des Gesamtumsatzes aus. Der Rest wurde etwa durch Einzelhandel, besonders auf Campingplätzen, und durch sonstigen Tätigkeiten, besonders in Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen wie in Ferienzentren erzielt. Zum Kernumsatz aus Gastgewerbetätigkeit trugen in der herkömmlichen Hotellerie, also in Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Hotels garnis, die Gastronomie und die Beherbergung jeweils zu gleich großen Teilen bei. Im sonstigen Beherbergungsgewerbe überwog wegen des überwiegend eingeschränkten Leistungsangebots der Umsatz aus Übernachtung. Vom Umsatz aus Gastgewerbe entfielen hier 85 % auf Beherbergung, 15 % auf die Abgabe von Verpflegung und Getränken. Signifikant anders ist in diesem Marktsegment jedoch die Struktur des Gastgewerbeumsatzes in Ferienzentren, was in einem erweiterten gastronomischen Angebot wurzelt. Hier ist die Nähe zu den Verhältnissen der herkömmlichen Hotellerie insofern unverkennbar, als 52 % des Gastgewerbeumsatzes aus Beherbergung und 48 % aus der Gastronomie stammten. Hilfreich mag in diesem Zusammenhang der Hinweis auf die räumliche Abgrenzung der Arbeitsstätte sein, die bei Ferienzentren auf die gesamte Wohnanlage als einer Arbeitsstätte abstellt, da sie erkennbar eine organisatorische Einheit bildet. Sie beherbergt auf einem Grundstück die unterschiedlichen Profitzentren wie Ladengeschäfte des Einzelhandels, Gaststätten, Ferienwohnungen, Schwimmhalle u. ä.

Im Gaststättengewerbe betrug der Kernumsatz aus Gastgewerbeleistungen 97,2 %, nennenswerte Umsätze zwischen 2 % und 6 % aus dem Verkauf von Waren an Gäste gab es nur in Restaurants mit Selbstbedienung, Cafes und Imbißhallen. Mit letzteren sind in diesem Zusammenhang etwa Würstchen- oder andere Schnellimbißstände gemeint, die oftmals

auch nebenher Zeitungen und Zeitschriften vertreiben. In Cafes trug ein Umsatzanteil von 9,4 % aus Bäckerei und/oder Konditorei zum Gesamtumsatz bei. Die Einnahmen aus Beherbergung waren im Gaststättengewerbe, so sie denn überhaupt vorkamen, bedeutungslos.

Arbeitsstätten von Mehrbetriebsunternehmen

Von den 10 575 Arbeitsstätten im Gastgewerbe des Landes gehörten 9 752 zu Einbetriebsunternehmen mit nur einer örtlichen Einheit, die – wie oben schon ausgeführt – für Unternehmen und Arbeitsstätten identisch ist. 823 Arbeitsstätten waren Niederlassungen von Unternehmen mit mehreren Arbeitsstätten. 627 Niederlassungen davon gehörten schleswig-holsteinischen Unternehmen, 196 Zweigniederlassungen waren Filialen von Unternehmen mit Sitz außerhalb Schleswig-Holsteins. Damit waren gerade knapp 2 % der Arbeitsstätten des Gastgewerbes im Lande im Eigentum eines Handels- oder Gastgewerbeunternehmens mit Sitz außerhalb Schleswig-Holsteins.

Die Zweigniederlassungen von Mehrbetriebsunternehmen, die anzahlmäßig einen Anteil von 7,8 % stellten, rechneten 1992 für 590 Mill. DM Lieferungen und Leistungen ab. Das waren 15 % des von allen Arbeitsstätten im Lande ermittelten gastgewerblichen Umsatzes. Die Handels- und Gastgewerbeunternehmen mit Sitz außerhalb Schleswig-Holsteins setzten in ihren 196 schleswig-holsteinischen Gastgewerbefilialen 223 Mill. DM um. Das waren knapp 6 % des gesamten Gastgewerbeumsatzes in Schleswig-Holstein. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an oben erwähnte 92 Arbeitsstätten in anderen Bundesländern, die von in Schleswig-Holstein ansässigen Gastgewerbeunternehmen unterhalten werden. Sie erzielten einen mehr als doppelt so hohen Umsatz.

Pro-Kopf-Umsätze in den Arbeitsstätten

Nicht nur für zwischenbetriebliche Vergleiche, etwa der eigenen Arbeitsstätte mit dem Branchendurchschnitt, sind Kennziffern interessant, die aus Zahlen aller Arbeitsstätten des Landes gewonnen wurden. Das gilt bei verantwortungsvoller Anwendung auch für den Umsatz pro Beschäftigte(n). Kritisch sei in diesem Zusammenhang jedoch wiederholt, daß sich diese Kenngröße nicht auf eine Arbeitsmenge, sondern auf beschäftigte Personen, sprich Voll- und Teilzeitbeschäftigte, Praktikanten usw. bezieht. Kennziffern lassen sich grundsätzlich etwa für Betriebsarten und (je Art) für Größenklassen bilden. Beschränkt wird sich hier auf Angaben zu Arbeitsstätten einiger Betriebsarten des Gastgewerbes Schleswig-Holsteins.

Je nach Branche schwankt der Umsatz je Beschäftigte(n) zwischen 33 000 DM in Privatquartieren (mit weniger als neun Betten) und 128 000 DM in Ferienzentren. Der Durchschnitt für alle Betriebsarten und alle Größenklassen der Arbeitsstätten im Gastgewerbe lag 1992 bei 72 000 DM pro Kopf und Jahr.

Noch vor den Hotels (89 000 DM) ist erstaunlicherweise auf der dem Werte nach gereihten Skala mit 109 000 DM jene für Campingplätze anzutreffen. Die Höhe dieser Kennziffer ist durch Angaben zu 212 Campingplätzen fundiert, was schon die Bedeutung der Branche für das Übernachtungsaufkommen im Reiseverkehr des Landes andeuten mag. Platz vier auf dieser Skala besetzen mit 85 000 DM Jahresumsatz pro Beschäftigte(n) die SB-Restaurants noch vor den Kantinen, für die sich ein um eintausend DM geringerer Wert errechnete.

Arbeitsstätten nach ihrer Größe

Natürlich beschreibt der jeweilige Durchschnitt die Situation nur unzureichend. Von den 9 672 Arbeitsstätten des Gastgewerbes mit vollem Geschäftsjahr setzten 4 990 oder 52 % zwischen 100 000 DM und einer halben Mill. DM um, trugen aber zusammen nur zu 31 % zum Gesamtumsatz der Branche bei. Dagegen wurden fast zwei Drittel der gastgewerblichen Umsätze von 1 944 oder 20 % der Marktteilnehmer getätigt, die im Jahr 500 000 DM und mehr Umsatz erzielten. In 28 % der gastgewerblichen Arbeitsstätten wurde 1992 weniger als 100 000 DM umgesetzt. Diese 2 738 umsatzschwachen Betriebsstätten erwirtschafteten einen Marktanteil von nur 4 %.

Groß ist die Zahl der kleinen Betriebe des Gastgewerbes mit lediglich 1 oder 2 Beschäftigten. Diese Betriebsstätten, in denen i. d. R. Inhaber oder Inhaberin und eine weitere Kraft, häufig aus dem Kreis der Familie, tätig sind, machten fast die Hälfte (46 %) aller gastgewerblichen Arbeitsstätten aus. Sie erwirtschafteten 546 Mill. DM, was einem Anteil von 14 % am gesamten Umsatz der Branche im Lande entsprach.

Bei den mittleren Betrieben klafft der Wert von Anteilshäufigkeit und Umsatzgewicht nicht so extrem weit auseinander. So erwirtschafteten die 29 % der Betriebsstätten mit 3, 4 oder 5 Beschäftigten einen Marktanteil von 22 %. Zwischen 6 und 9 Beschäftigten hatten 13 von 100 Arbeitsstätten, sie erbrachten 18 % vom Branchenumsatz des Landes. Den größten Beitrag zum gastgewerblichen Umsatz im Lande leisteten mit 1,8 Mrd. DM oder mit fast jeder zweiten eingenommenen DM (47 %) die Arbeitsstätten mit 10 und mehr Beschäftigten. Diese 1 240 Betriebsstätten stellten aber nur 12 % der gastgewerblichen Arbeitsstätten im Lande.

Arbeitsstätten nach der Betriebsart

Das Gastgewerbe des Landes präsentiert sich in 19 Betriebsarten, neun davon sind dem Beherbergungsgewerbe und zehn dem Gaststättengewerbe (einschließlich der Kantinen und Caterer) zugeordnet. Ihrer Anzahl nach dominieren im Beherbergungsgewerbe Arbeitsstätten, die als Ferienhaus, -wohnung oder als Hotel garni geführt werden. Das sind Betriebsarten, die ganz überwiegend ihren gastgewerblichen Umsatz aus der reinen Beherbergung erwirtschaften. Dieser Befund ist im Ergebnis anders als für das gesamte Bundesgebiet, als dort Arbeitsstätten, die als Hotel betrieben werden, nach ihrer Anzahl dominieren. Letztere nehmen in Schleswig-Holstein erst den dritten Platz ein. Die hier im Lande anzutreffende Konstellation spiegelt damit auch die marktgerechte Anpassung des Beherbergungsgewerbes in einem familienfreundlichen Urlaubsland an seine Gästestruktur wider.

Im Gaststättengewerbe waren in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit Restaurants mit herkömmlicher Bedienung, Schankwirtschaften und Imbißhallen am ehesten anzutreffen, was sich auch mit dem bundesdeutschen Befund deckt.

Im Beherbergungsgewerbe sind, was die Zahl der Beschäftigten und den Umsatz der Arbeitsstätten betrifft, im Lande wie im Bundesgebiet die Hotels die wichtigsten Arbeitgeber. So sorgten in Schleswig-Holstein 6 948 Beschäftigte rund um die Uhr für das Wohl der Gäste und fakturierten dafür 616 Mill. DM. Die zweitwichtigste Gruppe der Beherbergungsstätten stellen, am Umsatz gemessen, im Bund wie auch im Lande die Hotels garnis und die Gasthöfe. Sie erwirtschafteten jeweils über 200 Mill. DM Umsatz im Lande. In den Hotels garnis boten 3 251 Beschäftigte den Gästen Übernachtung und Frühstück, und in den Gasthöfen sorgten 2 772 Personen darüber hinaus noch für das leibliche Wohl. Augenfällig hoch ist in Schleswig-Holstein auch die Zahl der Beschäftigten in Ferienhäusern und Ferienwohnungen, was eine kommentierende Anmerkung auslöst: Zwar setzt eine Arbeitsstätte wie eine vermietete Ferienwohnung die zeitweise Anwesenheit von betreuendem Personal voraus, das statistisch Person um Person gezählt wird, es dürfte jedoch – ohne daß darüber aus der HGZ Zahlen vorlägen – deren eingesetzte Arbeitszeit weitaus geringer veranschlagt werden als etwa in einem Hotelbetrieb, wo ständig unterschiedliche Hoteldienstleistungen geboten werden.

Restaurants mit herkömmlicher Bedienung beanspruchen im Gaststättengewerbe, was Personal und Umsatz angeht, eine augenfällige Marktführerschaft, so auch im Bundesgebiet. Grob die Hälfte des Umsatzes in Gaststätten wird hier erzielt, grob die Hälfte des Personals ist hier tätig. Neben den 1,2 Mrd. DM

Arbeitsstätten des Gastgewerbes in Schleswig-Holstein am 30. April 1993

Wirtschaftszweig	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Beschäftigte je Arbeitsstätte	Umsatz 1992		
				insgesamt	je Arbeitsstätte	je Beschäftigten
				Mill. DM	1 000 DM	
Gastgewerbe	10 575	54 335	5,1	3 934	372	72
davon						
Beherbergungsgewerbe	3 643	18 447	5,1	1 518	417	82
davon						
Hotels, Gasthöfe, Pensionen u. Hotels garnis	1 779	13 376	7,5	1 112	625	83
davon						
Hotels	495	6 948	14,0	616	1 244	89
Gasthöfe	337	2 772	8,2	208	617	75
Pensionen	150	405	2,7	26	173	64
Hotels garnis	797	3 251	4,1	261	327	80
Sonstiges						
Beherbergungsgewerbe	1 864	5 071	2,7	406	218	80
davon						
Campingplätze	212	881	4,2	96	453	109
Erholungs-, Ferien- u. Schulungsheime	34	229	6,7	13	382	57
Ferienzentren	3	794	264,7	102	34 000	128
Ferienhäuser u. Ferienwohnungen	1 339	2 774	2,1	181	135	65
Privatquartiere	276	393	1,4	13	47	33
Gaststättengewerbe	6 932	35 888	5,2	2 416	349	67
davon						
Restaurants, Cafes, Eisdielen u. Imbißhallen	4 869	26 957	5,5	1 878	386	70
davon						
Restaurants mit herkömmlicher Bedienung	3 053	17 759	5,8	1 247	408	70
Restaurants mit Selbstbedienung	172	2 547	14,8	217	1 262	85
Cafes	293	1 743	5,9	101	345	58
Eisdielen	285	1 430	5,0	76	267	53
Imbißhallen	1 066	3 478	3,3	238	223	68
Sonst. Gaststättengewerbe	1 663	6 298	3,8	336	202	53
davon						
Schankwirtschaften	1 435	4 245	3,0	230	160	54
Bars, Vergnügungslokale	89	333	3,7	18	202	54
Diskotheken u. Tanzlokale	139	1 720	12,4	87	626	51
Kantinen u. Caterer	400	2 633	6,6	202	505	77
davon						
Kantinen	280	1 589	5,7	133	475	84
Caterer	120	1 044	8,7	69	575	66

in diesen Restaurants stellt sich der Jahresumsatz 1992 in der zweitwichtigsten Gruppe, den Imbißhallen und Schankwirtschaften, mit je gut 230 Mill. DM vergleichsweise gering vor. Die 4 245 Beschäftigten in Schankwirtschaften und 3 478 an Imbißständen sind 12 % und 10 % aller im Gaststättengewerbe tätigen Personen. Die Umsatz- und Beschäftigtenrangfolge hat sich damit anders eingestellt als im gesamten Bundesgebiet. Dort nahmen die Schankwirtschaften eine gewichtige Rolle ein, da sie allein gut 20 % der im Gaststättengewerbe Arbeitenden stellten. Der entsprechende Anteil betrug in den Imbißhallen dagegen nur 8 %. An Umsatzhöhe und Beschäftigtenzahl gemessen, nehmen die Selbstbedienungsrestaurants den nachfolgenden Rang ein.

Zwischen den Betriebsarten des Beherbergungsgewerbes bestehen erhebliche Größenunterschiede im Lande. Gleichgültig, ob die Rangfolge als durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten je Arbeitsstätte einer Betriebsart oder in Form des durchschnittlichen Umsatzes je Arbeitsstätte gemessen wird, es stellt sich auf den ersten Rängen jeweils die gleiche Folge ein. Danach sind die Feriententren mit Abstand die größten Gastgewerbe-Arbeitsstätten, als sie durchschnittlich 34 Mill. DM Umsatz mit im Schnitt 265 Beschäftigten 1992 erwirtschafteten. Es folgt die jüngst zunehmend bedeutender gewordene Betriebsform des Restaurants mit Selbstbedienung. Durchschnittlich 15 Mitarbeiter pro Arbeitsstätte setzten 1992 hier 1,3 Mill. DM um. Annähernd gleich sind die Verhältnisse für Hotels, wo ein Stamm von 14 Personen im Jahr 1,2 Mill. DM erarbeitete. Mehr als zehn Personen beschäftigen im Durchschnitt auch die Diskotheken und Tanzlokale. 626 000 DM nahmen sie mit 12 Beschäftigten 1992 ein.

Arbeitsstätten in Kreisen und Gemeinden

Wie oben schon dargelegt, lassen sich – anders als für Ergebnisse von Unternehmen – solche für Arbeitsstätten regional scharf abgrenzen. Bei den Einlassungen zu Arbeitsstätten bezog sich diese Abgrenzung bisher nur auf das Land Schleswig-Holstein als einer Regionaleinheit. Grundsätzlich lassen sich jedoch aus der kleinsten bei der Datenerhebung benutzten Regionaleinheit, der politischen Gemeinde, auch größere Regionen und Ergebnisse über sie bilden. Das adäquate Darstellungsmittel, um ein räumliches Gefüge abzubilden, stellen thematische Karten dar, die nachfolgend in der Form genutzt werden, als sie an einer repräsentativen Koordinate für den Kreis oder die Gemeinde (sektorierte) Kreisflächen plazieren. Dabei ist die Kreisfläche oder die Fläche des Sektors dem darzustellenden Wert proportional.

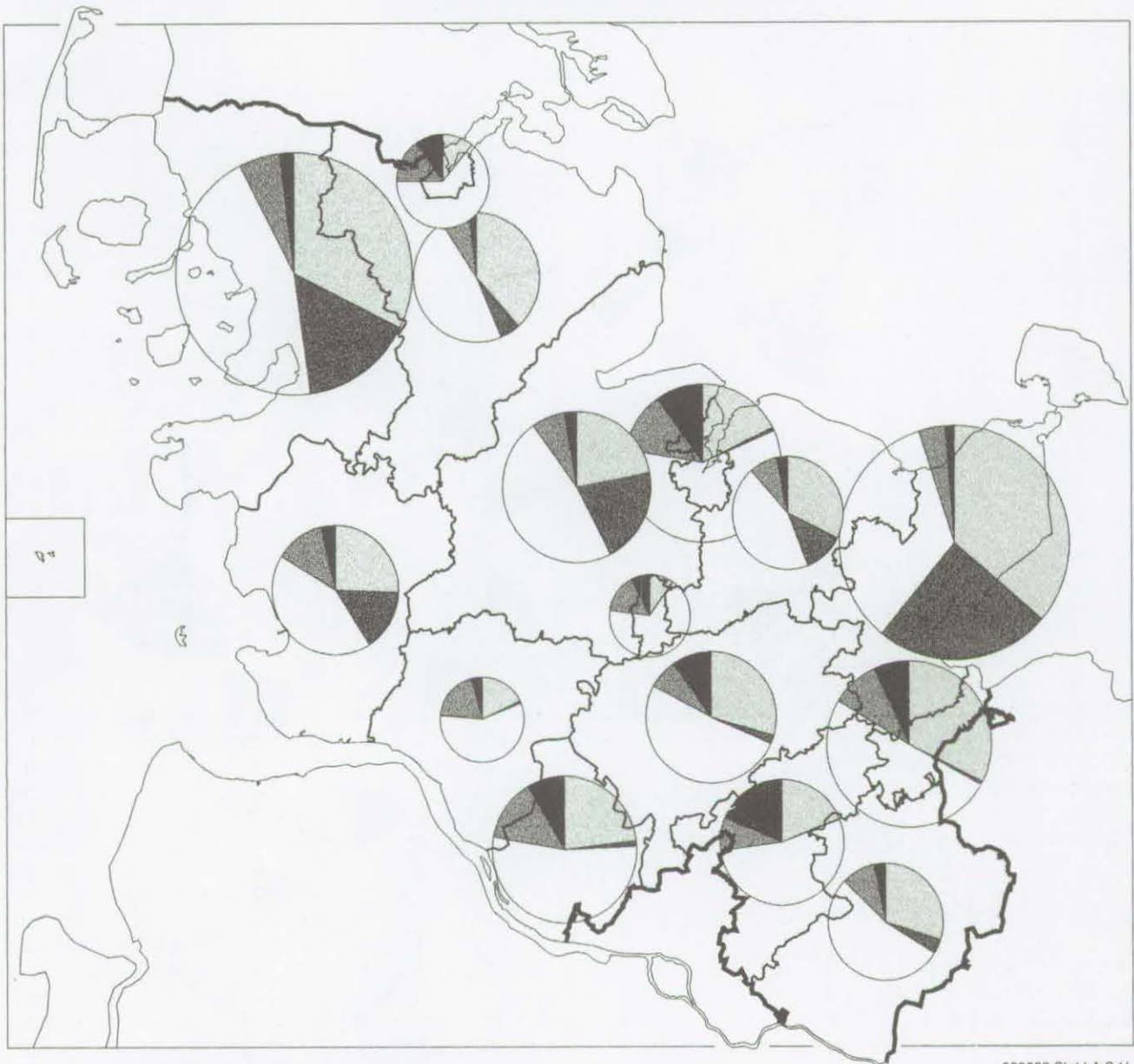
Die ganzheitliche Darstellung der Kreis- und Gemeindeergebnisse stößt aber insbesondere bei einer

sachlich tiefen Gliederung, etwa nach Branchen, schnell an die Grenzen, die durch das Gebot der statistischen Geheimhaltung gezogen sind. Insofern verzichtet die Darstellung nach einzelnen Gemeinden auf eine weitere Differenzierung von Umsatz und Beschäftigten nach Branchen. Jedoch ist im Einzelfall auch dieses Verfahren im Sinne der auferlegten Geheimhaltungspflicht noch unzureichend. Um dennoch das räumliche Gefüge als Ganzes abbilden zu können, werden die betreffenden Werte mit Zufallsfaktoren, die erheblich von 1 abweichen, derart verfälscht, daß der tatsächliche Umsatz- oder Beschäftigtenwert aus der Karte nicht mehr abzulesen ist. Andererseits bleibt durch dieses Verfahren die Kartenerstellung überhaupt sinnvoll möglich und der Eindruck erhalten, den solche Karten zu vermitteln vermögen, denn die betroffenen Werte sind in der Regel klein, ihre Zufallsveränderung führt nicht zu Trugschlüssen.

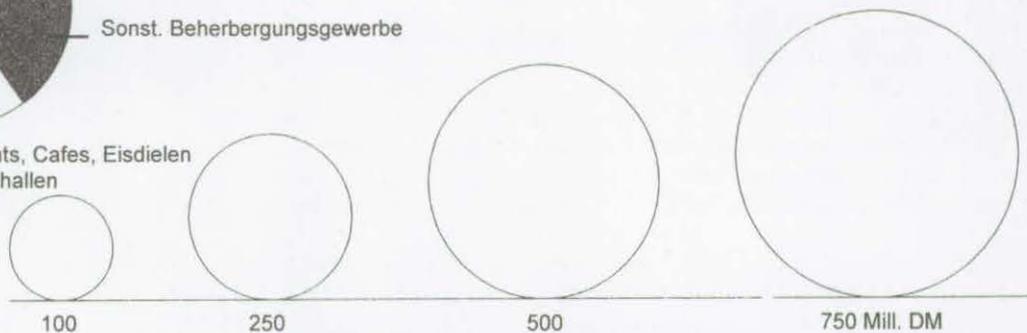
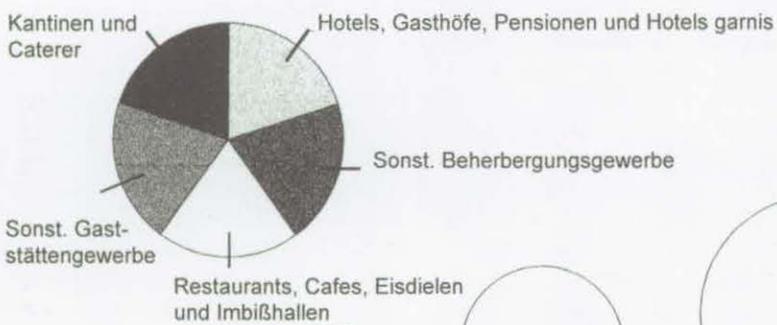
Die Kreiskarten geben den Eindruck einer dominierenden Stellung der Kreise Nordfriesland und Ostholstein wieder, was Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe betrifft, vor der Gruppe der Großstädte Lübeck und Kiel und vor den übrigen Kreisen des Landes. Anders als im Kreis Ostholstein ist im Kreis Nordfriesland der Umsatzanteil, den Restaurants, Cafes, Eisdielen und Imbißhallen zum gastgewerblichen Umsatz Nordfrieslands beitragen, augenfällig hoch. Ein ähnliches Bild vermittelt die Karte zu den Beschäftigten. Stärker ausgeprägt als in Nordfriesland ist in Ostholstein das neben der herkömmlichen Hotellerie bestehende sonstige Beherbergungsgewerbe, dem auch die an der Ostseeküste gelegenen Feriententren zugeordnet sind. Anders als in diesen Kreisen, die durch den Fremdenverkehr und ein wichtiges Beherbergungsgewerbe geprägt werden, überwiegt in Kiel und Lübeck jeweils das Gaststättengewerbe. Darin spiegelt sich hier die marktgerechte Anpassung der gastgewerblichen Szene an die Bedürfnisse der einheimischen Bevölkerung der Kernstadt und ihres Umlandes. Ausgeprägter als in Kiel ist in Lübeck die herkömmliche Hotellerie, was dort etwa in der touristischen Anziehungskraft eines gut erhaltenen mittelalterlichen Stadtbildes wie in der Berücksichtigung der Ergebnisse für das Ostseeheilbad Travemünde, das Teil Lübecks ist, wurzelt.

Die von der Bevölkerung regional unterschiedlich plazierte Zeitanteile von Arbeit, Freizeit und Urlaubszeit prägen auch Umsatzhöhe und Beschäftigtenstand in Kantinen und bei Caterern der einzelnen Kreise. In Nordfriesland oder Ostholstein, wo das Gastgewerbe vorrangig auf den Fremdenverkehr ausgerichtet ist, war der Umsatz- und Beschäftigtenanteil am gesamten gastgewerblichen Geschehen jeweils verschwindend gering. Erheblich anders stellt sich dagegen die Situation in den Produktions- und Dienstleistungszentren des Landes dar. In den kreisfreien Städten und auch in den um Hamburg gele-

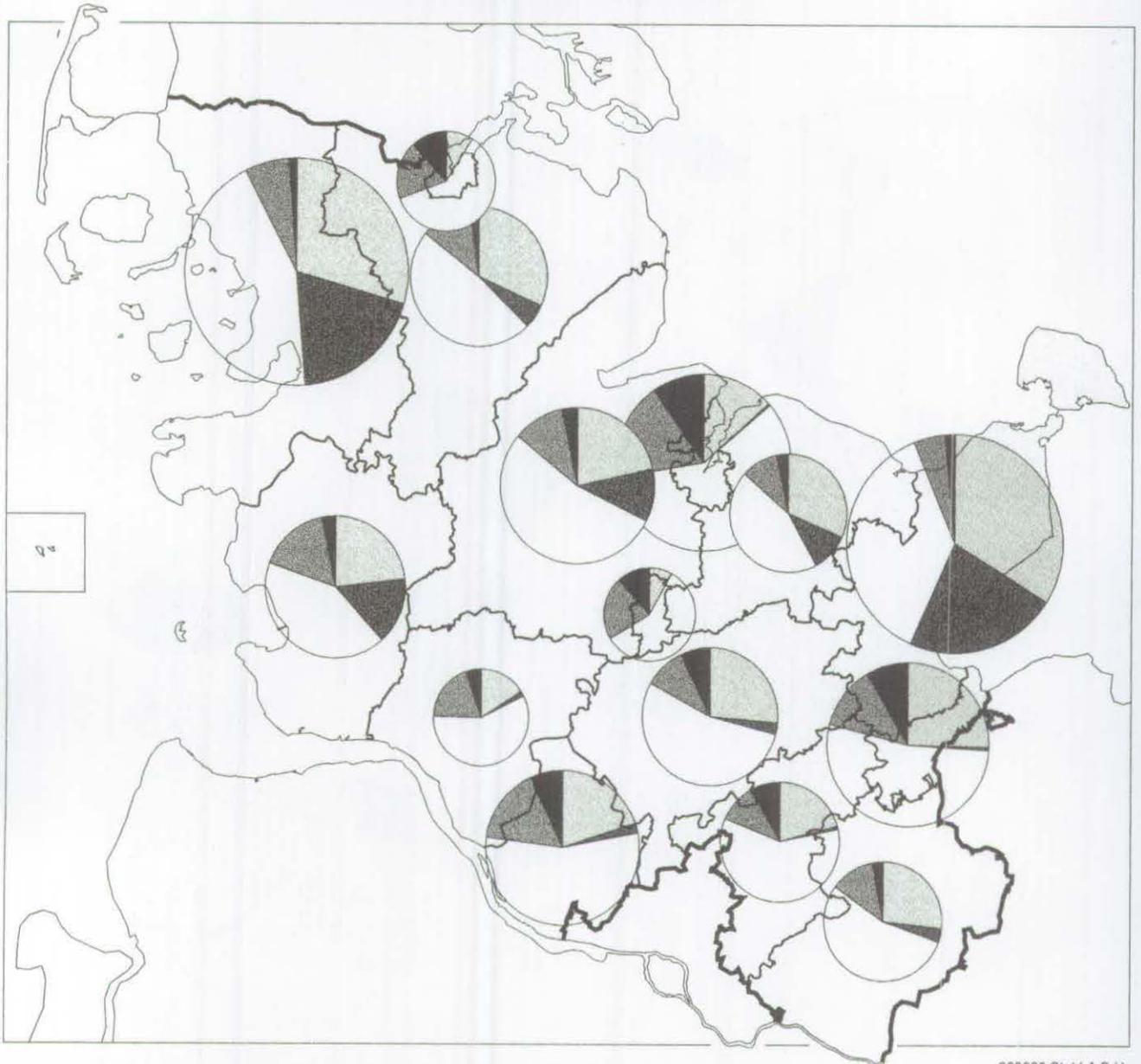
Umsatz im Gastgewerbe in den Kreisen 1992
nach dem Wirtschaftszweig



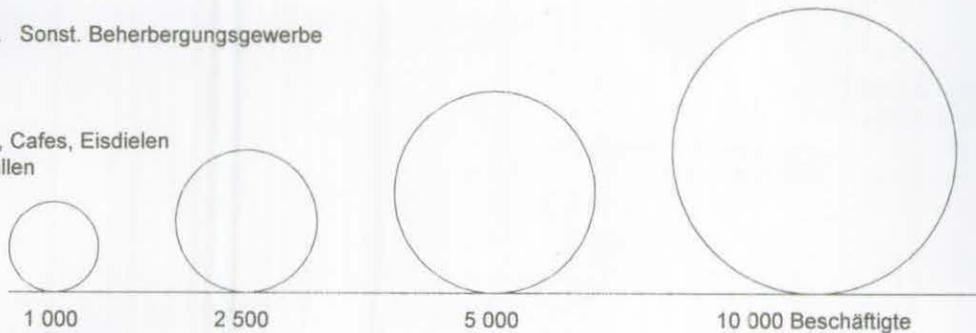
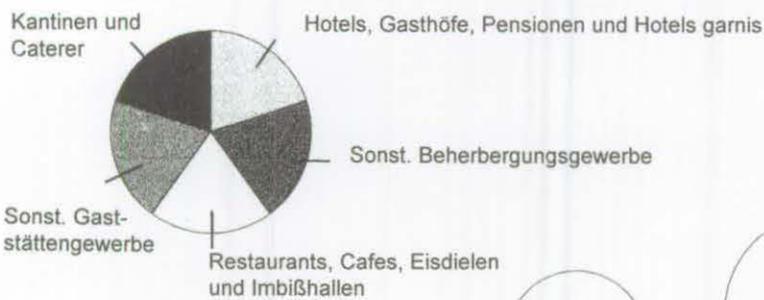
289602 Stat.LA S-H



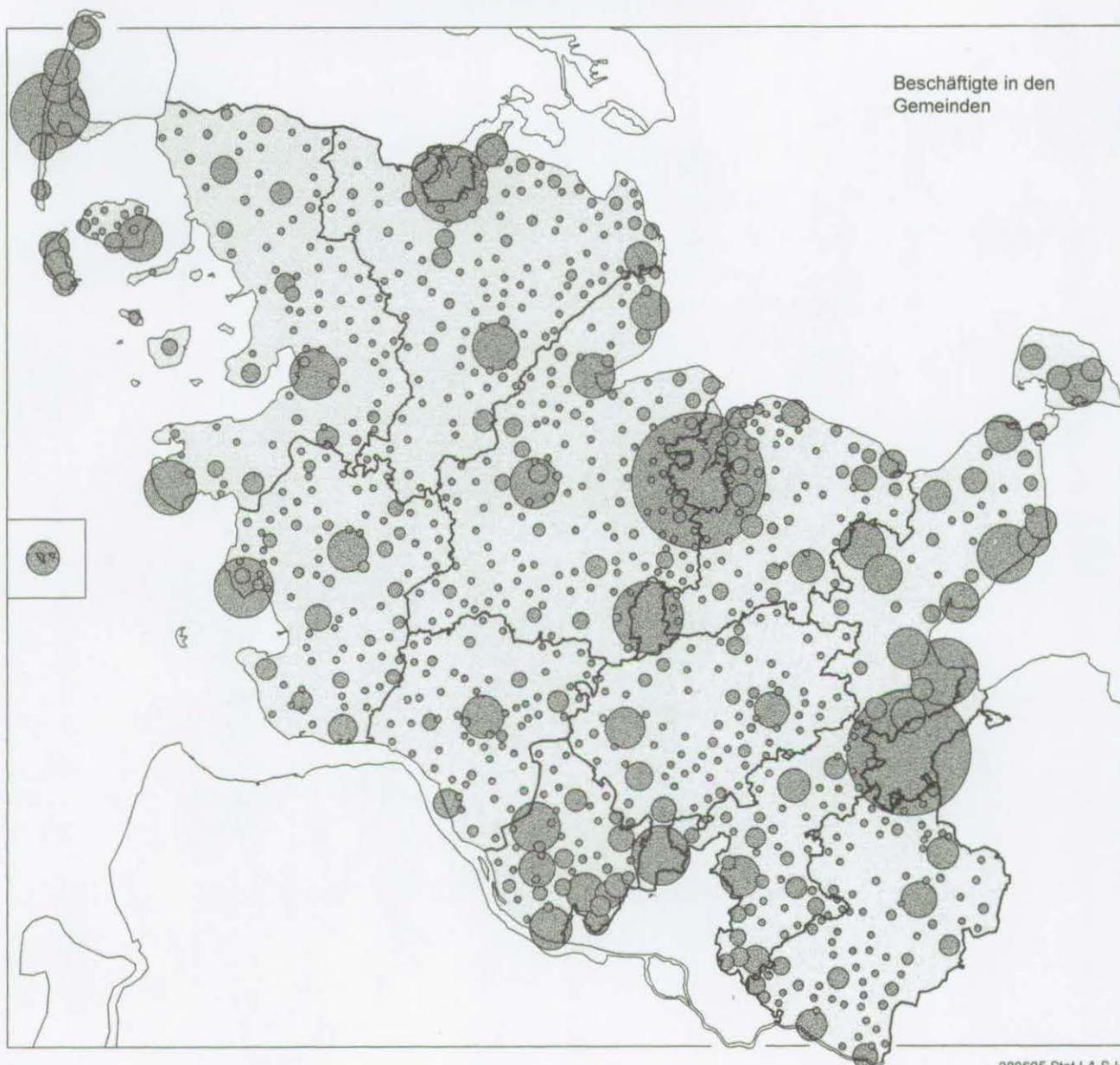
Beschäftigte im Gastgewerbe in den Kreisen 1993
nach dem Wirtschaftszweig



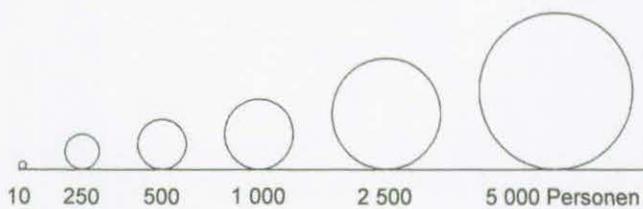
289603 Stat.LA S-H



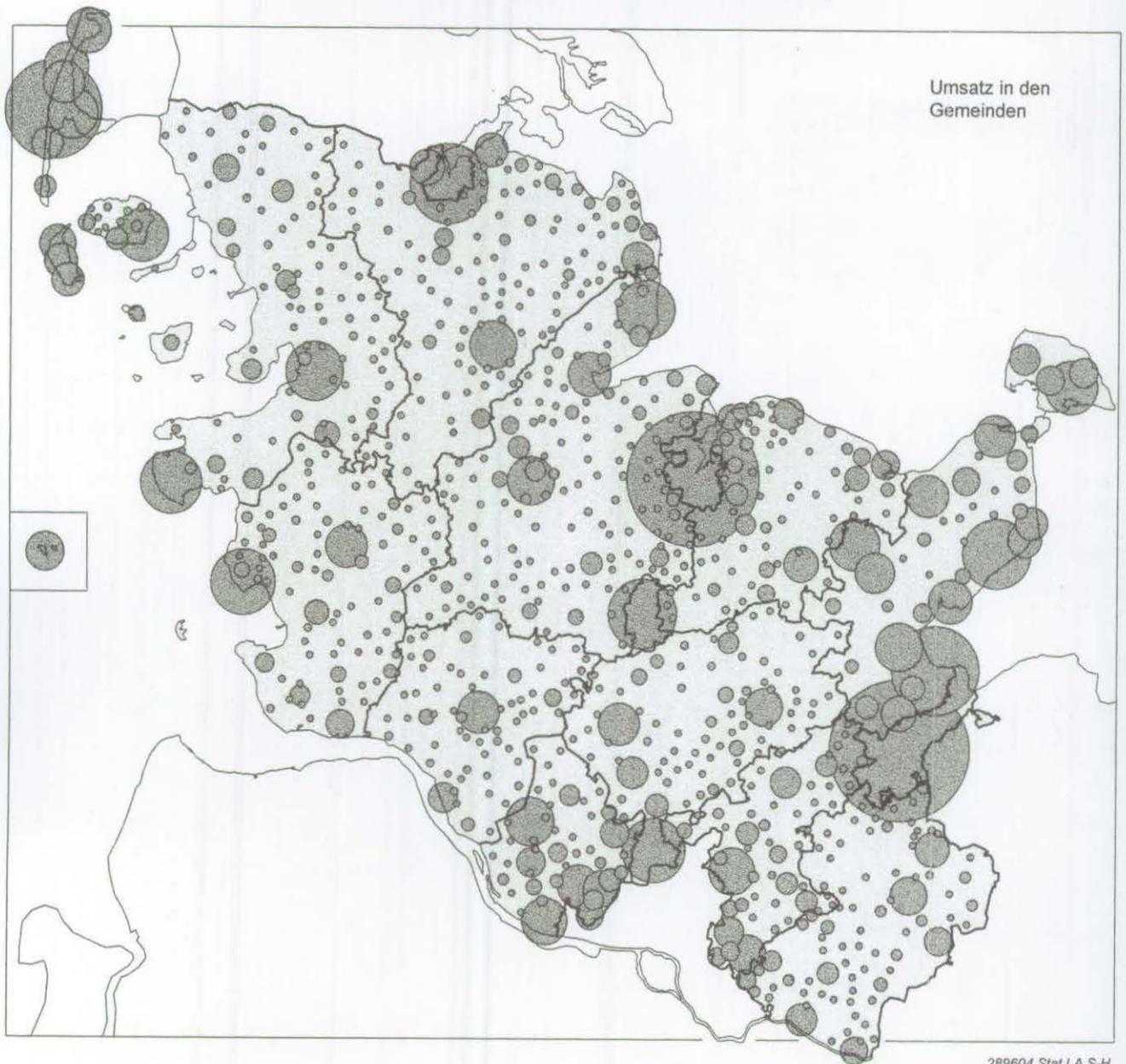
Beschäftigte im Gastgewerbe 1993
- Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung -



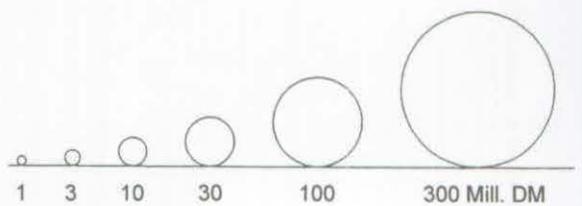
289605 Stat.LA S-H



Umsatz im Gastgewerbe 1992
- Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung -



289604 Stat.LA S-H



nen Kreisen trugen Kantinen und Caterer – auch in der Karte – erkennbar zum gastgewerblichen Umsatz bei.

Die kartographische Darstellung von Umsatz und Beschäftigten im Gastgewerbe auf der räumlichen Ebene der 1 131 Gemeinden Schleswig-Holsteins fokussiert eindrucksvoll die Zentren gastgewerblichen Handelns, besser als jede Beschreibung es vermag. So wird im bevölkerungsreichsten Teil des Binnenlandes, in den unmittelbar an Hamburg angrenzenden Gemeinden, vergleichsweise viel im Gastgewerbe umgesetzt. Wie an einem Faden reihen sich die Kartogramme für die Gemeinden an der in die Karten gezeichneten Hamburger Stadtgrenze, auch sind die Pendlerachsen nach Wedel, Itzehoe, Neumünster oder Bad Segeberg anhand der dargestellten Gastgewebeumsätze problemlos nachbildbar. Dem Verlauf der (nicht eingezeichneten) Autobahn nach Flensburg folgend, zeigt die Karte hohe gastgewerbliche Umsätze für Bad Bramstedt, Neumünster, Rendsburg und Schleswig an. Beeindruckend ist die starke Konzentration hoher Umsätze entlang der Küstenlinien, am auffälligsten an der Ostseeküste in der Lübecker Bucht und auf Fehmarn. Entlang der Küstenlinie der Nordsee reihen sich von Süden her die ausgedehntesten Kartogramme für Büsum, St. Peter-

Ording und für Husum zu denen der Gemeinden auf den nordfriesischen Inseln. Dort wird die wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes in einem marktfernen, dünn besiedelten Raum auch visuell gut begreifbar, speziell für die Insel Sylt.

Entwicklung der Arbeitsstätten seit 1985

In dem Zeitraum von acht Jahren, der seit der letzten vergleichbaren Erhebung im Jahre 1985 vergangen war, ist die Anzahl der Arbeitsstätten im Gastgewerbe des Landes (+ 21 %), die der dort Beschäftigten (+ 45 %) und die Höhe des Umsatzes (+ 69 %) kräftig angestiegen. Was den kräftigen Zuwachs der Arbeitsstätten betrifft, so ist ein Wachstum der Branche unverkennbar, als Urlaub und Freizeit mehr Bedeutung erlangen und das Land zwischen den Meeren oft das passende Angebot bereithält. So ist etwa die Zahl der Arbeitsstätten in den Umsatzgrößenklassen von 100 000 DM bis 500 000 DM oder über 500 000 DM vergleichsweise stark angestiegen, was zum Teil auch inflationsbedingt sein mag, als in dem relevanten achtjährigen Zeitraum die Preise im Beherbergungsgewerbe um 32 % und im Gaststätten-gewerbe um 25 % gestiegen waren.

Arbeitsstätten des Gastgewerbes in Schleswig-Holstein 1985 und 1993

Wirtschaftszweig	Arbeitsstätten			Beschäftigte			Umsatz		
	1985	1993	Veränderung	1985	1993	Veränderung	1984	1992	Veränderung
	Anzahl		%	Anzahl		%	Mill. DM		%
Gastgewerbe	8 704	10 575	+ 21	37 509	54 335	+ 45	2 333	3 934	+ 69
davon									
Beherbergungsgewerbe	2 566	3 643	+ 42	12 869	18 447	+ 43	825	1 518	+ 84
davon									
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	1 561	1 779	+ 14	10 393	13 376	+ 29	665	1 112	+ 67
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	1 005	1 864	+ 85	2 476	5 071	+ 105	160	406	+ 154
Gaststättengewerbe	6 138	6 932	+ 13	24 640	35 888	+ 46	1 509	2 416	+ 60
davon									
Restaurants, Cafes, Eisdielen und Imbißhallen	3 417	4 869	+ 42	16 233	26 957	+ 66	1 022	1 878	+ 84
Sonstiges Gaststättengewerbe	2 378	1 663	- 30	6 453	6 298	- 2	349	336	- 4
Kantinen und Caterer	343	400	+ 17	1 954	2 633	+ 35	138	202	+ 46

Die Vermehrung von Arbeitsstätten, die im Kern von einem Wachstumsprozeß getragen wurde, scheint allerdings durch methodische Ursachen der Höhe nach überzeichnet, da vermehrt auch Arbeitsstätten von kleineren Unternehmen oder Neugründungen in die Erhebung gelangten. Zwar wurde die Abschneidegrenze für Unternehmen von 20 000 DM Jahresumsatz im Jahre 1984 auf 25 000 DM im Jahre 1992 angehoben, es ist dennoch allein aus preissteigerungsbedingter Umsatzausweitung zu erwarten, daß bereits 1985 bestehende Arbeitsstätten des Gastgewerbes nunmehr 1993 erstmals statistisch erfaßt und als Zuwachs ausgewiesen werden. Zu vermuten sind diese Fälle verstärkt bei den Betriebsarten Ferienhaus und -wohnung wie bei den Privatquartieren, wo hohe Zuwächse an Arbeitsstätten gezählt wurden. Weiter hat eine verstärkte Fluktuation in dieser Branche zu einem höheren Nachweis von neu gegründeten Arbeitsstätten geführt. Könnte man diese Effekte statistisch eliminieren, wäre vermutlich eine Halbierung des Zuwachses an Arbeitsstätten im Gastgewerbe des Landes zu erwarten. Diese Vermutung mag noch ein Hinweis auf die Entwicklung im Beherbergungsgewerbe stützen, als für diese Branche Angaben aus einer anderen Quelle, der Reiseverkehrsstatistik, vorliegen. Letztere grenzt zwar methodisch den Beherbergungsbetrieb weitgefaßter und anders ab, etwa rein funktional als fachlichen Betriebsteil, der der vorübergehenden Beherbergung im Reiseverkehr dient, sie zeigt jedoch bei einer für den betrachteten Zeitraum konstanten (9 und mehr Betten) Abgrenzung eine Vermehrung der Betriebe um nur gut 7 %, von 4 122 Betrieben 1985 auf 4 428 Betriebe im Jahre 1993. Die Handels- und Gaststättenzählung wies dagegen 1985 nur 2 566 Arbeitsstätten im Beherbergungsgewerbe nach, 1993 waren es immerhin bereits 3 643. Insoweit ist zu vermuten, daß die starke statistische Vermehrung der Arbeitsstätten in einer geringen Ausgangsbasis begründet sein mag, da ganz offensichtlich die für die Erhebung 1985 gültige Abschneidegrenze von 20 000 DM für Unternehmen des Gastgewerbes bei den damaligen Marktpreisen die Kleinbetriebe schärfer ausgegrenzt

hatte als die von 25 000 DM acht Jahre später. Mit Nachdruck sei vorsorglich wiederholt, daß die soeben verglichenen Zahlenpaare ihrer Höhe nach allein aus methodischen Gründen abweichen müssen, da sie inhaltlich anders abgegrenzt sind und die Statistiken, denen sie entnommen sind, auf unterschiedliche Erkenntnisse zielen.

Erstaunlich kräftig hat sich die Anzahl der Beschäftigten zwischen den Stichtagen der Erhebungen entwickelt, so im Beherbergungsgewerbe um 43 % und im Gaststättengewerbe um 46 %. Da dieser Anstieg nicht eine Vermehrung der eingesetzten Arbeitsmenge mißt, sondern allein die Vergrößerung der Personenanzahl quantifiziert, ist davon auszugehen, daß die ohnehin schon im Gastgewerbe seit jeher verbreitete Teilzeitarbeit weiter Fuß gefaßt hat.

Noch stärker als die Anzahl der Beschäftigte nahm der Umsatz im Gastgewerbe zwischen 1984 und 1992 im Lande zu. Von der Umsatzsteigerung um 69 %, die auch durch Preissteigerungen bedingt ist, profitierte besonders das Beherbergungsgewerbe (+84 %), während das Gaststättengewerbe einen Zuwachs von 60 % erzielte. Die einzelnen Branchen nahmen im allgemeinen, jedoch dem Grade nach recht unterschiedlich am Umsatzwachstum teil. Nennenswerte Umsatzrückgänge gab es allerdings auch, so bei Pensionen, weiter bei Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen, soweit sie von Unternehmen des Handels oder Gastgewerbes betrieben wurden, und bei Schankwirtschaften. Letztere Bewirtschaftungsstätten mit Ausschank von Getränken zum Verzehr an Ort und Stelle gab es auch ihrer Anzahl nach weniger. Überdurchschnittliche Umsatzzuwächse ließen sich in den vom Fremdenverkehr geprägten Kreisen Nordfriesland und Ostholstein nachweisen. In diesen Kreisen, die mit jeweils 0,7 Mrd. DM Jahresumsatz die höchsten gastgewerblichen Umsätze unter den Kreisen des Landes 1992 beisteuerten, wuchs der Umsatz binnen acht Jahren um 72 % (Ostholstein) und 95 % (Nordfriesland).

Gerd Scheel

Zur Wohnungsversorgung der Haushalte in Schleswig-Holstein 1993

Der Gebäude- und Wohnungsbestand in den einzelnen Bundesländern wird im Rahmen der amtlichen Statistik zum Ende eines jeden Jahres fortgeschrieben. Dieses Datenangebot ist jedoch begrenzt auf wenige Eckwerte wie z. B. Zahl, Art sowie Größe der Gebäude und Wohnungen. Weitergehende Informationen über die Wohnverhältnisse werden durch Totalzählungen ermittelt, die in mehrjährigen Abständen stattfinden.

Die letzte Gebäude- und Wohnungszählung wurde zum 25. Mai 1987 im Rahmen der Volkszählung durchgeführt. Um das Befragungsprogramm zur Wohnsituation der Bevölkerung nicht zu überfrachten, hatte man sich bei den Beratungen zum Volkszählungsgesetz darauf verständigt, zusätzliche und detaillierte Daten über die Wohnverhältnisse der Haushalte zu einem späteren Zeitpunkt mit Hilfe einer Stichprobe zu ermitteln. Mit dem Gesetz über gebäude- und wohnungsstatistische Erhebungen (Wohnungsstatistikgesetz) vom 18. März 1993 wurde die rechtliche Grundlage dafür geschaffen, ein Prozent der Gebäude und Wohnungen sowie deren Haushalte und Personen im gesamten Bundesgebiet in die Erhebung einzubeziehen, um so die Wohnverhältnisse zum Stichtag 30. September 1993 festzustellen.

Auf der Grundlage eines mathematischen Zufallsverfahrens sind in Schleswig-Holstein etwa 6 500 Gebäude und rund 11 000 Wohnungen ausgewählt worden, deren Haushalte von gut 300 Interviewern über das Wohnumfeld, die Gebäudestruktur, die Ausstattung der Wohnung, die Mietbelastung, die Art der Beheizung und über andere Bereiche der Wohnungsversorgung befragt wurden. Die Ergebnisse dieser Stichprobe sind auf den Gebäude- und Wohnungsbestand hochgerechnet, so daß nach umfangreichen und komplizierten Aufbereitungs- sowie Auswertungsarbeiten seit einigen Monaten Daten über die Wohnverhältnisse für ganz Schleswig-Holstein vorliegen. Es sei darauf hingewiesen, daß die Zahl der Haushalte von jener der jährlichen Mikrozensus-Erhebung leicht abweicht, da beide Zahlen unabhängig voneinander einen Stichprobenfehler aufweisen. Zudem wird die Hochrechnung beim Mikrozensus an die Fortschreibung der Bevölkerung angepaßt und nicht wie bei der Wohnungsstichprobe an den fortgeschriebenen Wohnungsbestand.

Von den vielfältigen Aspekten der Wohnsituation steht in diesem Beitrag die Wohnraumversorgung der Haushalte in Schleswig-Holstein im Mittelpunkt. Indi-

kator hierfür ist die zur Verfügung stehende Wohnfläche, bezogen auf die Haushaltsgröße und unterschieden nach Eigentümer- und Mieterhaushalten.

Eckdaten zur Wohnungsversorgung

Der Stichprobe zufolge gab es am 30. September 1993 in Schleswig-Holstein 1,15 Mill. Haushalte. Einbezogen in diese Zahl sind alle Haushalte in Wohn- und Nichtwohngebäuden, in Unterküften und Wohnheimen, und zwar unabhängig davon, ob sie dort als Hauptmieter, Eigentümer oder Untermieter wohnten. Mitberücksichtigt in dieser Zahl sind die Haushalte, die sich Ende September in einer Ferien- oder Freizeitwohnung aufhielten. Zum gleichen Stichtag zählte man im nördlichsten Bundesland 1,12 Mill. bewohnte Wohneinheiten. Berücksichtigt man die möglichen Fälle, daß in einer Wohneinheit mehr als nur ein Haushalt leben kann, beschreibt der Vergleich der Haushalts- und Wohnungszahlen ein Gleichgewicht auf dem Wohnungsmarkt. Hierbei handelt es sich aber nur um eine statistische Selbstverständlichkeit: Ein Haushalt definiert sich als Einzelperson oder Personengruppe, die in einer Wohnung lebt und eine eigenständige Hauswirtschaft führt, so daß die Zahl der befragten Haushalte der der bewohnten Wohneinheiten entsprechen muß. Ungleichgewichte auf dem Wohnungsmarkt lassen sich aus der Wohnungsstichprobe nur schwer ableiten, denn nicht jeder Untermieter strebt nach einer Hauptwohnung, nicht alle Hauptmieter sind mit ihrer Wohnungen auch zufrieden, und manches Mitglied eines Haushalts möchte aus diesem Verband ausscheren und sucht eine eigene Wohnung. Engpässe auf dem Wohnungsmarkt sind strukturell bedingt und betreffen Teilbereiche der Wohnungsversorgung.

Im folgenden wird der Begriff „Haushalt“ etwas enger ausgelegt. Die Ausführungen beziehen sich dann nur noch auf die 1,12 Mill. Inhaberhaushalte und damit auf Haushalte, die das eigene Haus oder die eigene Wohnung in einem Haus selbst bewohnen („Eigentümerhaushalte“) und auf Haushalte, die als Hauptmieter das Recht zur Wohnungsnutzung durch Mietvertrag mit dem Eigentümer des Gebäudes oder der Wohnung erworben haben („Hauptmieterhaushalte“). Damit bleiben die zur Untermiete wohnenden Haushalte, die Haushalte in Wohnheimen und in Freizeitwohneinheiten ebenso unberücksichtigt wie die Haushalte in Unterküften und in sonstigen Wohneinheiten. Durch diese Definition wird allerdings nur eine

relativ geringe Zahl von Haushalten ausgegrenzt, immerhin waren Ende September 1993 etwa 97 % aller Haushalte in Schleswig-Holstein auch Wohnungsinhaber. Mit 1,12 Mill. Inhaberhaushalten wurden im übrigen 4 % Haushalte mehr gezählt als am 25. Mai 1987 im Rahmen der Volkszählung.

Den in den 1,12 Mill. Inhaberhaushalten lebenden Personen stand am 30. September 1993 im Durchschnitt eine Wohnfläche von 38 m² zur Verfügung, die von diesen Haushalten bewohnten Wohnungen hatten eine durchschnittliche Wohnfläche von 86 m². Dabei zeigt sich, daß die Fläche je Wohnung zunimmt, je mehr Personen in einem Haushalt leben, gleichzeitig aber die Wohnfläche je Person abnimmt. Daß sich also die Fläche je Wohnung nicht proportional zu der Zahl der im Haushalt lebenden Personen verhält, erkennt man unschwer daran, daß z. B. der Einpersonenhaushalt – dazu zählten 31 % aller Inhaberhaushalte – durchschnittlich über eine Wohnfläche (einschließlich Küche, Flur, Bad) von 61 m² verfügte, während der Haushalt mit 5 und mehr Personen – so groß waren knapp 5 % aller Inhaberhaushalte – mit einer Fläche von 24 m² je in der Wohnung lebender Person auskommen mußte. Um die einzelnen Mitglieder eines Haushalts mit 5 und mehr Personen flächenmäßig ähnlich großzügig auszustatten wie den

Single-Haushalt, müßten ihre Wohnungen etwa 330 m² aufweisen. In der statistischen Wirklichkeit errechnet sich für Haushalte mit fünf und mehr Personen dagegen eine durchschnittliche Wohnungsgröße von 129 m². Dieser Mittelwert gewinnt erst dann Aussagekraft, wenn man gleichzeitig weiß, daß 57 % dieser größeren Haushalte in Wohnungen mit 120 und mehr Quadratmetern lebten. Größenmäßig so komfortabel zu wohnen vermochten immerhin rd. 5 % der Einpersonenhaushalte.

Eigentümerhaushalte haben mehr Platz als Hauptmieterhaushalte

Die vorweg grob skizzierte Wohnungssituation zeigt deutliche Unterschiede auf, wenn die 1,12 Mill. Inhaberhaushalte nach Eigentümer- und Hauptmieterhaushalten untersucht werden. Die folgende Tabelle läßt schon auf den ersten Blick die günstigere Wohnflächenausstattung der Eigentümerhaushalte gegenüber den Hauptmieterhaushalten erkennen.

So errechneten sich für die 514 000 Eigentümerhaushalte – das sind 46 % der Inhaberhaushalte – je Person 42 m² Wohnfläche, für die 605 000 Hauptmieterhaushalte (54 %) nur 33 m². Noch deutlicher sind

Wohnfläche der Eigentümer- und der Hauptmieterhaushalte in Schleswig-Holstein am 30. September 1993 nach der Haushaltsgröße

Haushaltsgröße	Haushalte in 1 000	Davon hatten eine Wohnfläche von ... bis unter ... m ²				Fläche je	
		unter 60	60 - 100	100 - 120	120 u. m.	Wohnung	Person ¹
		%				m ²	
Eigentümerhaushalte							
Haushalte insgesamt	514	5	37	23	36	109	42
davon mit							
1 Person	92	14	51	20	14	87	84
2 Personen	199	4	45	24	27	102	51
3 Personen	105	/	33	24	41	114	38
4 Personen	86	/	18	25	56	126	31
5 u. m. Personen	32	/	/	14	76	148	28
Hauptmieterhaushalte							
Haushalte insgesamt	605	42	47	6	5	66	33
davon mit							
1 Person	260	66	31	2	/	55	53
2 Personen	194	34	57	6	4	69	34
3 Personen	81	18	66	11	/	78	26
4 Personen	52	10	63	13	14	88	22
5 u. m. Personen	18	/	52	/	/	97	18

¹ In der Wohnung lebende Personen, also einschl. Untermieterinnen und Untermieter

die Unterschiede hinsichtlich der durchschnittlichen Wohnungsgröße, die für Eigentümer 109 m², für Hauptmieter 66 m² betrug.

Wie schon im allgemeinen Überblick gezeigt wurde, hängt die Wohnfläche der Haushalte stark von der Anzahl der Haushaltsmitglieder ab und das wiederum mit unterschiedlicher Ausprägung bei den Eigentümern und Hauptmietern von Wohnungen. Diese Unterschiede können anschaulich am Beispiel des Einpersonenhaushalts dargelegt werden. Unter den 514 000 Eigentümerhaushalten gab es Ende September 1993 92 000 oder 18 % sogenannte Singlehaushalte. Diese Haushalte verfügten über eine Wohnfläche von durchschnittlich 87 m². Die relativ großzügige Wohnraumausstattung der Eigentümerhaushalte mit einer Person wird weiterhin dadurch belegt, daß rund ein Drittel von ihnen in Wohnungen mit 100 und mehr Quadratmetern und mehr als jeder zweite in 60 bis 100 m² großen Wohnungen lebten.

Von den 605 000 Hauptmieterhaushalten Ende September 1993 zählten 43 % zu den Einpersonenhaushalten, so daß Haushalte, die zur Miete wohnen, viel häufiger nur aus einer Person bestehen. Die zur Miete wohnenden Singlehaushalte kommen mit deutlich weniger Wohnfläche aus als die alleinlebenden Personen in Eigentümerwohnungen. So errechnete sich für den zur Miete wohnenden Einpersonenhaushalt eine durchschnittliche Wohnfläche von 55 m², das sind über 30 m² weniger als für alleinlebende Personen in Eigentümerhaushalten. Dieser Unterschied wird durch das Ergebnis für die Fläche je Person bestätigt. Wie bescheiden – gemessen an der zur Verfügung stehenden Wohnfläche – die zur Miete wohnenden Singles gegenüber dem Einpersonenhaushalt in Eigentümerwohnungen leben, verdeutlichen auch diese Zahlen: Nur knapp 4 % der Einpersonenhaushalte verfügten über Mietwohnungen mit einer Wohnfläche von mindestens 100 m², gut 30 % von ihnen lebten in 60 bis 100 m² großen Wohnungen, und zwei Drittel hatten eine Wohnung mit weniger als 60 m². Der letztgenannte Anteilswert beträgt bei den alleinlebenden Personen in Eigentümerwohnungen lediglich 14 %.

Die für Einpersonenhaushalte aufgezeigten Unterschiede gelten auch für große Haushalte, z. B. für solche mit fünf und mehr Personen. Unter den Eigentümerhaushalten zählten zu dieser Haushaltsgröße 32 000 Haushalte, das entspricht einem Anteil von gut 6 %. Die Durchschnittswohnung der Eigentümerhaushalte mit mehr als vier Personen war 148 m² groß, die Wohnfläche je Person betrug 28 m². Über drei Viertel der größeren Haushalte bewohnten 120 und mehr Quadratmeter. Zieht man zu diesen die Wohnungen mit 100 bis 120 m² hinzu, sind es sogar 90 %. Ganz anders dagegen die Verhältnisse der größeren Haushalte in Mietwohnungen: Knapp 3 %

der Hauptmieterhaushalte hatten mehr als vier Personen. Deren durchschnittliche Wohngröße war mit 97 m² um über 50 m² geringer als die der großen Haushalte in Eigentümerwohnungen. Die meisten der Haushalte in Mietwohnungen mit mindestens fünf Personen, nämlich 52 %, verfügten über Wohnungen mit einer Größe zwischen 60 und 100 m².

Bei den Hauptmietern ist neben den Singles der Haushalt mit zwei Personen sehr stark vertreten. Nach den Ergebnissen der Stichprobe betrug dieser Anteil 32 %, d. h. drei Viertel aller Hauptmieterhaushalte bestanden aus einer oder zwei Personen. Der Anteil der so definierten kleinen Haushalte machte bei den Eigentümern von Wohnungen nur knapp 57 % aus, wobei der Zweipersonenhaushalt unter den Eigentümerhaushalten dominierte. Gut die Hälfte von ihnen lebte in Eigentümerwohnungen ab 100 m², was für die Zweipersonenhaushalte in Mietwohnungen noch nicht einmal für 10 % der Fälle zutrifft. Der unterschiedliche Wohnungskomfort der Zweipersonenhaushalte wird durch folgende Zahlen bestätigt: In Mietwohnungen unter 60 m² wohnte rd. jeder dritte Zweipersonenhaushalt, aber nur gut 4 % der Eigentümerhaushalte mit zwei Personen bewohnten weniger als 60 m².

Viele Alleinstehende haben große Wohnungen

Im folgenden wird die Wohnfläche stärker nach der Zahl der Kinder oder – bei den Einpersonenhaushalten – nach Wohnungsinhaber oder -inhaberin unterschieden. Als Kind gilt hier die ledige Person unter 18 Jahren. Dabei ist zu beachten, daß sich die Typisierung auf die jeweilige Situation im befragten Haushalt am 30. September bezieht. Konkret heißt das zum Beispiel, daß eine zu diesem Zeitpunkt alleinstehende Frau einen erwachsenen Sohn haben kann, der seinen eigenen Haushalt führt. Würde dagegen der Sohn unter 18 Jahren sein und im Haushalt seiner Mutter leben, so handelte es sich um den Haushaltstyp „Elternteil mit Kind“. Die Zuordnung zu einem Haushaltstyp stellt auf das Zusammenleben in einem gemeinsamen Haushalt ab. Das „Ehepaar ohne Kind“ bedeutet also nicht, daß das befragte Ehepaar zum Stichtag 30. September 1993 tatsächlich kinderlos war.

Von den Eigentümerhaushalten werden in der nachfolgenden Tabelle nur 70 % und von den Hauptmieterhaushalten etwa 80 % typisiert dargestellt. Die übrigen Haushaltskonstellationen wie Ehepaare oder Elternteile mit über 18jährigen Töchtern und Söhnen, Ehepaare oder Einzelpersonen mit Eltern oder Elternteilen, Geschwisterhaushalte sowie Wohngemeinschaften wurden als „Sonstiger Haushalt“ zusammengefaßt, sie sind in der Tabelle nicht mit aufgeführt.

Wohnfläche der Eigentümer- und der Hauptmieterhaushalte in Schleswig-Holstein am 30. September 1993 nach dem Haushaltstyp

Haushaltstyp	Haushalte in 1 000	Davon hatten eine Wohnfläche von ... bis unter ... m ²				Fläche je	
		unter 60	60 - 100	100 - 120	120 u. m.	Wohnung	Person ¹
		%				m ²	
Eigentümerhaushalte							
Haushalte insgesamt	514	5	37	23	36	109	42
darunter							
alleinlebende Frau	61	12	52	21	15	88	85
alleinlebender Mann	31	17	49	19	14	85	83
Elternteil mit Kind	5	/	/	/	/	103	41
Ehepaar ohne Kind	163	4	44	25	28	103	51
Ehepaar mit							
1 Kind	37	/	32	29	37	111	37
2 Kindern	42	/	20	25	55	124	31
3 u. m. Kindern	15	/	/	/	72	143	28
Hauptmieterhaushalte							
Haushalte insgesamt	605	42	47	6	5	66	33
darunter							
alleinlebende Frau	161	63	33	/	/	56	55
alleinlebender Mann	99	70	26	/	/	52	50
Elternteil mit Kind	24	34	58	/	/	69	28
Ehepaar ohne Kind	114	29	61	6	/	70	35
Ehepaar mit							
1 Kind	41	20	62	/	/	77	26
2 Kindern	36	/	64	/	15	88	22
3 u. m. Kindern	11	/	49	/	/	96	18

¹ in der Wohnung lebende Personen, also einschl. Untermieterinnen und Untermieter

Wegen der vielfältigen Haushaltstypen kann deshalb z. B. die Zahl der Haushalte mit zwei Personen nicht übereinstimmen mit der Zahl der Ehepaare ohne Kind. Aus der obigen Tabelle findet sich lediglich die Zahl der Einpersonenhaushalte (Eigentümerhaushalte: 92 000) wieder, nämlich als Summe der Zahl der alleinlebenden Frauen (Eigentümerhaushalte: 61 000) und der alleinlebenden Männer (31 000).

Von den 92 000 Einzelpersonen in Eigentümerwohnungen waren zwei Drittel Frauen, bei den 260 000 Hauptmieterhaushalten mit einer Person betrug dieser Anteil 62 %. Die alleinlebende Frau hat im Durchschnitt eine größere Wohnung als der alleinlebende Mann, und zwar unabhängig davon, ob sie in der eigenen Immobilie oder zur Miete wohnt. Die in ihrer Eigentümerwohnung alleinlebende Frau verfügt im Durchschnitt über 88 m², der alleinlebende Mann über 85 m². In Hauptmieterhaushalten errechneten sich für weibliche Einzelpersonen 56 m², für alleinlebende Männer nur 52 m². Ansonsten gelten die bereits geschilderten Beobachtungen über die Einpersonenhaushalte für Männer und Frauen gleichermaßen,

nämlich daß über ein Drittel der alleinlebenden Frauen oder Männer in Eigentümerhaushalten in 100 m² großen Wohnungen wohnten, während dieser Anteil in Hauptmieterhaushalten nicht einmal 5 % beträgt. Die typische Wohnungsgröße für Alleinlebende in Mietwohnungen sind solche mit 60 m² und weniger.

Die Vermutung, daß der relativ hohe Anteil alleinlebender Personen in großen Eigentümerwohnungen durch eine ausgeprägte „Wohnseßhaftigkeit“ älterer, verwitweter Alleinlebender in solchen Wohnungen bestimmt wird, kann durch das vorliegende Zahlenmaterial nicht bestätigt werden. Von den 61 000 alleinlebenden Frauen in Eigentümerhaushalten waren gut zwei Drittel 65 Jahre und älter. Ihre Verteilung über die einzelnen Größenklassen der Wohnungen entspricht in etwa der der jüngeren alleinlebenden Frauen.

Der Anteil der älteren an allen alleinlebenden Männern ist deutlich geringer als bei den Frauen. Dies ist weitgehend sicherlich auf den Altersaufbau der männlichen Bevölkerung zurückzuführen, der in den

höheren Lebensjahren deutlich schwächer besetzt ist als bei den Frauen. Von den 31 000 alleinlebenden Männern in Eigentümerwohnungen stand gut ein Drittel im 65. oder höheren Lebensjahr. Aber auch bei den alleinlebenden Männern haben die älteren ähnlich große Wohnungen wie die jüngeren. Die vergleichsweise günstigen Wohnverhältnisse der Alleinlebenden in Eigentümerhaushalten prägen sich auch darin aus, daß von den über 300 000 Haushalten, die in Eigentümerwohnungen mit 100 m² und mehr Wohnfläche wohnten, über 10 % zu den Einpersonenhaushalten zählten. Bemerkenswert ist, daß mit über 15 % dieser Anteil bei den Hauptmieterhaushalten sogar noch höher ist.

Zur Miete wohnende Ehepaare ohne Kind mit durchschnittlich 70 m²

Das „Ehepaar ohne Kind“ ist unter den Hauptmieterhaushalten der nach den Alleinlebenden häufigste Haushaltstyp, unter den Eigentümerhaushalten sind die Ehepaare ohne Kinder sogar die stärkste Gruppe. Ehepaare, die zum Zeitpunkt der Befragung kinderlos waren oder deren Kinder schon einen eigenen Haushalt gegründet hatten, machten etwa ein Drittel der Eigentümerhaushalte aus. Für sie errechnet sich eine Fläche je Wohnung von 103 m². Über die Hälfte der 163 000 Ehepaare ohne Kinder bewohnten mindestens 100 m², und nur knapp 4 % hatten Wohnungen mit weniger als 60 m² Wohnfläche. Vermutlich erklärt sich der hohe Anteil großer Eigentümerwohnungen unter Ehepaaren ohne Kinder dadurch, daß häufig die erwachsenen Kinder ausgezogen sind und die Eltern den Vorteil des eigenen Hauses nicht durch einen Umzug in eine kleinere Mietwohnung aufgeben wollen. Eltern in Hauptmieterhaushalten reagieren dagegen auf den räumlichen Generationswechsel offensichtlich mit einem Umzug in kleinere Wohnungen. Diesen Schluß erlauben jedenfalls die Anteile der Ehepaare in den verschiedenen großen Mietwohnungen gegenüber der oben skizzierten Situation der Eigentümerhaushalte. Von den 114 000 Ehepaaren, die ohne Kind zur Miete wohnten, hatten nur knapp 10 % mindestens 100 m². Im Durchschnitt hatte ein Ehepaar ohne Kind eine Wohnfläche von 70 m² und damit über 30 m² weniger als die für Ehepaare ohne Kind in Eigentümerhaushalten. Die meisten der Ehepaare ohne Kind in Hauptmieterhaushalten, nämlich 61 %, verfügten über Wohnungen mit einer Fläche zwischen 60 und 100 m². In Wohnungen unter 60 m² lebten knapp 30 % von ihnen.

So leben Kinder mit den Eltern

Der Haushaltstyp „Elternteil mit Kind“ beschreibt die Wohnsituation der Alleinerziehenden. Dabei läßt sich feststellen, daß der Anteil Alleinerziehender bei den

Eigentümerhaushalten mit 1 % geringer ist als bei den Hauptmieterhaushalten (4 %). In den meisten Fällen ist es die Mutter, die die Erziehung des Kindes allein übernimmt, was mit einem Anteil der Frauen an allen Alleinerziehenden von 70 % bei den Eigentümerhaushalten und von 89 % bei den Hauptmieterhaushalten bestätigt wird. Zwei Drittel der alleinerziehenden Frauen in Eigentümer- wie auch in Hauptmieterhaushalten waren Mutter nur eines Kindes. Auch hier gilt natürlich die Einschränkung, daß als Kinder nur die im Haushalt lebenden berücksichtigt sind. Den Alleinerziehenden in einer großen Eigentümerwohnung standen durchschnittlich 103 m² zur Verfügung, Alleinerziehenden als Hauptmieter 69 m².

Zum Zeitpunkt der Befragung lebten in den Eigentümerhaushalten 94 000 Ehepaare mit Kindern, von denen 40 % ein Kind, 45 % zwei, 16 % drei und mehr Kinder hatten. Die 3 % kinderreichen Ehepaare wohnten im Durchschnitt in 143 m² großen Wohnungen, pro Person standen 28 m² zur Verfügung. Für das Ehepaar mit einem Kind errechnete sich eine Fläche je Wohnung von 111 m² oder je Person 37 m². Hier bestätigt sich die bereits oben getroffene Aussage, daß mit steigender Kinder- oder Personenzahl die Fläche je Wohnung zunimmt, aber die Fläche je Person abnimmt.

Über ein Drittel der Ehepaare in Eigentümerwohnungen und mit einem Kind verfügten über mindestens 120 m². Ehepaare mit mehr als einem Kind hatten noch deutlich häufiger so große Wohnungen, und zwar waren das für die vierköpfige Familie 55 %, für die mindestens fünfköpfige Familie 72 %.

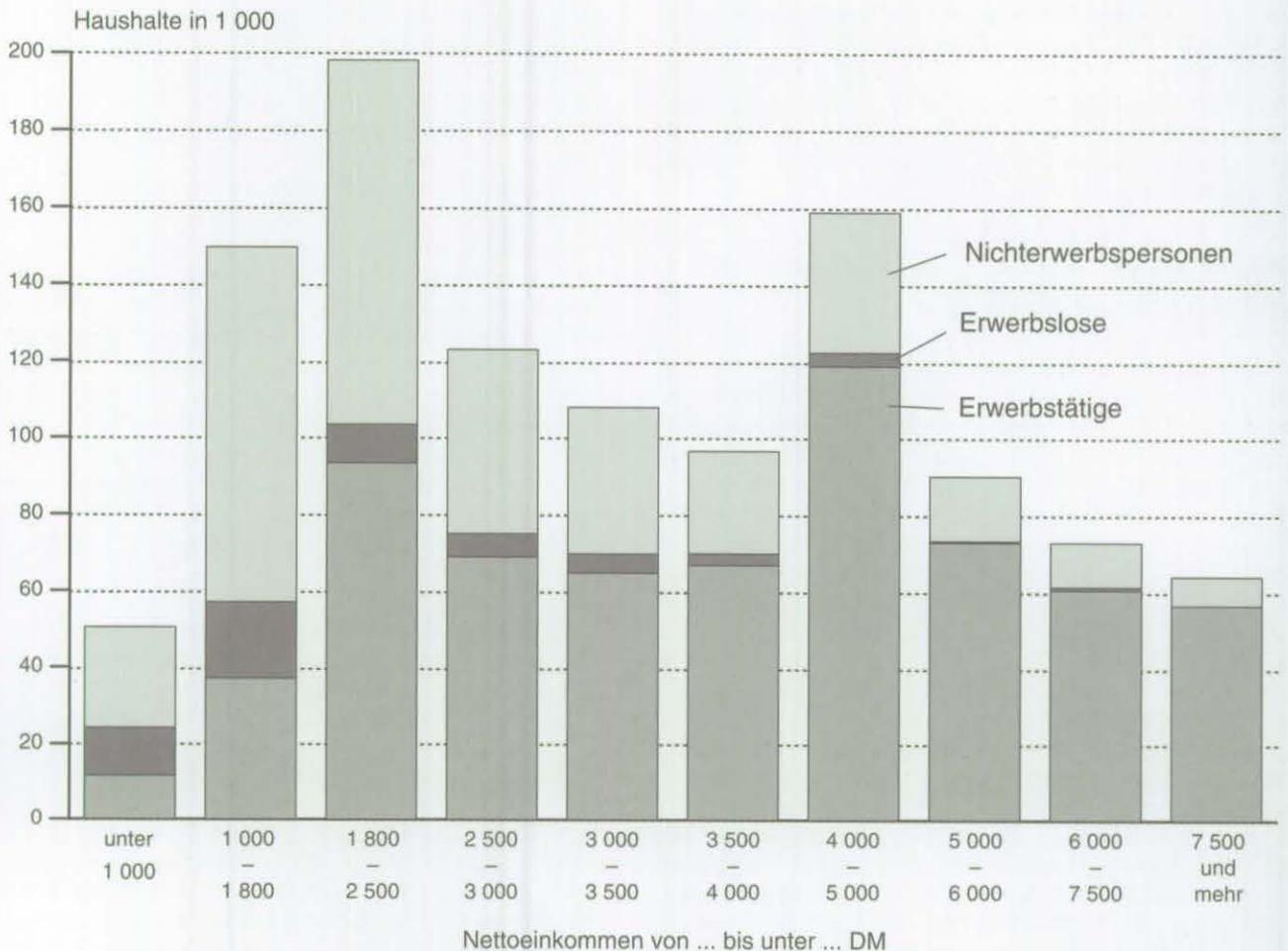
Von den 88 000 Ehepaaren mit Kindern in Hauptmieterhaushalten hatten 46 % ein Kind, 41 % zwei, sowie 13 % drei und mehr Kinder. Den Familien mit mindestens drei Kindern in Mietwohnungen standen durchschnittlich 96 m² zur Verfügung und damit 47 m² weniger als diesen Familien in Eigentümerwohnungen. Aber auch die Mietwohnungen der Ehepaare mit weniger als vier Kindern waren im Schnitt deutlich kleiner als die der Eigentümerhaushalte. Lebten die Familien der Eigentümerhaushalte vor allem in Wohnungen mit 120 m² und mehr, so ist die typische Wohnung der Familien in Hauptmieterhaushalten 60 bis 100 m² groß.

Mit den Durchschnittsflächen wird die Wohnsituation der Kinder allerdings nur unzureichend beschrieben, da sie statistisch einer erwachsenen Person gleichgesetzt werden. Im Rahmen der 1%-Stichprobe wurden die Haushalte auch nach der Zahl und Größe der Kinderzimmer gefragt. Diese Befragung ergab eine durchschnittliche Wohnfläche je Kind von 14 m² in Eigentümerwohnungen und 13 m² in Mietwohnungen.

Fritz Wormeck

Haushalte in Schleswig-Holstein nach ihrem Nettoeinkommen im April 1995 und nach ihrer Beteiligung am Erwerbsleben

– Ergebnisse der 1 %-Mikrozensusserhebung –



449601b Stat.LA S-H

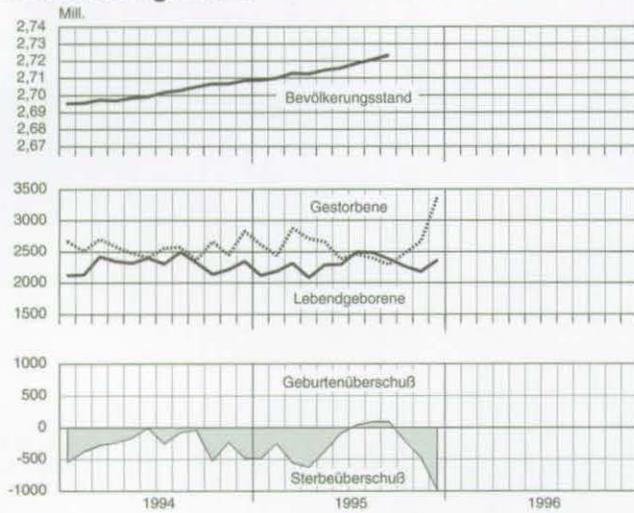
Die Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt (Mikrozensus) wird als 1 %-Stichprobe jährlich durchgeführt. Die Erhebung umfaßt Angaben zur Erwerbs- und Sozialstruktur und ermittelt Daten über haushalts- und familienstatistische Sachverhalte.

In Schleswig-Holstein wurden etwa 12 500 Haushalte mit rund 27 000 Personen befragt. Die Ergebnisse sind an die Einwohnerzahlen der Bevölkerungsfortschreibung angepaßt.

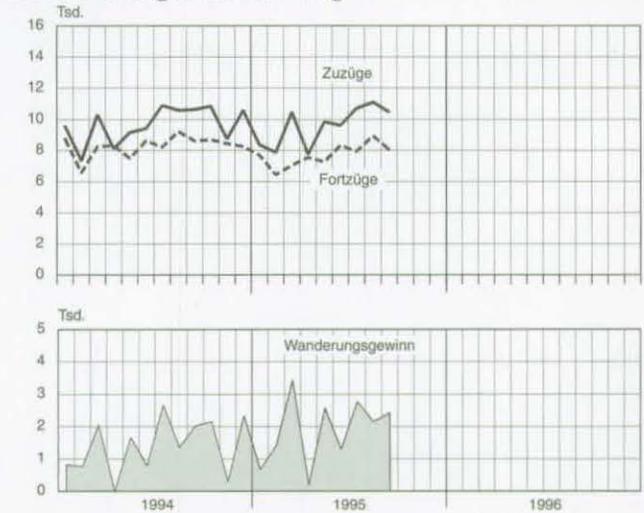
Das Nettoeinkommen wird durch Selbsteinstufung der Befragten in vorgegebene Einkommensgruppen ermittelt. Für die Beteiligung des Haushalts am Erwerbsleben ist die Bezugsperson maßgeblich, d. h. die Person, die im Erhebungsbogen als erste eingetragen ist. Personen unter 15 Jahren sind als Bezugsperson ausgeschlossen.

109501 Stat.LA S-H

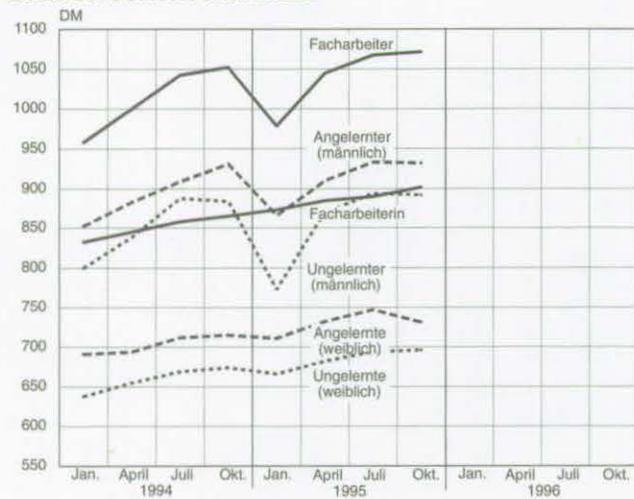
Bevölkerungsstand



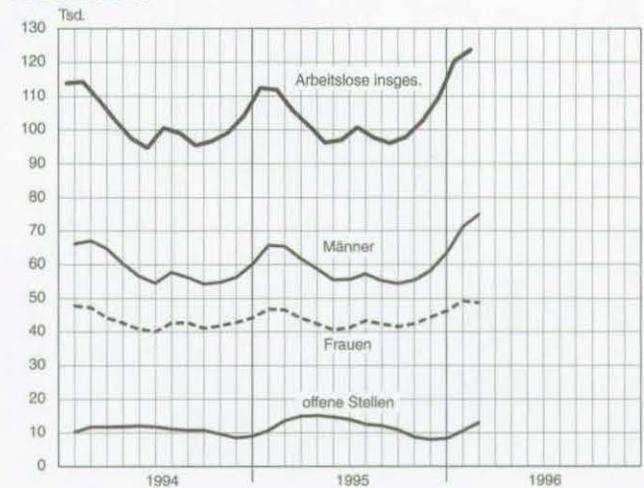
Bevölkerungsveränderung



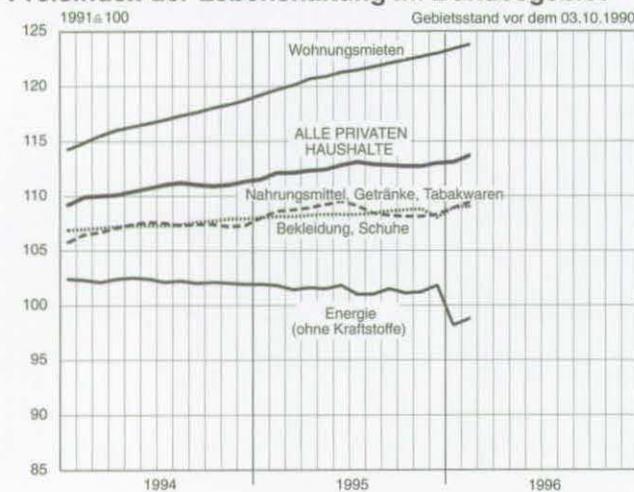
Bruttowochenverdienste



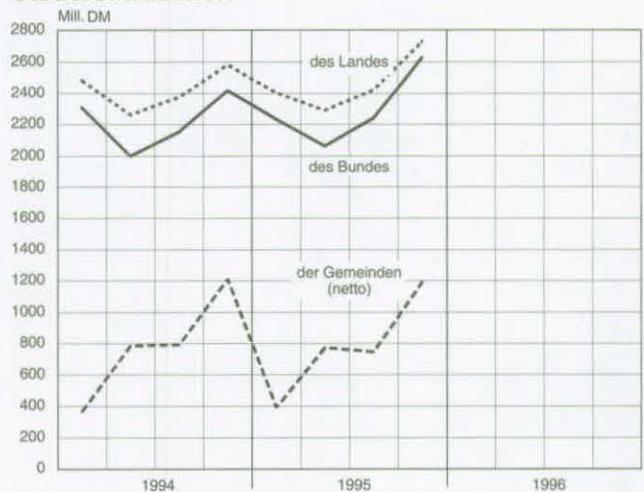
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

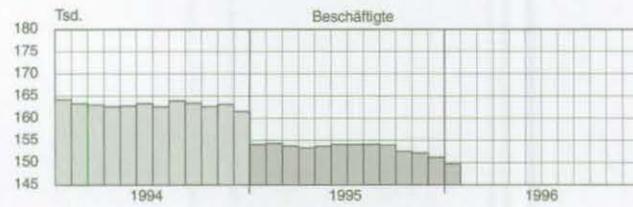
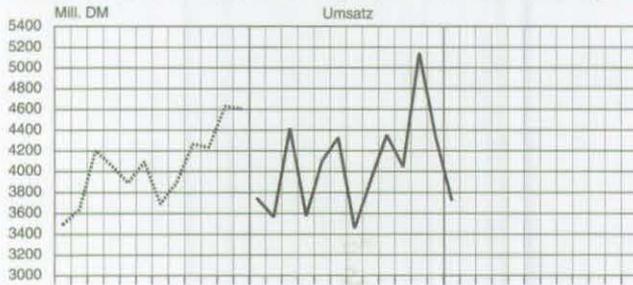


Steuereinnahmen

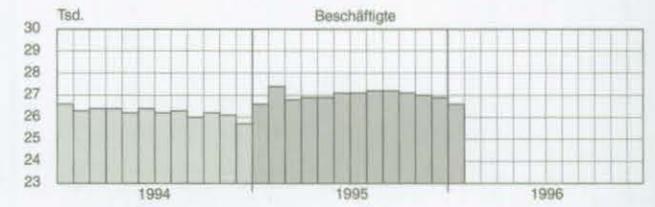
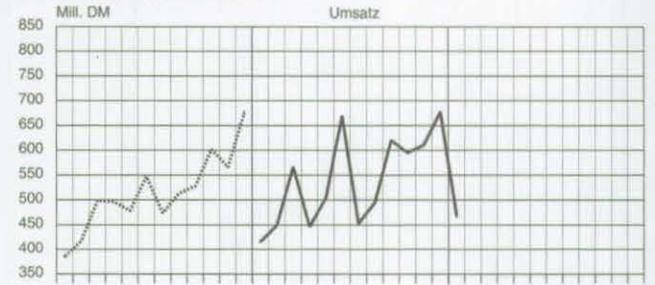


Verarbeitendes Gewerbe¹

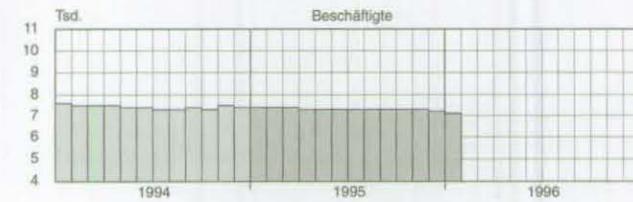
Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



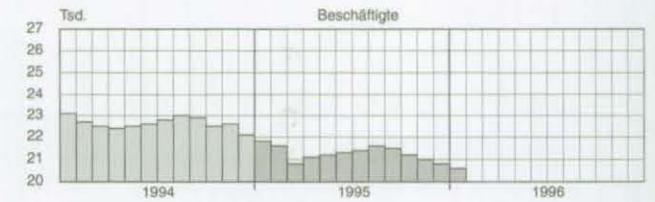
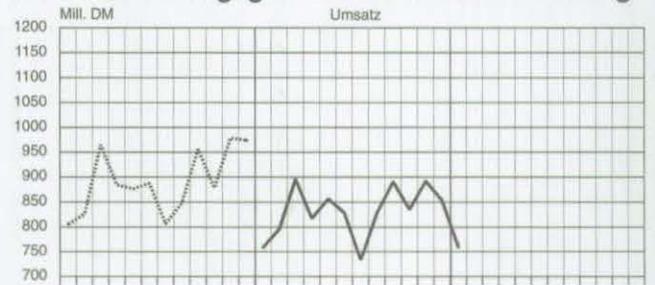
darunter Maschinenbau¹



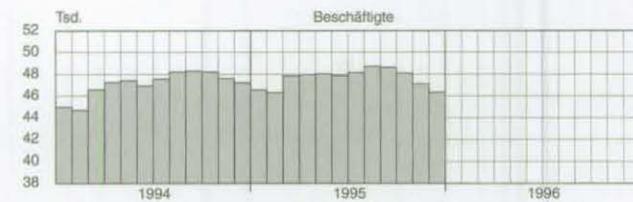
darunter Schiffbau¹



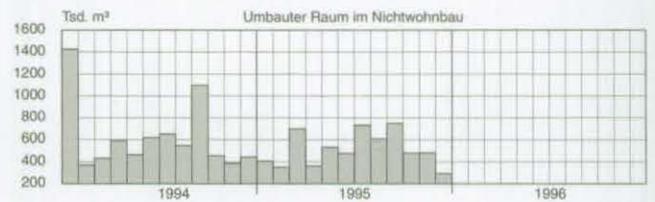
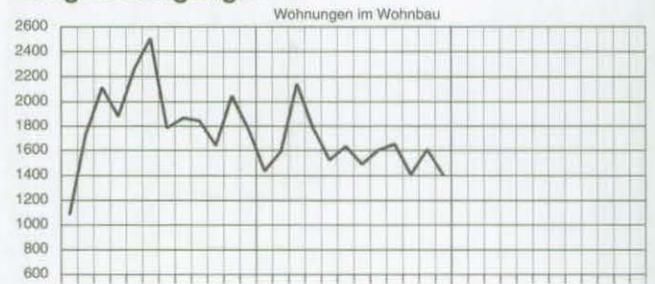
darunter Ernährungsgewerbe u. Tabakverarbeitung¹



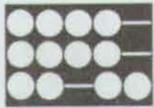
Bauhauptgewerbe



Baugenehmigungen



¹ ab Januar 1995 neuer Berichtskreis nach WZ 93



Daten zur Konjunktur	2
Jahreszahlen.....	4
Zahlenspiegel.....	6
Kreiszahlen	11
Zahlen für Bundesländer.....	12

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

Daten zur Konjunktur
Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Energiewirtschaft		Januar 1996		Januar bis Dezember 1995	
Stromerzeugung (brutto)	1 000	3 018	+ 17,3	2 331	+ 52,3
Verarbeitendes Gewerbe¹					
Beschäftigte	1 000	150	- 2,8	153 ^a	- 3,3 ^b
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	12	- 8,1	13 ^a	- 3,2 ^b
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	748	+ 6,3	765 ^a	- 0,3 ^b
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 729	- 0,3	4 082 ^a	+ 3,2 ^b
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 840	+ 9,6	3 016 ^a	- 0,1 ^b
Auslandsumsatz	Mill. DM	889	- 22,6	1 066 ^a	+ 13,6 ^b
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	.	+ 11,5	.	+ 14,1 ^b
aus dem Inland	Mill. DM	.	+ 11,1	.	+ 18,5 ^b
aus dem Ausland	Mill. DM	.	+ 12,4	.	+ 5,8 ^b
Bauhauptgewerbe²					
Beschäftigte	1 000	...	...	48	+ 1,2
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	...	...	5	- 2,2
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	...	...	187	+ 1,6
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	...	...	627	- 3,4
Auftragseingang ³	Mill. DM	...	...	341	- 5,8
Baugenehmigungen⁴					
Wohnbau	Wohnungen	...	...	1 606	- 14,6
Nichtwohnbau	.1 000 m ² umbauter Raum	...	...	515	- 17,4
Einzelhandel		Dezember 1995		Januar bis Dezember 1994	
Umsatz (einschließlich Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	...	...	140,0	- 1,3
Gastgewerbe					
Umsatz (einschließlich Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	...	...	123,7	- 2,1
Fremdenverkehr⁵				Januar bis Dezember 1995	
Ankünfte	1 000	180	+ 4,2	333	+ 2,3
Übernachtungen	1 000	723	+ 4,7	1 832	+ 2,1
Arbeitsmarkt		Januar 1996		Januar bis Dezember 1995	
Arbeitslose	Anzahl	120 381	+ 7,0	102 193	- 0,1
Offene Stellen	Anzahl	10 543	- 1,2	11 954	+ 12,3
Kurzarbeiter	Anzahl	8 338	+ 184,7	3 064	- 51,6
Insolvenzen					
Anzahl		81	+ 11,0	73	+ 16,3

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1 1

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

^a neuer Berichtskreis (mit Recycling und Verlagsgewerbe)

^b vergleichbare Veränderungsrate zu 1994 (d. h. in 1995 ohne die neu hinzugekommenen Bereiche)

p = vorläufige Zahl, r = berichtigte Zahl

Daten zur Konjunktur
Land und Bund im Vergleich

		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %												
		Januar bis Dez. 1994	Februar 1995	März 1995	April 1995	Mai 1995	Juni 1995	Juli 1995	August 1995	Sept. 1995	Oktober 1995	Nov. 1995	Dez. 1995	Januar 1996
Verarbeitendes Gewerbe¹														
Beschäftigte	Land	- 4,7	- 2,7	- 3,0	- 3,1	- 3,1	- 3,2	- 2,8	- 3,5	- 3,3	- 3,7	- 4,3	- 3,9	- 2,8
	Bund	- 6,4	p- 4,0	p- 3,0	p- 3,0	p- 3,0	p- 3,0	p- 2,0	p- 3,0	p- 3,0	...	...	...	...
Geleistete Arbeiterstunden	Land	- 4,5	- 2,1	- 0,9	- 6,9	+ 2,7	- 4,6	- 8,6	- 0,4	- 4,7	- 3,7	- 2,1	- 8,8	- 8,1
	Bund	- 5,4	p- 1,0	p- 2,0	p- 5,0	p+ 2,0	p- 5,0	p± 0,0	p- 2,0	p- 5,0	...	...	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	- 0,8	- 0,5	- 0,6	+ 2,3	+ 2,8	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,1	- 3,7	- 1,5	- 0,5	- 2,3	+ 6,3
	Bund	- 3,1	p± 0,0	p+ 1,0	p+ 2,0	p+ 2,0	p+ 1,0	p+ 1,0	p+ 2,0	p+ 0,0	...	...	...	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 2,9	+ 0,4	+ 8,2	- 10,0	+ 8,7	+ 9,1	- 3,5	+ 3,1	+ 4,1	- 2,7	+ 13,6	- 3,5	- 0,3
	Bund	+ 2,9	p+ 8,0	p+ 7,0	p+ 2,0	p+ 10,0	p+ 3,0	p+ 4,0	p+ 4,0	p- 1,0	...	...	...	...
Inlandsumsatz	Land	+ 0,1	+ 6,9	+ 2,4	- 2,0	+ 1,2	+ 6,6	- 4,8	- 2,8	- 2,5	- 5,6	+ 9,6	- 7,1	+ 9,6
	Bund	+ 0,7	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Auslandsumsatz	Land	+ 13,5	- 15,2	+ 28,4	- 28,8	+ 34,8	+ 17,1	+ 0,9	+ 24,8	+ 26,6	+ 6,8	+ 24,4	+ 7,4	- 22,6
	Bund	+ 8,7	p+ 12,0	p+ 11,0	p+ 7,0	p+ 15,0	p+ 7,0	p+ 1,0	p+ 9,0	p+ 5,0	...	...	...	...
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	+ 8,5	+ 29,5	+ 5,8	+ 17,4	+ 16,2	+ 10,0	+ 63,3	+ 16,6	+ 6,5	+ 7,2	+ 17,9	- 18,1	+ 11,5
	Bund	+ 7,6	+ 8,6	+ 4,5	+ 1,7	+ 9,5	- 0,9	+ 7,2	+ 1,2	- 2,5	r- 2,1	- 3,6	p- 11,2	...
aus dem Inland	Land	+ 5,6	+ 22,4	+ 2,0	+ 14,2	+ 12,3	+ 14,2	+ 123,5	+ 20,1	+ 26,4	+ 8,7	+ 18,8	- 22,8	+ 11,1
	Bund	+ 4,1	+ 6,8	+ 4,3	+ 2,2	+ 7,8	+ 1,6	+ 6,0	- 0,9	- 0,6	- 2,2	- 1,9	p- 11,5	...
aus dem Ausland	Land	+ 14,9	+ 44,4	+ 13,9	+ 23,8	+ 24,5	+ 2,4	- 22,1	+ 9,5	- 16,9	+ 4,4	+ 16,4	- 6,9	+ 12,4
	Bund	+ 14,1	+ 12,0	+ 5,2	+ 0,6	+ 12,5	+ 0,2	+ 9,5	+ 5,7	- 5,7	r- 2,4	- 6,7	p- 11,0	...
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	- 0,2	+ 6,4	-	-	- 5,8	-	-	+ 3,4	-	-	- 8,6	-	-
	Bund	+ 1,0	...	-	-	...	-	-	...	-	-	...	-	-
Bauhauptgewerbe²														
Beschäftigte	Land	+ 3,7	+ 3,5	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,7	- 0,2	- 1,1	- 1,9	...
	Bund	+ 0,7	+ 0,2	- 3,3	- 3,8	- 4,0	- 4,4	- 4,8	- 5,4	- 5,8	- 3,0	...	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	Land	+ 4,8	+ 6,8	+ 3,2	- 6,7	+ 3,3	- 6,2	- 6,4	+ 5,8	- 7,5	+ 0,8	- 0,5	- 25,6	...
	Bund	+ 2,4	+ 13,6	- 12,6	- 10,1	- 1,8	- 4,6	- 12,5	- 10,3	- 13,9	- 2,0	...	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 8,2	+ 10,2	+ 3,6	- 0,9	+ 7,0	+ 1,8	+ 4,1	+ 1,7	- 2,7	+ 4,5	- 0,3	- 14,5	...
	Bund	+ 4,6	+ 10,8	- 6,0	- 4,0	+ 7,5	- 6,3	- 2,7	- 2,1	- 6,6	+ 1,0	...	...	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 16,3	+ 16,3	+ 8,7	+ 3,4	- 5,3	+ 3,2	- 0,6	+ 4,1	- 4,8	- 3,2	- 10,9	- 29,3	...
	Bund	+ 6,1	+ 7,3	- 2,0	- 4,4	+ 1,0	- 6,1	- 3,4	- 2,9	- 6,6	- 2,4	...	...	...
Auftragseingang ³	Land	+ 6,3	- 0,6	- 1,9	- 16,2	+ 7,9	- 8,3	- 14,9	- 13,3	- 8,4	+ 2,3	+ 9,0	- 24,3	...
	Bund	+ 4,5	- 2,8	- 9,1	- 7,1	- 6,2	- 10,4	- 0,5	- 3,9	- 2,5	- 3,7	...	...	...
Baugenehmigungen⁴														
Wohnbau (Wohnungen)	Land	+ 18,4	- 8,4	+ 1,5	- 5,4	- 32,7	- 34,9	- 16,5	- 14,1	- 10,6	- 14,1	- 21,4	- 21,2	...
	Bund	+ 13,4	- 7,3	- 12,1	- 28,4	- 20,1	- 28,9	- 20,8	- 33,4	- 29,2	- 32,2	- 25,2	...	...
Nichtwohnbau (umbauter Raum)	Land	- 0,1	- 5,1	+ 61,3	- 38,1	+ 14,4	- 22,5	+ 12,3	+ 10,8	- 31,6	+ 5,5	+ 24,8	- 34,2	...
	Bund	- 2,3	+ 8,5	+ 19,8	- 10,3	+ 7,0	+ 6,2	- 4,4	+ 4,6	- 1,5	+ 3,8	- 34,1	...	...
Einzelhandel														
Umsatz (einschließlich Umsatzsteuer)	Land	- 1,3	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
	Bund	- 0,5	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Gastgewerbe														
Umsatz (einschließlich Umsatzsteuer)	Land	- 2,1	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
	Bund	- 0,8	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Fremdenverkehr⁵														
Ankünfte	Land	- 1,2	+ 4,4	- 7,5	+ 15,0	- 5,6	+ 7,3	- 0,6	+ 4,0	+ 5,3	- 0,9	- 0,2	+ 4,2	...
	Bund	...	p+ 2,2	+ 3,6	+ 3,3	+ 4,4	+ 3,3	+ 3,9	+ 0,3	+ 3,1	+ 0,5	p+ 4,1	...	...
Übernachtungen	Land	- 2,0	+ 6,8	- 13,8	+ 17,2	- 6,5	+ 5,4	+ 2,3	+ 1,5	+ 2,5	+ 3,7	- 0,9	+ 4,7	...
	Bund	...	+ 1,2	- 2,1	+ 6,0	+ 0,5	+ 1,2	+ 1,3	- 0,5	+ 0,9	+ 1,7	p+ 2,1	...	...
Arbeitsmarkt														
Arbeitslose	Land	+ 9,5	- 2,1	- 2,9	- 1,7	- 1,3	+ 2,4	+ 0,1	- 1,3	+ 0,7	+ 1,3	+ 3,5	+ 5,1	+ 7,0
	Bund	+ 12,6	- 0,8	- 1,1	- 1,0	- 1,6	- 1,0	- 0,8	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,9	+ 3,5	+ 5,2	+ 5,7
Offene Stellen	Land	+ 0,8	+ 16,1	+ 27,5	+ 27,6	+ 22,1	+ 18,8	+ 12,9	+ 12,5	+ 0,9	- 9,5	- 5,4	- 7,5	- 1,2
	Bund	- 4,0	+ 17,6	+ 21,0	+ 22,4	+ 22,9	+ 20,6	+ 17,8	+ 12,3	+ 6,3	+ 0,3	- 0,4	- 0,3	+ 3,6
Kurzarbeiter	Land	- 58,0	- 68,8	- 73,3	- 63,3	- 58,7	- 58,4	- 57,2	- 32,2	+ 2,3	+ 37,2	+ 108,0	+ 232,3	+ 184,7
	Bund	- 64,1	- 69,1	- 66,4	- 62,2	- 59,4	- 54,7	- 43,8	- 48,4	- 31,6	- 20,4	+ 0,5	+ 42,8	+ 53,8
Insolvenzen														
Anzahl	Land	+ 15,3	+ 11,1	- 16,9	+ 20,0	+ 37,8	+ 14,3	+ 26,8	- 10,1	+ 32,8	- 4,8	+ 95,5	+ 6,2	+ 11,0
	Bund	+ 22,8	- 0,5	+ 17,3	+ 14,9	+ 16,1	+ 10,0	+ 14,3	+ 14,7	+ 15,4	+ 11,3	+ 40,5	...	...

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1 1. Ab Januar 1995 neuer Berichtskreis mit vergleichbaren Veränderungsraten zu 1994 (d. h. in 1995 ohne die neu hinzugekommenen Bereiche)

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtigte Zahl

Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹				
	Einwohner (Jahresmittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß (+) der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienst- leistungen
1990	2 614	7,1	11,1	12,0	- 2	34	1 234	62	352	265	555
1991	2 636	6,9	11,0	11,8	- 2	25	1 236	57	361	258	559
1992	2 662	7,1	10,8	11,4	- 2	33	1 247	59	360	262	568
1993	2 687	6,9	10,7	11,6	- 3	18	1 246	52	362	266	566
1994	2 701	6,8	10,2	11,4	- 3	17	1 245	53	363	262	567

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen									Bruttoinlandsprodukt ²				
	Schülerinnen/Schüler im September in					von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1991		
	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mittleren Abschluß	Fachhoch- schulreife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund ³ ≅ 100
	1 000													
1990	135	12	48	62	3	10	33	31	27	83 585	+ 8,0	87 048	+ 3,6	92
1991	134	11	48	62	4	10	35	31	25	91 170	+ 9,1	91 170	+ 4,7	92
1992	135	11	48	62	6	10	36	31	24	96 819	+ 6,2	92 751	+ 1,7	91
1993	139	11	49	62	7	10	36	32	23	99 337	+ 2,6	91 997	- 0,8	92
1994	144	12	49	62	9	9	36	32	24	104 138	+ 4,8	94 420	+ 2,6	92

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 03.12.				Schlachtungen ⁶		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁵	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ⁴									
	1 000										
1990	1 525	472	1 445	3 343	592	2 402	2 324	4 881	2 186	139	972
1991	1 473 ^a	458 ^a	1 387 ^a	3 309 ^a	735	2 161	2 326	5 005	2 257	148	768
1992	1 435	440	1 397	3 129	548	1 853	2 297	5 116	2 093	154	768
1993	1 424 ^a	431 ^a	1 378 ^a	3 072 ^a	431	1 904	2 312	5 306	1 892	184	779
1994	1 396	426	1 309	2 731	351	1 709	2 311	5 393	1 928	146	699

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁷										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter		Bruttosumme		insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas		Strom ⁸
	1 000		Mill.	Mill. DM		Mill. DM		1 000 t SKE ⁹				Beschäftigte am 30.06. in 1 000
1990	177	119	194	4 771	3 549	45 569	10 182	167	1 204	663	389	42
1991	182	122	198	5 147	3 919	49 073	10 095	174	1 250	560	399	44
1992	180	119	192	5 309	4 247	49 228	10 430	183	1 251	596	409	44
1993	171	111	176	5 072	4 327	47 315	9 911	189	1 293	620	407	45
1994	163	104	168	4 953	4 370	48 688	11 253	184	1 234	672	414	47

¹ Ergebnisse der 1%-Mikrozensusserhebungen

² ab 1992 vorläufiges Ergebnis

³ Gebietsstand vor dem 03.10.1990

⁴ ohne Ammen- und Mutterkühe

⁵ ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

⁶ gewerbliche und Hausschlachtungen, in- und ausländischer Herkunft

⁷ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

⁸ ohne Eigenerzeugung

⁹ 1 Tonne SKE (Steinkohle-Einheit) ≅ 29 308 MJ

^a repräsentative Viehzählung

Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fremdenverkehr ³			
	zum Bau genehmigte Wohnungen ¹	fertiggestellte Wohnungen ¹		Bestand an Wohnungen	insgesamt	in EU-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	im sozialen Wohnungsbau ²						insgesamt	Auslandsgäste	insgesamt	von Auslandsgästen
	1 000	1 000	in %	1 000	Mill. DM			1 000				
1990	12	8	13	1 148	11 965	6 110	1 828	10 221	3 801	479	19 390	877
1991	12	9	11	1 158	12 656	6 882	1 715	10 688	4 037	550	20 730	1 064
1992	15	12	18	1 171	13 156	6 175	1 751	11 070	4 129	492	22 116	981
1993	19	14	11	1 186	11 613	5 363	1 688	9 903	3 956	343	21 989	735
1994	23	19	...	1 206	p 12 748	p 5 541	p 1 898	p 11 164	3 907	314	21 542	690

Jahr	Kfz-Bestand ⁴ am 01.07.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spareinlagen ⁶ am 31.12.	Sozialhilfe			Kriegsopferfürsorge
	insgesamt	Kraftfahrzeuge	Pkw ⁵	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
	1 000							Mill. DM		in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
1990	1 467	52	1 262	57	17 326	364	22 574	19 526	1 591,1	662,6	166,6	90,1
1991	1 490	54	1 279	60	16 649	351	21 631	19 669	1 654,5	626,4	123,5	97,7
1992	1 528	58	1 307	64	16 429	319	21 310	20 156	1 831,9	677,1	131,4	109,5
1993	1 571	64	1 341	66	15 528	296	20 325	22 411	2 031,6	746,0	143,6	118,7
1994	1 608	71	1 368	69	15 463	282	20 182	24 350	...	...	...	...

Jahr	Steuern								Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchssteuern	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände ⁶	
	des Bundes	des Landes ⁷	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommensteuer				insgesamt	Kreditmarktmittel
	Mill. DM											
1990	6 094	7 176	2 431	3 630	7 890	5 310	1 506	137	966	20 128	3 794	2 957
1991	6 951	7 685	2 761	4 332	8 825	6 214	1 431	125	1 062	20 990	4 058	3 188
1992	7 919	8 351	3 012	4 937	10 061	7 059	1 637	117	1 235	22 081	4 226	3 311
1993	8 320	8 795	3 158	5 506	10 645	7 333	1 676	44	1 182	23 873	4 494	3 546
1994	8 880	9 704	3 156	6 092	10 826	7 510	1 447	39	1 179	24 766	4 646	3 684

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet ⁹					Löhne und Gehälter						
	Erzeugerpreise ⁹		für Wohngebäude 1991 = 100	Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1991 = 100		Industriearbeiter ¹¹		Angestellte in Industrie ¹¹ und Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe			Öffentlicher Dienst	
	gewerblicher Produkte 1991 = 100	landwirtschaftlicher Produkte 1985 = 100		insgesamt	darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Männer	Frauen	Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt ¹²		
									kaufmännische Angestellte		technische Angestellte	
									Männer	Frauen	Männer	Frauen
1990	97,6	94,7	93,7	96,5	97,4	821	572	4 297	2 953	4 972	3 822	2 852
1991	100,0	94,1	100,0	100,0	100,0	866	605	4 539	3 192	5 323	4 048	3 020
1992	101,4	91,9	105,7	104,0	103,3	899 ^a	640 ^a	4 808 ^a	3 330 ^a	5 453 ^a	4 284	3 200
1993	101,4	84,7	110,5	107,7	105,4	930 ^a	665 ^a	5 071 ^a	3 533 ^a	5 724 ^a	4 411	3 294
1994	102,0	86,5	112,8	110,6	107,1	978 ^a	695 ^a	5 233 ^a	3 677 ^a	5 911 ^a	4 498	3 359

¹ Errichtung neuer Gebäude ² 1. Förderungsweg

³ nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen

⁴ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

⁵ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁶ ohne Postspareinlagen

⁷ einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen

⁸ einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände

⁹ Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

¹⁰ ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer

¹¹ einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

¹² Endgehalt, die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind inklusive Kindergeld, ohne Stellenzulage

^a Die Zahlen ab 1992 (neuer Berichtskreis) sind mit den davorliegenden Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1993	1994	1994/95			1995/96			
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 687 p	2 701 p	2 707 p	2 708 p	2 708	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen	Anzahl	1 538 p	1 525 p	886 p	1 455 p	488	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	6,9 p	6,8 p	4,0 p	6,3 p	2,1	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Anzahl	2 386 p	2 295 p	2 212 p	2 341 p	2 119	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	10,7 p	10,2 p	9,9 p	10,2 p	9,2	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 602 p	2 564 p	2 446 p	2 826 p	2 612	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,6 p	11,4 p	11,0 p	12,3 p	11,4	...	...	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	12 p	12 p	13 p	14 p	12	...	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	5,0 p	5,2 p	5,9 p	6,0 p	5,7	...	...	...	...
* Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 216 p	- 269 p	- 234 p	- 485 p	- 493	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 1,0 p	- 1,2 p	- 1,1 p	- 2,1 p	- 2,1	...	...	...	...
Wanderungen										
* Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	10 391	9 681	8 746	10 587	8 370	...	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	5 007	3 987	3 373	4 087	2 853	...	...	...	...
* Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	8 900	8 286	8 446	8 246	7 695	...	...	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	1 895	1 533	1 197	1 448	1 075	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+) und -verlust (-)	Anzahl	+ 1 491	+ 1 395	+ 300	2 341	+ 675	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ¹	Anzahl	10 357	10 851	11 161	14 536	11 470	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	29 648	26 036	28 353	33 369	27 535	...	...	...	...
Arbeitslage										
* Arbeitslose (Monatsende)	1 000	93	102	99	104	113	98	103	110	120
darunter Männer	1 000	53	59	56	60	66	55	58	63	71
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	15,1	6,3	1,9	1,7	2,9	2,4	4,0	5,8	8,3
darunter Männer	1 000	12,5	5,2	1,5	1,4	2,6	1,9	3,3	4,7	7,2
* Offene Stellen (Monatsende)	1 000	10,6	10,6	8,4	8,9	10,7	8,7	8,0	8,3	10,5
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 424 ^a	1 396 ^a	-	1 396	-	-	-	r 1 398	-
darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	431 ^a	426 ^a	-	426	-	-	-	r 421	-
Schweine	1 000	1 378 ^a	1 309 ^a	-	1 309	-	1 334	-	r 1 269	-
darunter Zuchtsauen	1 000	130 ^a	125 ^a	-	125	-	120	-	r 118	-
darunter trächtig	1 000	89 ^a	88 ^a	-	88	-	85	-	r 83	-
Schlachtungen										
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	36	29	34	24	25	36	35	23	27
Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	0	1	1	0	0
Schweine	1 000 St.	159	142	147	137	143	123	126	106	115
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1
* Schlachtmenge ² aus gewerblichen Schlachtungen										
(ohne Geflügel)	1 000 t	25,8	22,3	24,1	20,1	20,8	22,6	22,2	16,7	18,7
* darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	11,1	9,1	10,4	7,4	7,6	11,1	10,5	6,9	8,1
* Kälber	1 000 t	0,2	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1	0,0
* Schweine	1 000 t	14,2	12,8	13,3	12,4	12,9	11,1	11,4	9,5	10,3
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
Rinder (ohne Kälber)	kg	313	314	312	312	308	314	306	305	307
Kälber	kg	129	131	139	134	130	131	131	128	131
Schweine	kg	90	91	91	91	91	91	91	90	91
Geflügel										
Eingelegte Bruteier ³	für Legehennenküken	1 000	89	95	-	-	-	-	-	-
	für Masthühnerküken	1 000	-	-	-	-	-	-	-	-
* Geflügelfleisch ⁴	1 000 kg	58	53	-	-	-	-	-	-	-
* Milchzeugung	1 000 t	193	193	184	198	201	196	184	190	...
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	95	96	95	96	97	95	95	96	...
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,5	14,8	14,3	14,9	15,2	14,8	14,4	14,4	...

¹ ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

² einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

³ in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern

⁴ aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

^a Dezember

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		1993	1994	1994/95			1995/96			
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe¹										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	-	157	155	154	154	153	152	151	150
* darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	-	101	100	99	98	97	96	95	94
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	-	13 417	13 996	12 676	13 597	13 230	13 853	11 681	12 491
* Lohnsumme	Mill. DM	-	397,7	512,7	417,8	372,4	396,0	517,5	410,9	389,3
* Gehaltssumme	Mill. DM	-	351,2	450,3	391,3	330,8	339,2	464,0	397,9	358,2
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	-	3 880	4 448	4 419	3 739	4 045	5 144	4 344	3 729
Inlandsumsatz	Mill. DM	-	2 943	3 248	3 337	2 591	3 031	3 650	3 180	2 840
* Auslandsumsatz	Mill. DM	-	936	1 200	1 082	1 148	1 495	1 495	1 164	889
Kohleverbrauch ²	1 000 t SKE	-	15	-	-	-	-	-	-	-
Gasverbrauch ³	Mill. m ³	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Heizölverbrauch ⁴	1 000 t	-	73	-	-	-	-	-	-	-
leichtes Heizöl	1 000 t	-	6	-	-	-	-	-	-	-
schweres Heizöl	1 000 t	-	67	-	-	-	-	-	-	-
Stromverbrauch ⁵	Mill. kWh	-	315	-	-	324	323	332	291	315
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	-	37	-	-	39	41	46	39	37
* Index der Nettoproduktion für Betriebe im Produzierenden Gewerbe ⁶	1985 = 100	124,6	...	...	...	...	...	...	...	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 743	1 530	2 399	2 510	2 572	2 440	2 870	2 974	3 018
* Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	1 028	1 024	1 078	1 119	1 181	1 028	1 102	1 214	1 198
Gasheizung (brutto)	Mill. m ³	-	-	-	-	-	-	-	-	-
HANDWERK										
Handwerk (Meßzahlen)⁷										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.09.1976 = 100	114,3	114,3	-	112,7	-	-	-	109,7	-
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	222,1	233,1	-	269,3	-	-	-	250,6	-
Bauhauptgewerbe⁸										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	45 420	47 080	47 618	47 220	46 552	48 121	47 102	46 344	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 739	4 968	5 421	3 982	3 459	5 447	5 396	2 963	...
darunter für	1 000	2 059	2 357	2 651	1 890	1 773	2 639	2 669	1 464	...
Wohnbauten	1 000	1 251	1 240	1 253	1 025	930	1 244	1 218	719	...
* gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 343	1 308	1 446	988	722	1 518	1 469	742	...
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 343	1 308	1 446	988	722	1 518	1 469	742	...
* Lohnsumme	Mill. DM	139,1	150,6	249,3	140,7	119,8	157,1	247,1	118,4	...
* Gehaltssumme	Mill. DM	31,5	33,9	54,9	39,0	29,4	33,5	56,3	35,2	...
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	558,1	649,4	798,8	942,4	377,2	697,8	711,9	666,8	...
Auftragseingang ⁹	Mill. DM	341,6	362,2	288,2	294,2	275,6	386,4	314,2	222,8	...
Ausbaugewerbe⁹										
* Beschäftigte	Anzahl	9 906	10 451	11 081	10 964	10 795	11 328	11 277	11 133	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 136	1 196	1 349	1 226	1 229	1 325	1 366	1 151	...
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	85,2	38,7	50,9	42,2	37,3	42,4	53,1	42,1	...
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	106,9	119,3	157,2	202,4	71,6	136,4	159,2	183,5	...

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1 1. Ab Januar 1995 neuer Berichtskreis nach neuer Wirtschaftszweigabgrenzung (einschl. Recycling und Verlagsgewerbe); für davorliegende Zeiträume wird eine Rückrechnung nach neuer Abgrenzung vorgenommen, allerdings liegen für die Bereiche Recycling und Verlagsgewerbe keine Daten vor, so daß die Vergleichbarkeit eingeschränkt ist.

² 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ)

³ 1 000 m³ Gas H₂ = 35,169 MJ/m³ = 1,2 t SKE

⁴ 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE

⁵ 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE

⁶ ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme und Wasserversorgung

⁷ ohne handwerkliche Nebenbetriebe

⁸ auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

⁹ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

*Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1993	1994	1994/95			1995/96			
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
BAUTÄTIGKEIT										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	725	854	665	679	646	610	559	491	...
darunter mit										
1 Wohnung	Anzahl	570	632	431	463	457	461	370	338	...
2 Wohnungen	Anzahl	78	119	95	93	102	75	93	57	...
* Rauminhalt	1 000 m³	731	868	831	767	659	648	682	592	...
* Wohnfläche	1 000 m²	135	162	159	143	125	123	129	111	...
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	103	110	104	105	89	107	110	75	...
* Rauminhalt	1 000 m³	624	624	387	445	408	480	483	293	...
* Nutzfläche	1 000 m²	93	91	65	81	73	76	81	51	...
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 838	2 145	2 325	2 071	1 728	1 689	1 815	1 545	...
HANDEL UND GASTGEWERBE										
Ausfuhr										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	967,8	p 1 062,3	1 211,5	1 247,9	1 300,1	...	...	...	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	142,6	p 131,9	134,8	157,1	130,6	...	...	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	825,2	p 930,4	1 076,6	1 090,8	1 169,5	...	...	...	...
davon										
* Rohstoffe	Mill. DM	18,5	p 19,4	14,5	22,3	25,5	...	...	...	...
* Halbwaren	Mill. DM	54,7	p 59,6	52,8	74,4	60,7	...	...	...	...
* Fertigwaren	Mill. DM	752,0	p 851,4	1 009,3	994,0	1 083,3	...	...	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	105,0	p 134,1	245,2	121,7	144,6	...	...	...	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	647,0	p 717,3	764,1	872,3	938,7	...	...	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EU-Länder	Mill. DM	446,9	p 461,8	529,1	525,8	605,4	...	...	...	...
darunter Niederlande	Mill. DM	85,5	p 88,7	81,9	96,7	99,2	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	72,4	p 82,2	89,1	102,1	86,9	...	...	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	66,3	p 70,8	125,0	91,1	84,2	...	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	64,6	p 74,5	53,7	75,8	76,0	...	...	...	...
Einzelhandelsumsätze (Meßzahl)	1986 = 100	141,9	140,0	143,9	174,5	...	...	...	...	...
Gastgewerbeumsätze (Meßzahl)	1986 = 100	126,3	123,7	96,0	105,7	...	...	...	...	...
Fremdenverkehr in Beherbergungstätigkeiten mit 9 und mehr Gästebetten										
* Ankünfte	1 000	330	326	203	172	130	347	202	180	123
* darunter von Auslandsgästen	1 000	29	26	22	19	11	25	22	19	10
* Übernachtungen	1 000	1 832	1 795	805	691	610	1 791	797	723	599
darunter von Auslandsgästen	1 000	61	57	56	46	27	57	51	44	25
VERKEHR										
Schifffahrt¹										
Güterempfang	1 000 t	1 775	1 862	1 972	1 814	1 855	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	946	1 004	988	1 108	987	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	157	181	168	182	156	190	160	162	...
* Güterversand	1 000 t	166	213	264	206	182	227	152	181	...
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ²	Anzahl	9 714	9 920	9 054	8 852	8 903	9 052	9 414	8 029	...
darunter Krafträder	Anzahl	550	544	147	139	164	188	127	67	...
* Personenkraftwagen ³	Anzahl	8 355	8 574	8 195	7 851	8 084	8 142	8 510	7 074	...
* Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	539	555	572	601	510	537	591	617	...
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 294	1 289	1 263	1 347	1 103	r 1 285	r 1 237	p 930	p 834
* Getötete Personen	Anzahl	25	24	25	28	17	r 22	r 14	p 23	p 16
* Verletzte Personen	Anzahl	1 694	1 682	1 636	1 711	1 431	r 1 731	r 1 641	p 1 252	p 1 074

¹ ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fahrverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

² mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

³ einschließlich Kombinationskraftwagen

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		1993	1994	1994/95			1995/96			
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
GELD UND KREDIT										
Insolvenzen										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	55	63	44	81	73	79	86	86	81
* Unternehmen	Anzahl	45	51	36	67	62	62	74	73	64
* übrige Gemeinschuldner	Anzahl	10	12	8	14	11	17	12	13	17
* Beantragte Konkurse	Anzahl	54	63	44	80	73	79	86	86	81
* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	39	41	33	50	49	52	51	56	59
Kredite und Einlagen¹										
		4-Monats- durchschnitt³								
Kredite ² an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	104 520	113 824	-	118 583	-	-	-	-	-
darunter										
Kredite ² an inländische Nichtbanken	Mill. DM	102 724	111 912	-	116 644	-	-	-	-	-
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	13 313	13 061	-	13 528	-	-	-	-	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	12 289	12 681	-	12 080	-	-	-	-	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 024	380	-	448	-	-	-	-	-
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	6 603	6 234	-	6 261	-	-	-	-	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 385	5 150	-	5 191	-	-	-	-	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 218	1 084	-	1 070	-	-	-	-	-
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	82 058	92 869	-	96 855	-	-	-	-	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	60 871	68 437	-	71 973	-	-	-	-	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	21 937	24 179	-	24 882	-	-	-	-	-
Einlagen und aufgenommene Kredite ² von Nichtbanken	Mill. DM	73 802	79 209	-	80 730	-	-	-	-	-
Sichteinlagen und Termingelder										
von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	52 100	54 835	-	55 148	-	-	-	-	-
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	46 284	48 883	-	48 988	-	-	-	-	-
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 816	5 952	-	6 160	-	-	-	-	-
Spareinlagen	Mill. DM	20 695	23 266	-	24 350	-	-	-	-	-
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	20 381	22 914	-	23 996	-	-	-	-	-
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	314	352	-	354	-	-	-	-	-
STEUERN										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
		Vierteljahres- durchschnitt			4. Vj. 94			4. Vj. 95		
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	4 069	4 282	-	4 799	-	-	-	4 999	...
Lohnsteuer	Mill. DM	1 833	1 878	-	2 304	-	-	-	2 460	...
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	419	362	-	371	-	-	-	372	...
nicht veranlagte Ertragsteuer	Mill. DM	61	105	-	124	-	-	-	71	...
Zinsabschlag	Mill. DM	43	57	-	43	-	-	-	46	...
Körperschaftsteuer	Mill. DM	305	305	-	320	-	-	-	267	...
Umsatzsteuer	Mill. DM	1 209	1 355	-	1 342	-	-	-	1 526	...
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	167	168	-	190	-	-	-	124	...
Bundessteuern	Mill. DM	45	60	-	40	-	-	-	278	...
Versicherungsteuer	Mill. DM	31	38	-	15	-	-	-	18	...
Landessteuern	Mill. DM	286	291	-	279	-	-	-	278	...
Vermögensteuer	Mill. DM	52	49	-	55	-	-	-	65	...
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	56	61	-	53	-	-	-	51	...
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	124	127	-	117	-	-	-	111	...
Gemeindesteuern	Mill. DM	412	419	-	428	-	-	-	443	...
Grundsteuer A	Mill. DM	8	8	-	8	-	-	-	8	...
Grundsteuer B	Mill. DM	91	96	-	88	-	-	-	95	...
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	295	295	-	312	-	-	-	330	...
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaft										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	2 083	2 220	-	2 419	-	-	-	2 627	...
Bundesanteil an den Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	2 038	2 159	-	2 379	-	-	-	2 349	...
Lohnsteuer	Mill. DM	779	798	-	979	-	-	-	1 045	...
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	178	154	-	158	-	-	-	158	...
Körperschaftsteuer	Mill. DM	152	153	-	160	-	-	-	134	...
Umsatz- und Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	867	959	-	965	-	-	-	924	...
Steuereinnahmen des Landes ⁴	Mill. DM	2 424	2 426	-	2 583	-	-	-	2 727	...
Landesanteil an den Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	1 913	1 991	-	2 203	-	-	-	2 417	...
Lohnsteuer und Lohnsteuerzerlegung	Mill. DM	978	1 000	-	1 171	-	-	-	1 205	...
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	176	151	-	157	-	-	-	157	...
Körperschaftsteuer	Mill. DM	149	144	-	154	-	-	-	129	...
Umsatzsteuer	Mill. DM	517	592	-	570	-	-	-	662	...
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gemeindeverbände	Mill. DM	789	789	-	1 211	-	-	-	1 190	...
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵	Mill. DM	263	242	-	209	-	-	-	202	...
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	410	423	-	886	-	-	-	674	...

¹ Bestand an Krediten und Einlagen am Monatsende. Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute, ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 01.01.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

² einschließlich durchlaufender Kredite ³ Durchschnitt aus den Beständen in den Monaten März, Juni, September, Dezember

⁴ einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen ⁵ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Zahlenspiegel
Schleswig-Holstein

	1993	1994	1994/95			1995/96			
	Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
PREISE									
Preisindexziffern im Bundesgebiet 1991 = 100									
Einfuhrpreise ²	96,1	96,9	97,4	98,0	98,5	96,7	95,8	97,1	...
Ausfuhrpreise ²	100,7	101,6	102,3	102,5	102,9	103,5	103,3	103,2	...
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes ^{1,2} 1985 = 100	88,1	89,3	90,7	91,1	91,9	91,4	91,5	...	...
Erzeugerpreise									
gewerblicher Produkte ^{1,2}	101,4	102,0	102,6	102,7	103,2	103,8	103,8	103,8	...
landwirtschaftlicher Produkte ^{1,2} 1985 = 100	84,7	86,5	87,1	87,5	89,1	p 84,2	p 84,8	...	...
* Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude ¹	110,5	112,8	113,6	.	.	.	115,7	.	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ^{1,2} 1985 = 100	99,6	100,9	100,4	101,0	101,9	100,6	101,2	...	...
Einzelhandelspreise	104,7	105,8	106,0	106,1	106,5	106,6	105,7	106,8	107,1
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ¹ darunter für	107,7	110,6	111,0	111,3	111,5	112,7	112,7	113,0	113,1
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren ¹	105,4	107,1	107,2	107,3	108,0	108,1	108,1	108,3	108,9
Bekleidung, Schuhe ¹	105,9	107,4	107,9	107,9	108,0	108,7	108,8	108,8	108,9
Wohnungsmieten ¹	111,6	116,7	118,3	118,7	119,2	122,4	122,7	123,0	123,4
Energie (ohne Kraftstoffe) ¹	102,0	102,2	102,0	101,9	101,9	101,1	101,2	101,8	98,2
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung ¹	106,2	108,2	108,8	108,8	109,1	110,3	110,4	110,5	110,6
LÖHNE UND GEHÄLTER									
- Effektivverdienste in DM -									
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau mit Handwerk									
Bruttowochenverdienste									
männliche Arbeiter	930	978	.	.	929	1 020	.	.	...
darunter Facharbeiter	976	1 024	.	.	978	1 071	.	.	...
weibliche Arbeiter	665	695	.	.	699	728	.	.	...
darunter Hilfsarbeiter	633	663	.	.	666	696	.	.	...
* Bruttostundenverdienste									
männliche Arbeiter	24,15	25,00	.	.	25,21	26,38	.	.	...
darunter Facharbeiter	25,51	26,44	.	.	26,60	27,86	.	.	...
weibliche Arbeiter	17,70	18,31	.	.	18,38	19,27	.	.	...
darunter Hilfsarbeiter	16,71	17,34	.	.	17,45	18,29	.	.	...
bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	38,3	38,9	.	.	36,8	38,7	.	.	...
weibliche Arbeiter (Stunden)	37,6	37,9	.	.	38,0	37,8	.	.	...
Angestellte, Bruttomonatsverdienste									
in Industrie und Hoch- und Tiefbau mit Handwerk									
* kaufmännische Angestellte									
männlich	5 822	6 006	.	.	6 078	6 265	.	.	...
weiblich	4 024	4 128	.	.	4 199	4 368	.	.	...
* technische Angestellte									
männlich	5 967	6 150	.	.	6 180	6 434	.	.	...
weiblich	4 049	4 184	.	.	4 245	4 407	.	.	...
in Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe									
* kaufmännische Angestellte									
männlich	4 735	4 892	.	.	4 998	5 119	.	.	...
weiblich	3 338	3 500	.	.	3 587	3 742	.	.	...
technische Angestellte									
männlich	4 167	4 302	.	.	4 408	4 479	.	.	...
weiblich	3 242	3 417	.	.	3 307	3 605	.	.	...
in Industrie ³ , Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe zusammen									
kaufmännische Angestellte									
männlich	5 071	5 233	.	.	5 329	5 456	.	.	...
weiblich	3 533	3 677	.	.	3 760	3 916	.	.	...
technische Angestellte									
männlich	5 724	5 911	.	.	5 948	6 185	.	.	...
weiblich	3 925	4 067	.	.	4 100	4 306	.	.	...

¹ Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

² ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

³ einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31.07.1995			Bevölkerungsveränderung im Juli 1995			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Dezember 1995 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn (+) oder -verlust (-)	Bevölkerungs- zunahme (+) oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- Monat ¹						
		%							
FLENSBURG	87 633	- 0,1	- 0,4	- 5	- 90	- 95	22	-	24
KIEL	246 747	- 0,2	- 0,3	- 5	- 595	- 600	79	1	97
LÜBECK	216 992	+ 0,1	- 0,1	- 78	+ 205	+ 127	64	1	81
NEUMÜNSTER	82 060	+ 0,1	+ 0,1	- 7	+ 107	+ 100	33	-	40
Dithmarschen	133 257	+ 0,1	+ 0,4	+ 21	+ 129	+ 150	48	1	71
Herzogtum Lauenburg	169 082	+ 0,1	+ 1,2	- 23	+ 258	+ 235	68	4	99
Nordfriesland	158 635	+ 0,2	+ 0,8	+ 34	+ 255	+ 289	52	1	67
Ostholstein	197 231	+ 0,1	+ 0,7	- 42	+ 183	+ 141	62	1	82
Pinneberg	281 793	+ 0,1	+ 0,6	+ 62	+ 316	+ 378	110	4	148
Plön	124 841	+ 0,3	+ 0,3	- 15	+ 391	+ 376	40	-	69
Rendsburg-Eckernförde	256 634	+ 0,2	+ 0,8	+ 25	+ 448	+ 473	80	2	111
Schleswig-Flensburg	187 353	+ 0,2	+ 1,0	+ 26	+ 300	+ 326	68	4	92
Segeberg	235 724	+ 0,1	+ 1,4	+ 7	+ 244	+ 251	97	3	133
Steinburg	132 776	+ 0,3	+ 1,1	+ 21	+ 347	+ 368	34	1	42
Stormarn	207 651	+ 0,1	+ 1,1	+ 17	+ 273	+ 290	73	-	96
Schleswig-Holstein	2 718 409	+ 0,1	+ 0,6	+ 38	+ 2 771	+ 2 809	930	23	1 252

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³			Kraftfahrzeugbestand ⁵ am 01.01.1996		
	Betriebe am 31.01.1996	Beschäftigte am 31.01.1996	Umsatz ⁴ im Jan. 1996 Mill. DM	ins- gesamt	Pkw ⁶	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner ⁷
FLENSBURG	54	8 715	258	43 912	38 527	440
KIEL	110	16 776	380	120 994	106 254	431
LÜBECK	116	16 971	397	109 013	96 038	443
NEUMÜNSTER	69	7 675	111	46 064	40 250	490
Dithmarschen	61	6 837	333	86 730	70 157	526
Herzogtum Lauenburg	105	7 892	133	107 016	91 753	543
Nordfriesland	49	2 724	71	104 443	84 721	534
Ostholstein	78	5 454	118	120 237	101 970	517
Pinneberg	180	17 201	436	169 103	145 805	517
Plön	39	2 496	47	75 432	63 187	506
Rendsburg-Eckernförde	107	7 765	162	163 230	135 709	529
Schleswig-Flensburg	73	4 286	98	121 777	98 718	527
Segeberg	193	17 328	444	162 526	137 724	584
Steinburg	73	7 946	234	84 919	69 413	523
Stormarn	175	19 638	507	136 927	118 307	570
Schleswig-Holstein	1 482	149 704	3 729	1 652 323	1 398 533	514

¹ nach dem Gebietsstand vom 31.07.1995

² einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

³ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, ab Januar 1995 neue Berichtskreisabgrenzung aufgrund neuer Systematik; Vergleich mit davorliegenden Zeiträumen nicht gegeben.

⁴ ohne Umsatzsteuer

⁵ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

⁶ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁷ Bevölkerungsstand: 31.07.1995

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein Statistische Monatshefte/Zahlenbeilage 03/1996

Zahlen für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt					Verarbeitendes Gewerbe ²		
	Einwohner am 30.06.1995		Arbeitslose Ende Januar 1996			Kurzarbeiter Mitte Januar 1996	offene Stellen Mitte Januar 1996	Be- schäftigte am 31.12.1994	baugewerblicher Umsatz ³ im Dezember 1994	
	1 000	Veränderung ¹	1 000	Veränderung ¹	Arbeitslosen- quote				1 000	1 000	Mill. DM	Export- quote^{4}
		%		%						
Baden-Württemberg	10 295,5	+ 0,5	358,7	+ 2,0	8,1	34,0	39,3	1 272	33 035	32
Bayern	11 951,6	+ 0,5	461,4	+ 8,5	9,1	39,1	50,5	1 247	30 297	31
Berlin	3 470,2	- 0,2	234,9	+ 8,8	15,0	7,8	9,1	162	5 698	14
Brandenburg	2 536,4	+ 0,1	198,6	+ 14,9	17,2	17,9	7,9	104	1 744	10
Bremen	679,8	- 0,3	43,6	+ 6,2	15,2	7,0	1,7	72	3 050	38
Hamburg	1 706,8	+ 0,2	85,5	+ 9,1	11,8	3,5	4,1	119	8 774	15
Hessen	5 993,2	+ 0,4	237,3	+ 5,7	9,3	19,4	21,7	544	13 658	30
Mecklenburg-Vorpommern	1 828,6	- 0,5	159,1	+ 14,1	19,3	5,6	5,8	50	880	11
Niedersachsen	7 744,7	+ 0,8	409,2	+ 11,4	12,8	27,9	35,5	588	16 427	30
Nordrhein-Westfalen	17 839,3	+ 0,3	831,5	+ 3,0	11,4	50,4	58,5	1 689	43 722	27
Rheinland-Pfalz	3 961,6	+ 0,6	154,0	+ 5,9	9,7	10,6	20,8	331	9 422	38
Saarland	1 082,9	- 0,0	52,3	+ 1,1	12,4	8,1	3,8	115	2 472	27
Sachsen	4 575,3	- 0,4	353,0	+ 11,6	17,3	21,5	11,7	212	3 266	11
Sachsen-Anhalt	2 750,4	- 0,7	247,5	+ 16,6	19,6	17,1	8,4	137	2 594	14
Schleswig-Holstein	2 715,6	+ 0,6	120,4	+ 7,0	10,7	8,3	10,5	161	4 604	24
Thüringen	2 510,5	- 0,6	211,8	+ 12,6	18,5	15,6	7,0	119	1 902	13
Bundesrepublik Deutschland	81 642,5	+ 0,3	4 159,0	+ 8,0	12,0	293,9	296,1	6 924	181 546	28
Nachrichtlich:										
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	66 139,8	+ 0,4	2 901,5	+ 5,7	10,5	212,5	251,4	6 268	170 528	29
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	15 502,7	- 0,4	1 257,5	+ 13,8	17,9	81,4	44,7	656	11 019	12

Bundesland	Bauhauptgewerbe			Wohnungs- wesen	Fremdenverkehr ⁵ im Oktober 1995		Straßenverkehrsunfälle ⁶ mit Personenschaden ⁶ im November 1995				
	Beschäftigte am 31.10.1995	Baugewerblicher Umsatz ² im Oktober 1995		Zahl der genehmigten Wohnungen im November 1995	Ankünfte	Übernachtungen		Unfälle		Verunglückte	
		1 000	Mill. DM			Ver- änderung ¹	Anzahl	Ver- änderung ¹	Anzahl	Ver- änderung ¹	Anzahl	je 100 Unfälle
	%			%							
Baden-Württemberg	173	2 626	- 2,7	6 221	1 149 749	3 664 952	+ 1,9	2 461	- 17,4	3 779	154
Bayern	253	3 869	- 5,1	6 456	1 880 350	6 554 740	- 2,1	4 575	- 5,6	6 464	141
Berlin	64	1 143	+ 2,5	1 463	309 197	741 032	- 1,1	1 327	- 7,1	1 573	119
Brandenburg	77	1 072	+ 8,9	3 542	185 814	571 597	+ 12,4	1 435	- 0,1	1 891	132
Bremen	10	182	+ 9,6	207	56 056	101 740	- 10,0	293	- 2,7	361	123
Hamburg	22	465	+ 4,2	1 422	219 855	406 520	+ 4,5	819	+ 7,1	1 063	130
Hessen	91	1 431	+ 2,3	3 219	809 415	2 480 998	- 2,3	2 431	+ 9,5	3 383	139
Mecklenburg-Vorpommern	53	683	- 0,0	1 812	230 518	797 040	+ 17,9	875	+ 5,5	1 149	131
Niedersachsen	125	1 983	- 5,0	3 638	838 765	3 213 250	+ 7,0	3 643	+ 2,4	4 784	131
Nordrhein-Westfalen	238	3 545	+ 1,3	7 309	1 237 967	3 626 941	+ 8,8	5 924	- 13,0	7 659	129
Rheinland-Pfalz	58	852	- 7,7	2 144	608 795	1 980 094	- 1,7	1 353	- 3,6	1 799	133
Saarland	17	217	- 14,4	651	52 355	194 136	+ 0,1	395	- 3,9	525	133
Sachsen	144	1 943	+ 7,7	4 284	350 525	1 011 168	+ 24,5	1 589	- 17,8	2 041	128
Sachsen-Anhalt	98	1 190	- 4,9	2 178	186 342	491 917	+ 14,3	1 202	- 9,8	1 540	128
Schleswig-Holstein	48	698	- 3,2	1 815	345 601	1 766 166	+ 2,3	1 182	- 6,4	1 579	134
Thüringen	72	876	- 11,1	2 162	250 345	713 034	+ 2,3	1 019	+ 2,6	1 396	137
Bundesrepublik Deutschland	1 541	22 777	- 1,4	48 523	8 711 649	28 315 325	+ 3,1	31 355	- 3,6	42 101	134
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	1 077	16 668	- 2,4	33 548	7 428 904	24 549 146	+ 1,7	24 712	- 2,9	33 409	135
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	464	6 109	+ 1,3	14 975	1 282 745	3 766 179	+ 13,2	6 643	- 6,0	8 692	131

¹ gegenüber Vorjahresmonat

² Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

³ ohne Umsatzsteuer

⁴ Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten

⁶ Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- () = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit
- ≐ = entspricht